

OFFEN IN EINE NEUE ZEIT



Mit **520 Deutschlandstipendien** und dafür
gespendeten **937.000 Euro** erzielt die Goethe-Universität
zum wiederholten Mal ein Spitzenergebnis.

Knapp **6.000 Studierende** beenden 2015 erfolgreich ihr Studium.

2015 werden an der Goethe-Universität mehr als
182 Millionen Euro an Drittmitteln
inklusive der LOEWE-Mittel und Spenden eingeworben.

Mehr als **700 Gäste** kommen zum ersten Frühlingsfest im
Wissenschaftsgarten am Campus Riedberg.

Zum Wintersemester 2015/16 begrüßt die
Goethe-Universität **46.429 Studierende**,
unter ihnen **12.375 Erstsemester-Studierende** und
7.287 internationale Studierende aus rund 136 Ländern.

Den 13. Tag der Naturwissenschaften besuchen **3.000 Schülerinnen und Schüler**.

1.200 Studierende bewerben sich, um im Programm
»Start ins Deutsche« Sprachunterricht für Geflüchtete zu geben.

Das Seminarhaus am Campus Westend mit einer Gesamtfläche
von **4.710 Quadratmetern** wird 2015 eröffnet.



Liebe Leserinnen und Leser,

Hand aufs Herz: Woran dachten Sie, als Sie das Titelbild unseres Jahrbuchs 2015 sahen? Studierende? Geflohene? Wenn Sie dachten: studierende Geflohene, dann beschreibt das ganz gut einen Teil dessen, was die Goethe-Universität 2015 bewegt hat.

Viele Mitglieder unserer Universität haben sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2015, aber auch darüber hinaus, dafür eingesetzt, geflohenen Menschen zu helfen. Direkt halfen sie beispielsweise mit Sprachkursen und dem Academic Welcome Program, durch das Geflohene eine Perspektive an einer Hochschule erhalten sollen. Indirekt halfen zum Beispiel die vielen Sportstudierenden, die umstandslos auf andere Turnhallen auswichen, weil in »ihren« Hallen provisorische Unterkünfte aufgebaut waren. Und auch wenn die Turnhallen inzwischen wieder für den regulären universitären Betrieb zur Verfügung stehen: Die Herausforderung ist und bleibt groß, viele Menschen schnell dabei zu unterstützen, Obdach, Schutz, eine Perspektive, vielleicht sogar eine neue Heimat zu finden.

Dass sich die Goethe-Universität dabei weiter engagieren wird, ist für uns selbstverständlich – als öffentliche Einrichtung ohnehin, besonders aber als Bürgeruniversität. Dieses Selbstverständnis haben wir 2015 mit neuem Leben gefüllt: Der angestoßene universitätsweite Strategieprozess zu unserer »Third Mission«, der engeren Zusammenarbeit mit der Gesellschaft, knüpft an die Gründungsgeschichte der Universität an. Als sie 1914 in einem beispiellosen Engagement von Frankfurter Stifterinnen und Stiftern durch ausschließlich private Zuwendungen gegründet wurde, war das kein philanthropisches Vergnügen, sondern hatte ziemlich handfeste Gründe: Von der neuen Universität versprach man sich frischen Wind in den Diskussionen der Salons, mehr Geld in den Kassen der Läden und – vor allem – ständige Anregungen und frische Ideen für die Stadt. Heute fragen wir uns: Welche Kooperationsbeziehungen kann die Universität mit Akteuren



aus Wirtschaft, Kultur und Politik eingehen, die Lehre und Forschung verbessern, und wie kann sie zur Innovationsfähigkeit der Gesellschaft im Ganzen beitragen? Einige Beispiele finden Sie in diesem Jahrbuch.

2015 war ein spannendes Jahr, in dem wir uns in gewisser Weise »fit gemacht« haben für die kommende Zeit. Neben den Überlegungen zur Third Mission hat die Goethe-Universität in ihrem Hochschulentwicklungsplan eine Vorstellung für die nächsten Jahre entwickelt. Darüber hinaus ist sie mit den beiden Rhein-Main-Universitäten neben Frankfurt, der Technischen Universität Darmstadt und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, eine wichtige strategische Partnerschaft eingegangen. Und auch die Kooperationen mit anderen Hochschulen in Frankfurt und Mittelhessen werden intensiver.

Die genannten Themen sind nur kleine Ausschnitte aus dem Jahr 2015 unserer Universität. Dieser Jahresrückblick zeigt Ihnen, woran die Forscherinnen und Forscher gearbeitet haben, welche Entwicklungen es im Studium und bei den Lehrenden gab und was Studierende, Mitglieder und Gäste der Goethe-Universität bewegte.

Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Freude!

Herzliche Grüße
Birgitta Wolff
Präsidentin der Goethe-Universität



JAHRBUCH 2015

INHALT

OFFEN IN EINE NEUE ZEIT

STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Stiftungsuniversität 8
 Hochschulentwicklung 12
 Hochschulrat 14
 Neuerungen am Campus Westend 16
 Gesellschaftliches Engagement 18

FORSCHUNG

Stark aufgestellt 24
 Europäische Forschungsförderung 26
 EU-Verbundforschung 28
 Nachgefragt bei Prof. Amparo Acker-Palmer 30
 Nationale Forschungsförderung 35
 Förderung durch das Bundesministerium für Bildung
 und Forschung 38
 Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) 40
 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 42
 Auszeichnungen 44
 Ausstellungen 46
 Neues aus der Universitätsbibliothek 48

STUDIUM UND LEHRE

Verbesserung der Studienbedingungen
 und der Lehre 53
 Starker Start ins Studium 54
 Ausbildung der Lehramtsstudierenden 56
 Lehrpreise 58
 Nachgefragt bei Dr. Hartwig Bosse 59
 Internationale Studierende 61
 Deutschlandstipendium 62

UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

Universität in Bewegung 66
 Vereinigung von Freunden und Förderern
 der Goethe-Universität 71
 Unibator 72
 Nachgefragt bei Peter Hart 73
 Museum Giersch 74
 Private Hochschulförderung 76

DAS JAHR IM ZEITRAFFER

Chronologie 80

WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

Leuchttürme der Forschung 86
 Förderung strukturierter Programme 88
 Stiftungsprofessuren und -dozenten 90
 Stiftungsgastprofessuren und -dozenten 91
 Rankings 92
 Personal 95
 Studierende 96
 Abschlüsse 100
 Budget der Universität 101
 Drittmittel 102

Vorwort 3
 Impressum 104

Der Campus Westend wurde 2015 wieder zum Ausstellungsraum für die Skulpturenbiennale »Blickachsen 10 RheinMain«, die sich von Bad Homburg in die Region erstreckt. An der Universität zu sehen waren Plastiken des Bildhauers, Zeichners und Poeten Henk Visch (hier ein Bronzeguss) und Stahlskulpturen von Robert Schad.



STIFTUNGSUNIVERSITÄT

STIFTUNGSUNIVERSITÄT OFFEN IN EINE NEUE ZEIT

STRATEGIEN FÜR DIE ZUKUNFT

Zum Jahresbeginn 2015 trat die **neue Präsidentin** der Goethe-Universität, Prof. Birgitta Wolff, ihr Amt an. Mit frischen Ideen zu wichtigen Entwicklungsthemen wie der Forschungsorganisation, der Studierendenbetreuung, der Öffnung in die Gesellschaft, gefasst unter dem Begriff »Third Mission«, und der Neuordnung der Verwaltung will sie die Goethe-Universität weiter stärken. Ein besonderes Anliegen sind Wolff die Angebote für Studierende. In einem Interview mit der Frankfurter Neuen Presse sagte sie: »Das Besondere einer Universität sind die Studierenden. Sie prägen sie maßgeblich mit. Meine Vorstellung ist, schon in den ersten Semestern eine möglichst gute Betreuung und Beratung anzubieten, ein gegenseitiges Kennenlernen von Person und Fach beziehungsweise Universität. Die Goethe-Universität hat mit ihrem Programm »Starker Start ins Studium« diesen Weg bereits eingeschlagen. Ich möchte diesen Weg weitergehen, auch um damit die Zahl der Studienabbrüche zu verringern.«

Nach der Neu- und Wiederwahl von zwei Vizepräsidentinnen und zwei Vizepräsidenten im Jahr 2015 gehören dem **Präsidium** der Goethe-Universität, gemeinsam mit der Präsidentin Prof. Birgitta Wolff und dem Kanzler Holger Gottschalk, wieder sechs kompetente Köpfe an: die Politologin Prof. Tanja Brühl, die Juristin Prof. Brigitte Haar, der Biologe Prof. Enrico Schleiff und der Pharmazeut Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, der zum Stellvertreter von Universitätspräsidentin Wolff berufen wurde. Zum ersten Mal in der Geschichte der Goethe-Universität ist das Leitungsgremium nun paritätisch mit Frauen und Männern besetzt.

Auf Anregung der Präsidentin nahmen 2015 zwei neue ad personam besetzte Beratungsgruppen ihre Arbeit auf: Der **Forschungsrat**, besetzt mit hochrangigen internen und externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, berät das Präsidium und den Senat mit Blick auf die Entwicklung einer Forschungsstrategie und die Positionierung der Goethe-Universität in der Exzellenzinitiative. Auch für die künftige noch engere

Kooperation der Goethe-Universität mit der Gesellschaft – gefasst unter dem Begriff Third Mission – wird eine Strategie entwickelt. Vorbereitet und begleitet wird sie von einem intern und extern besetzten Projektteam unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz. Dieses Team bildet den Kern des zukünftigen **Rats für Third Mission**. Die Entwicklung eines Selbstverständnisses als Bürgeruniversität ist für die Goethe-Universität von zentraler Bedeutung, nachdem sie 1914 aus der Mitte der Frankfurter Stadtgesellschaft entstand. Mit der Umwandlung in eine Stiftung des öffentlichen Rechts kehrte sie 2008 formaljuristisch zu ihren Wurzeln zurück. Verbunden damit war und ist die Entwicklung von Konzepten, wie die Idee der Stiftungsuniversität gelebt werden kann.

Partizipationsorientiert gestaltete sich die Neufassung des **Hochschulentwicklungsplans** für die Jahre 2016 bis 2020. Er dient der Selbstverständigung der Universität über ihre Entwicklungsziele für die nächsten Jahre in den Bereichen Forschung, Lehre, Studium, Third Mission und Organisation. Entworfen wurde der Plan in den universitären Gremien, vor allem auch in der dafür zuständigen Senatskommission. Gleichzeitig waren alle Angehörigen der Universität zu Foren eingeladen, bei denen intensiv Ideen, Themen, Schwerpunkte und Strategien diskutiert wurden. 2016 soll der neue Hochschulentwicklungsplan veröffentlicht werden.

Ein überwiegend positives Echo hinterließ die Verabschiedung des neuen **Hessischen Hochschulpakts** an der Goethe-Universität. Geregelt wird darin die Finanzierung der dreizehn staatlichen Hochschulen in Hessen für die Jahre 2016 bis 2020, die sich auf insgesamt neun Milliarden Euro beläuft. »Die moderat steigenden Grundmittel geben uns Planungssicherheit«, sagte Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff. Damit ließen sich nicht zuletzt die Arbeitsbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs verbessern und



Die strategische Allianz der Rhein-Main-Universitäten für eine noch intensivere Zusammenarbeit besiegelten im Dezember 2015 Prof. Hans Jürgen Prömel, Präsident der Technischen Universität Darmstadt, Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main, und Prof. Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (vorne, von links) im Beisein des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, und von Vera Reiß, bis 2016 Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in Rheinland-Pfalz.

die wissenschaftliche Profilbildung weiter voranbringen. Die Präsidentin lobte zudem das konstruktive Klima der Verhandlungen. Dagegen wurden die Initiativen der Landesregierung, künftig den Fachhochschulen unter bestimmten Bedingungen das Promotionsrecht zu verleihen und die Universitäten verstärkt auch für Bewerberinnen und Bewerber ohne Abitur zu öffnen, kontrovers diskutiert.

Ende 2015 startete eine neue **Allianz der Rhein-Main-Universitäten**: Die Goethe-Universität Frankfurt am Main, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Technische Universität Darmstadt wollen sich in enger Koordination weiterentwickeln. Ihre Präsidenten unterzeichneten im Dezember 2015 in Anwesenheit der beiden zuständigen Landesminister eine länderübergreifende Rahmenvereinbarung für eine noch intensivere Zusammenarbeit. Die Partner der Allianz mit rund 107.400 Studierenden und 1.440 Professuren planen, ihre bereits bestehenden Kooperationen in Forschung, Lehre, wissenschaftlicher Weiterbildung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter auszubauen und nachhaltig zu

etablieren. Untereinander verknüpft sind sie bereits heute durch mehr als 70 Kooperationsprojekte und fächerspezifische Verbünde. Auch die Kooperation mit anderen hessischen Hochschulen, insbesondere der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Frankfurt University of Applied Sciences, wurde intensiviert.

Familienfreundlichkeit zeichnet die Goethe-Universität aus – zum vierten Mal seit 2005 ist sie durch die Berufundfamilie gGmbH als »familiengerechte Hochschule« zertifiziert worden. Damit ist sie hessenweit eine der ersten Hochschulen, die über zehn Jahre hinweg alle vier Stufen des Audits durchlaufen hat. Künftig sollen die Studienbedingungen noch familienfreundlicher gestaltet werden, indem Studierende mit Kind beispielsweise bevorzugt Plätze in teilnahmebeschränkten Veranstaltungen erhalten. Ein Tandem-Programm soll zudem den Austausch zwischen studentischen Familien mit viel Erfahrung und denjenigen fördern, für die diese Situation neu ist.

FORSCHUNG

In der Forschung zeichnete sich das Jahr 2015 vor allem durch die zahlreichen hervorragenden Projekte aus, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität entwickelten und fortführten. Zu ihnen zählen Sonderforschungsbereiche, neue große europäische Forschungsverbünde und regional verortete Projekte. Nie zuvor in ihrer inzwischen 100-jährigen Geschichte warben die Forscher so viele Drittmittel ein wie 2015 – ihre Summe liegt bei 182,6 Millionen Euro. Von den Förderungen profitieren exzellente und seit Jahren etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genauso wie die Doktorandinnen und Doktoranden in den Graduiertenschulen.

Zu den Initiativen, das wissenschaftliche Profil der Goethe-Universität weiter zu schärfen, gehörte die Einrichtung eines Forschungsrats, der seine Expertise in die Vorbereitung vor allem großer Forschungsvorhaben einbringen will. Mit großer Resonanz aus allen Fachbereichen wurden zudem Forschungsthemen identifiziert, in denen sich Spitzenforschung entwickelt. Beraten und unterstützt durch den Forschungsrat, die Abteilung Forschung und Nachwuchs und das neu etablierte Research Service Center der Goethe-Universität will das Präsidium alle Initiativen auf Wunsch darin begleiten, eine erfolgversprechende Antragstellung in dem für sie passenden Förderformat zu finden.

Durch die in den vergangenen Jahren aufgebauten Forschungsschwerpunkte und -netzwerke ist die Goethe-Universität stark aufgestellt und sieht daher künftigen Entwicklungen wie einer Antragstellung in der Exzellenzstrategie des Bundes im Jahr 2017 zukunftsfreudig entgegen.

STUDIUM UND LEHRE

Mit rund 46.500 Studierenden im Wintersemester 2015/16 war ein Studium an der Goethe-Universität so beliebt wie nie zuvor. Um auch weiterhin Lehre auf hohem wissenschaftlichen Niveau und in adäquater Lernumgebung anbieten zu können, wurde nach dem Seminarpavillon im Jahr 2015 das Seminarhaus eröffnet, mit dem auf dem Campus Westend dauerhaft 51 neue Seminarräume entstanden sind.

Langfristige Verbesserungen in der Lehre ermöglichen auch neu eingeworbene Drittmittel. So wird das Projekt »Starker Start ins Studium« mit wirkungsvollen Angeboten für Studierende der ersten drei Semester durch den »Qualitätspakt Lehre« des Bundes und der Länder für weitere sechs Jahre und mit 21 Millionen Euro gefördert. Die für Lehre zuständige Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl betonte: »Für die Goethe-Universität bedeutet die Weiterführung dieses Projekts eine echte Chance, dauerhaft Strukturen aufzubauen, mit denen man Studienabbrüche verringern kann.«

Einen Meilenstein für die Verbesserung der Lehrerbildung stellte der Erfolg im Wettbewerb der »Qualitätsinitiative Lehrerbildung« dar. Mit ihrem Projekt »Level – Lehrerbildung vernetzt entwickeln« setzte sich die Goethe-Universität bereits in der ersten Antragsrunde durch und warb insgesamt 5 Millionen Euro ein.

Auch im Jahr 2015 konnten wieder an mehr als 500 Studierende quer durch alle Fachbereiche Deutschlandstipendien vergeben werden. Damit möchte die Goethe-Universität besonders leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Studierende fördern. Im Rahmen der Unterstützung für Geflüchtete wurde deutlich, dass viele Studierende bereit sind zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Aus diesem anfangs losen Engagement ging Ende 2015 das Pilotprojekt »Start ins Deutsche« hervor, in dessen Rahmen Studierende ehrenamtlich Deutschkurse anbieten.

THIRD MISSION

Neben Forschung und Lehre ist die engere Verknüpfung mit der Gesellschaft – als Third Mission bezeichnet – ein wesentlicher Bestandteil der künftigen universitären Entwicklung. Dabei geht es um Kooperationen, die Wissenschaft und Lehre besser machen. Den Auftakt des entsprechenden Strategieprozesses bildete die Teilnahme am sogenannten »Transfer-Audit«: Ziel des vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und von der Heinz Nixdorf-Stiftung ins Leben gerufenen Programms ist es, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft institutionell auszubauen. Mit ihrem Konzept »Third Mission – Partnerschaften für gesellschaftliche Innovationsprozesse« wurde die Goethe-Universität 2015 gemeinsam mit vier weiteren Hochschulen in Deutschland aus 51 Bewerbern für das Audit ausgewählt. »Die Teilnahme stärkt unsere Aktivitäten auf diesem Feld.

Als Bürgeruniversität haben wir gute Voraussetzungen, um weitere partnerschaftliche Kooperationen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und anderen Bereichen der Gesellschaft für anstehende Herausforderungen zu entwickeln«, hob Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff hervor. Zu den Bereichen der Kooperation mit externen Partnern gehören Beiträge zur Politikentwicklung und -gestaltung auf nationaler und auf europäischer Ebene, translationale Forschung und Innovationspartnerschaften, Partnerschaften für kreative Innovationen im Kultursektor sowie »Community Research« mit einem Fokus auf lokalen Transformationsprozessen. Ziel ist es, den bereits gelebten Grundsatz, gemeinsam mit und für die Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, noch tiefer in der Universität zu verankern und konzeptionell weiterzuentwickeln.



HOCHSCHULENTWICKLUNG

Nach ihrer Neu- und Wiederwahl im Jahr 2015 bilden die Politologin Prof. Tanja Brühl, die Juristin Prof. Brigitte Haar, der Biologe Prof. Enrico Schleiff und der Pharmazeut Prof. Manfred Schubert-Zsilavec gemeinsam mit der Präsidentin Prof. Birgitta Wolff und dem Kanzler Holger Gottschalk das Präsidium der Goethe-Universität. Als Vizepräsidentinnen und -präsidenten sind sie zuständig für verschiedene universitäre Bereiche und deren strategische Weiterentwicklung. 2015 wurden dafür wichtige Impulse gesetzt.

Prof. Tanja Brühl
VIZEPRÄSIDENTIN UND ZUSTÄNDIG FÜR DEN BEREICH LEHRE



»Für das Studium und die Lehre an der Goethe-Universität konnten wir 2015 sehr viel anschieben: Mit dem – inzwischen bewilligten – Folgeantrag für unser Programm »Starker Start ins Studium« haben wir wichtige Fördermittel eingeworben. Damit ist es uns möglich, weiterhin hervorragende Angebote für Studienanfängerinnen und -anfänger zu entwickeln. Auch an der Qualitätssicherung haben wir gearbeitet, dazu zählen die Überarbeitung der Fragebögen für die Evaluation von Lehrveranstaltungen und die Möglichkeit, unsere Studiengänge intern zu akkreditieren. Dank meiner Wiederwahl kann ich diese Prozesse mit vorantreiben.«

Prof. Brigitte Haar
VIZEPRÄSIDENTIN UND ZUSTÄNDIG FÜR DEN BEREICH INTERNATIONALISIERUNG



»Angesichts globaler Wissenschaftsbeziehungen und eines zunehmend internationalen Arbeitsmarktes für unsere Absolventinnen und Absolventen wird die Internationalisierung an der Goethe-Universität immer wichtiger. Daher freue ich mich, als Vizepräsidentin Konzepte zu entwickeln, wie wir Internationalisierungsprozesse in Gang setzen können. Hierdurch wollen wir gemeinsam Forschung und Lehre verbessern und um diese zentrale Dimension erweitern.«

Prof. Manfred Schubert-Zsilavec
VIZEPRÄSIDENT UND ZUSTÄNDIG FÜR DEN BEREICH THIRD MISSION



»Mit Third Mission bezeichnen wir Prozesse und Aktivitäten an unserer Universität, mit denen wir gemeinsam mit und für die Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Dies ist bereits im Gründungsgedanken der Goethe-Universität als Stiftungs- und Bürgeruniversität angelegt. Je mehr Entscheidungen in allen gesellschaftlichen Teilbereichen immer stärker wissenschaftsbasiert erfolgen, desto wichtiger werden Partnerschaften mit Einrichtungen und Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft. Dies geschieht zum Nutzen aller Beteiligten: Die Gesellschaft partizipiert an wissenschaftlichen Erkenntnissen; die Wissenschaft, und damit Forschung und Lehre, profitiert von Ideen aus der Mitte der Gesellschaft. Insofern erweitert Third Mission bewusst den klassischen Begriff des universitären Wissenstransfers. 2015 haben wir an der Goethe-Universität mit der Teilnahme am Transfer-Audit des Stifterverbands den Strategieprozess Third Mission begonnen, der die vielfältigen und teilweise langjährigen kooperativen Beziehungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgreift, systematisiert und in Zukunft besser unterstützen soll.«

Prof. Enrico Schleiff
VIZEPRÄSIDENT UND ZUSTÄNDIG FÜR DEN BEREICH AKADEMISCHE INFRASTRUKTUR



»Die Goethe-Universität zählt heute zu den besten Forschungsuniversitäten Deutschlands. Diese Forschungsstärke bildet auch die Basis für die erfolgreiche Umsetzung von Lehr- und Third Mission-Strategien. Um diese Stärke zu konsolidieren, bedarf es eines klaren Bekenntnisses zu einer familienfreundlichen Universität und zur Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Berufsphase – denn sie sind kreative Taktgeber der Forschung. Von ebenso großer Bedeutung ist es, moderne Infrastrukturen als Rückgrat konkurrenzfähiger Forschung zu wahren und weiter auszubauen. Darüber gilt es, eine integrative Digitalisierungsstrategie für Forschung, Lehre und Verwaltung zu entwickeln und umzusetzen. Diesen Herausforderungen werden wir uns selbstbewusst stellen!«

HOCHSCHULRAT ACHTSAM IMPULSE GEBEN

Achtsame Aufsicht und Begleitung der Universität – dies sieht Prof. Matthias Kleiner als wichtige Aufgaben des Hochschulrats. Das bedeutet auch, neue Impulse und kritisch-konstruktiven Rat bei ihrer Weiterentwicklung als international sichtbare, konkurrenzfähige und höchst erfolgreiche Stätte von Lehre und Forschung zu geben. Dafür bringen die elf Hochschulrats-Mitglieder aus Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftlichen Institutionen ein breites Spektrum an fachlicher Expertise und fachübergreifender Vernetzung ein. Im Januar 2015 übernahm Matthias Kleiner den Vorsitz des Gremiums; er folgte Dr. Rolf-E. Breuer nach, der zuvor knapp zehn Jahre lang den Hochschulrat leitete. Kleiner ist Präsident der Leibniz-Gemeinschaft – der außeruniversitären Forschungsorganisation besonderen Typus', die mit ihren 88 Instituten in großer fachlicher Breite und eng verbunden mit den Universitäten, so auch in Frankfurt, kooperative Wissenschaft betreibt.

2015 standen an der Goethe-Universität große Entwicklungsthemen in Forschung und Lehre im Fokus: In intensiven Diskussionen – vor allem hinsichtlich der Zielvereinbarung zwischen der Universität und dem Land Hessen für die Jahre 2016 bis 2020 – wurden etwa die Grund- und Drittmittelfinanzierung, der Aufwuchs der Studierendenzahl sowie wichtige infrastrukturelle Themen erörtert. Um die Stiftungsautonomie der Goethe-Universität zu stärken, nahm der Hochschulrat dem Land gegenüber ebenfalls Stellung zur Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes, die am 10. Dezember 2015 in Kraft trat.

Auch Überlegungen zur Innovations- und Digitalisierungsstrategie beschäftigten das Gremium 2015; hier ist die Goethe-Universität aufgefordert, Konzepte zu entwickeln und den Diskurs mit dem Hochschulrat zu suchen. Im Hinblick auf die Bedeutung von »strategischen Partnerschaften« begrüßte der Hochschulrat die Allianz der Rhein-Main-Universitäten – im Dezember 2015 wurde das Kooperationsabkommen zwischen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, der Technischen Universität Darmstadt und der Goethe-Universität unterzeichnet. Es sieht eine noch intensivere Zusammenarbeit und den Ausbau bereits bestehender Kooperationen zugunsten Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung sowie einer noch höheren internationalen Sichtbarkeit vor.

Zudem begleitete der Hochschulrat inneruniversitäre Prozesse: So unterstützte er die Universität unter anderem beim Abschluss einer Selbstverpflichtung in der Diskussion um eine tarifvertragliche Regelung für die studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte. Darüber hinaus stimmte er 2015 der Neu- und Wiederwahl der Vizepräsidentinnen und -präsidenten zu. Der Austausch zwischen den Gremien der Goethe-Universität, vor allem mit dem Senat, soll insgesamt weiter gestärkt werden.



2015 erhielten die Straßen und Plätze am Campus Westend neue Namen, die seine Geschichte widerspiegeln.



Foto: Uwe Hartmar

Das neue Seminarhaus am Campus Westend bietet zusätzlichen Raum für die Lehre und ist ein weiteres architektonisches Highlight.



Foto: Jürgen Lecher

NEUERUNGEN AM CAMPUS WESTEND GESCHICHTSBEWUSST IN DIE ZUKUNFT

Mit rund 46.500 Studierenden erreichte die Goethe-Universität im Wintersemester 2015/16 wieder das hohe Niveau des Vorjahres. Entsprechend knapp gestaltete sich in den vergangenen Semestern die Verfügbarkeit von Räumen für die Lehre. Abhilfe schuf ein neues **Seminarhaus** am Campus Westend, das im Mai 2015 im Beisein des hessischen Wissenschaftsministers Boris Rhein offiziell eröffnet wurde. Das Gebäude, das in eigener Bauherrenschaft und binnen zwei Jahren errichtet wurde, bietet 51 zusätzliche Seminarräume für bis zu 3.000 Studierende. Wie das benachbarte Hörsaalzentrum vom Frankfurter Architekten Ferdinand Heide geplant, bildet es ein weiteres architektonisches Highlight am Campus.

Festgelegt wurde 2015 die Gestaltung des **Gebäudes für die sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächer**, die derzeit noch auf dem Campus Bockenheim angesiedelt sind, sowie für eine gemeinsame Bereichsbibliothek und für Räume zentraler Einrichtungen der Universität. Im Architektenwettbewerb mit 24 Beiträgen setzte sich das Büro BLK2 Böge Lindner K2 Architekten aus Hamburg durch. Das insgesamt rund 70 Millionen Euro teure Bauprojekt soll bis 2020 fertiggestellt sein.

Die **Straßen und Plätze** auf dem Campus Westend erhielten neue Namen: Die Benennung würdigt nun

Persönlichkeiten Frankfurts und der Universität, unter ihnen Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, und spiegelt die Geschichte des Campus wider. Eine besondere Rolle spielt dabei der Name von Norbert Wollheim, der den IG Farben-Konzern – mit Unternehmenssitz von 1930 bis 1945 auf dem heutigen Campus-Gelände – als erster Zwangsarbeiter und Opfer des Nationalsozialismus erfolgreich auf Entschädigung verklagte. FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube begleitete die leidenschaftliche öffentliche Diskussion um die Umbenennung des ehemaligen Grüneburgplatzes mit folgenden Worten: »Der Goethe-Universität ist durch die Art, wie die Umbenennung von ihren Befürwortern betrieben wird, einiges zugemutet worden. Doch gerade wenn es unter diesen Befürwortern inzwischen auch manche gibt, denen es nicht um Wollheim geht, sondern darum, die Universität moralisch zu zwingen – gerade dann würde es Größe zeigen, dieses Demonstrativgehabe zu ignorieren und sich für die guten Gründe zu entscheiden.« Die Universität entschied sich letztlich »für die guten Gründe«. Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff sagte bei der feierlichen Enthüllung der neuen Straßenschilder im Februar 2015: »Mit den Umbenennungen auf dem Campus Westend gedenken wir nicht nur herausragender wissenschaftlicher Köpfe, sondern auch jüdischer Schicksale, die Vertreibung und Verfolgung erfahren haben.«

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT OFFENE TÜREN FÜR GEFLÜCHTETE



Als ab September 2015 besonders zahlreiche Geflüchtete auch nach Frankfurt kamen, engagierten sich sofort viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Goethe-Universität für ihre Unterstützung.

Der Sportcampus Ginnheim wurde innerhalb weniger Stunden nach der Kontaktaufnahme durch das Land Hessen als eine **Erstaufnahme** eingerichtet, betreut vom Frankfurter Verein für soziale Heimstätten und dem Caritasverband. Bis zu 280 Personen gleichzeitig wurden hier aufgenommen, insgesamt waren es 587 Personen. Im Dezember folgte die leer stehende Alte Mensa am Campus Bockenheim als Gemeinschaftsunterkunft der Stadt Frankfurt und betreut durch die Johanniter-Unfall-Hilfe für weitere 160 Personen zeitgleich. Für die Sportwissenschaften konnten räumliche Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden durch die großzügigen Angebote anderer Hochschulen, Fachhochschulen, Schulen und Sportvereine.

Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff dankte allen Beteiligten, vor allem den Angehörigen der Sportwissenschaften, für die spontane Unterstützung und den reibungslosen Ablauf: »Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – viele Menschen an der Goethe-Universität haben sich umstandslos dafür eingesetzt zu helfen, und tun das weiterhin.«

Auch für die längerfristige Unterstützung der Geflüchteten wurden sogleich Ideen und Angebote entwickelt: So stieß die Anfrage an Studierende, ehrenamtlich Deutschkurse in Flüchtlingsunterkünften zu halten, auf eine überwältigende Resonanz. Mehr als 1.200 Studierende bewarben sich im November 2015 für das Programm **»Start ins Deutsche – Studierende unterrichten Geflüchtete«**. Zunächst 120 Studierende aus zwölf verschiedenen Fachbereichen, darunter etwa ein Drittel Lehramtsstudierende, wurden daraufhin von ebenfalls für dieses Projekt ehrenamtlich

tätigen Lehrenden der Goethe-Universität didaktisch geschult und mit Lehrmaterialien ausgestattet. Anfang 2016 begann dann ihr Einsatz an fünf Einrichtungen in Frankfurt. Die Studierenden unterrichten in Tandems und werden durch eine professionelle Supervision in Kooperation mit dem Psychoanalytischen Institut Frankfurt e.V. und eine didaktische Sprechstunde durch Lehrende der Goethe-Universität begleitet. Ermöglicht wurde das Programm, das 2016 fortgeführt wird, durch Unterstützung der MainFirst Bank AG in Frankfurt und von Wolfgang Steubing, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Eintracht Frankfurt. Darüber hinaus wurden beim Weihnachtskonzert des Collegium Musicum Spenden für die Finanzierung der Lernmaterialien gesammelt.

Mit dem Ansatz, den Geflüchteten auf Augenhöhe zu begegnen und voneinander zu lernen, schoben zwei Absolventinnen der Goethe-Universität, Merle Becker und Melusine Reimers, ein weiteres Projekt an, das viel Beachtung fand und mehrfach ausgezeichnet wurde. Mit ihrem Verein **»academic experience Worldwide«** entwickelten sie ein Tandem-Projekt, in dem Studierende in Deutschland mit Akademikern aus Ländern wie Syrien Zweierteams bilden. So können beide Teilnehmer fachlich, sprachlich und kulturell voneinander lernen und sich jeweils besser für das Arbeitsleben qualifizieren. Weitere Angebote der Initiative sind unter anderem eine offene Sprechstunde für Asylsuchende, Diskussionsveranstaltungen und Coachings.

Der Verein betreibt zudem eigene Forschung und ist im Bereich Politikberatung und Public Affairs aktiv. Nachdem die Initiatorinnen im August 2015 bereits mit dem Frankfurter Bürgerpreis ausgezeichnet wurden, verlieh ihnen im Januar 2016 die Bundeszentrale für politische Bildung den Preis »Aktiv für Demokratie und Toleranz«. Inzwischen wurden in mehreren deutschen Städten, darunter Berlin, Heidelberg und München, Ableger des ausschließlich ehrenamtlich getragenen Vereins »academic experience Worldwide« gegründet.

»Frankfurter Fragen zur Flucht« wurden in einer Vortrags- und Diskussionsreihe erörtert, die der Schwerpunkt Kultur und Migration des Instituts für Soziologie an der Goethe-Universität unter Leitung von Prof. Kira Kosnick von November 2015 an in der Zentralbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt veranstaltete. Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft diskutierten gemeinsam mit dem Frankfurter Publikum Fragen der deutschen und europäischen Asyl- und Grenzpolitik sowie zu globalen Machtverhältnissen und Konflikten, in die die aktuellen Fluchtbewegungen eingebettet sind. Auch der Umgang mit einem erstarkenden Rassismus und sinnvolle Formen des solidarischen Engagements standen im Blickpunkt.



Jeder kann vom anderen etwas lernen: Begegnungen auf Augenhöhe stehen bei »academic experience Worldwide« im Fokus. Dem Verein wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung der Preis »Aktiv für Demokratie und Toleranz« verliehen.

An hochqualifizierte Geflüchtete richtet sich auch das »**Academic Welcome Program**« der Goethe-Universität. Die Teilnahme ermöglicht ihnen Deutschkurse, den Besuch von Lehrveranstaltungen, Zugang zur Universitätsbibliothek sowie eine individuelle Beratung und Betreuung. Davon profitierten bisher insgesamt 76 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Programm wurde im Sommer 2015 kurzfristig aus Eigenmitteln sowie mit Unterstützung der Aventis Foundation angeschoben. An seinem Aufbau unter Federführung des International Office beteiligten sich viele Einrichtungen

der Verwaltung der Hochschule, der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und der Verein »academic experience Worldwide«. Die Schirmherrschaft übernahm die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Tanja Brühl. Zur Verankerung an der Goethe-Universität und zum Ausbau des Programms konnten mittlerweile zusätzliche Fördermittel eingeworben werden, so vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).



Einst überregionales Machtzentrum und Knotenpunkt im Fernverkehrsnetz: Auf dem Gipfelplateau des Berges Ipf in der Schwäbischen Alb wurden bereits in der Spätbronzezeit ab dem 12. Jahrhundert vor Christus mächtige Befestigungsanlagen errichtet. Die heute sichtbaren Reste stammen aus dem 5. Jahrhundert vor Christus, als der Ort seine Blütezeit erlebte. Das Phänomen der bronzezeitlichen Burg wird im neuen LOEWE-Schwerpunkt »Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten« erforscht.



FORSCHUNG

FORSCHUNG

STARK AUFGESTELLT

Die Goethe-Universität stellte im Jahr 2015 wieder ihre zunehmende Forschungsstärke unter Beweis. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erzielten wichtige Fortschritte in ihren Bereichen, machten neue Entdeckungen, veröffentlichten ihre Erkenntnisse in international renommierten Fachzeitschriften, engagierten sich in wissenschaftlichen Organisationen oder in der Politikberatung und bauten Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnern auf und aus. Besonders gestärkt wurde die Zusammenarbeit der Universität Frankfurt mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Technischen Universität Darmstadt; die drei Hochschulen bilden den Kern einer besonders aktiven Forschungsregion in Deutschland. Auch mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gibt es zahlreiche gemeinsame Projekte, darunter den Exzellenzcluster »Kardiopulmonales System«, an dem auch das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim beteiligt ist. Mit universitären und außeruniversitären Partnern arbeitet die Goethe-Universität auch in ihren Exzellenzclustern »Makromolekulare Komplexe« und »Die Herausbildung Normativer Ordnungen« zusammen.

Auch international arbeiten die Forscherinnen und Forscher der Goethe-Universität zunehmend gemeinsam mit Partnern, um Themen fächerübergreifend und umfassend zu beleuchten. Besonders deutlich wird dies bei den großen Verbundprojekten, die von der Europäischen Union gefördert werden und bereits in der Antragstellung ein außerordentliches Maß an Koordination und fachlicher Verknüpfung erfordern. Oft ist eine hohe Zahl an Institutionen beteiligt.

Von der Mitarbeit in diesen Projekten und von weiteren Programmen mit europäischer Förderung profitieren auch die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, zum Beispiel Doktorandinnen und Doktoranden, die in europaweiten, fachspezifischen Netzwerken, den »Innovative Training Networks« ausgebildet werden. Hier ist die Goethe-Universität

inzwischen an 21 Verbänden beteiligt. Darüber hinaus hat sie in den vergangenen Jahren eigene Programme wie »Nachwuchswissenschaftler im Fokus« und das »Goethe International Postdoc Programme« aufgebaut, die intensiv nachgefragt werden und bereits für viele junge Wissenschaftler ein Karrieresprungbrett bedeuteten.

Besonders wichtig ist für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die 2015 wieder eine hohe Zahl an Projekten ganz unterschiedlicher Fachbereiche und Größe unterstützte – nach einer wettbewerblichen Auswahl. Dazu zählen die neuen Bewilligungen eines Sonderforschungsbereichs in der Medizin – des zehnten insgesamt mit Frankfurter Beteiligung –, eines interdisziplinären Schwerpunkts zur Optogenetik und einer Forschergruppe in den Geowissenschaften. Neben der finanziellen Unterstützung ist die Bestätigung, wichtige Beiträge zur Grundlagenforschung zu leisten, eine enorme Auszeichnung. Auch im hessischen LOEWE-Programm setzte sich der Erfolg der Goethe-Universität fort: Das Projekt »Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten« wurde als neuer Schwerpunkt bewilligt. Damit sind die Frankfurter Forscherinnen und Forscher federführend oder maßgeblich an fünf LOEWE-Zentren und an sieben LOEWE-Schwerpunkten beteiligt.

Insgesamt beliefen sich die Drittmittelannahmen inklusive des LOEWE-Programms 2015 auf 182,6 Millionen Euro. Deutliche Steigerungen sind dabei bei den Förderungen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und durch die Europäische Union zu verzeichnen. Um das Profil der Goethe-Universität künftig noch weiter zu schärfen, bildete sich 2015 ein Forschungsrat. Der Expertenkreis, dem Forscherinnen und Forscher der Universität und ihr eng verbundener außeruniversitärer Forschungseinrichtungen angehören, wirkt beratend bei der Vorbereitung von Forschungsprojekten, insbesondere großer Verbundvorhaben, mit.

Das Team von Prof. Alexander Heckel am Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie entwickelt maßgeschneiderte lichtaktivierbare Moleküle, um biologische Vorgänge mit Licht zu steuern.



EUROPÄISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG VERNETZT IN EUROPA

Seit im Jahr 2014 die Europäische Union mit »Horizon 2020« ihr derzeit größtes Rahmenprogramm für Forschung und Innovation aufgelegt hat, wurden bereits knapp 40 Projekte von Frankfurter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bewilligt. Die Höhe der aus EU-Quellen eingeworbenen Mittel konnte 2015 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich gesteigert werden – um knapp 25 Prozent. Insgesamt belief sich die Förder-summe auf rund 14,5 Millionen Euro.

FORSCHUNG IM VERBUND

Bei der Förderung großer Verbundprojekte waren im Bereich »Gesellschaftliche Herausforderungen« drei Projekte erfolgreich, die in Frankfurt koordiniert werden. Zwei dieser Vorhaben sind im Arbeitsprogramm Gesundheit (Health, Demographic Change and Wellbeing) angesiedelt, in dem die Goethe-Universität traditionell stark ist. Das dritte Projekt konnte sich im Programm »Europe in a changing world – inclusive, innovative and reflective societies« durchsetzen.

- ▶ Das Team von Prof. Andreas Reif von der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie untersucht in dem Projekt **»CoCA – Comorbid Conditions of Attention deficit / hyperactivity disorder«** gemeinsam mit 16 Kooperationspartnern Zusammenhänge von Begleiterkrankungen bei psychiatrischen Störungen wie der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Das Projekt wird in seiner Laufzeit von fünf Jahren mit insgesamt rund sechs Millionen Euro gefördert.
- ▶ An zellulären Modellsystemen der Bauchspeicheldrüse können neue Therapiemöglichkeiten der Autoimmunkrankheit Typ-1-Diabetes erforscht werden. Wirkstoffsuche wird somit vereinfacht und aufwendige Tierversuche können Prof. Ernst Stelzer und sein Team am Institut für Zellbiologie und Neurowissenschaft in diesem Projekt daher vermeiden. Für das Projekt **»LSFM4LIFE«** stellt die Europäische Union den acht Partnern aus sechs Ländern bis Ende 2019 rund fünf Millionen Euro zur Verfügung.
- ▶ Zehn europäische Partnerinstitutionen arbeiten unter der Federführung von Prof. Andreas Walther und seinem Team vom Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung am Projekt **»PARTISPACE – Spaces and styles of participation. Formal, non-formal and informal possibilities of young people's participation in European cities«**. Untersucht werden Möglichkeiten, Formen und Wahrnehmungen der gesellschaftlichen Mitsprache von 15- bis 30-Jährigen. Die Förderung beträgt knapp zwei Millionen Euro für die Laufzeit von drei Jahren.



Graffiti wie dieses im Frankfurter Norden stellen eine der zahlreichen Formen dar, in denen sich die gesellschaftliche Mitsprache junger Menschen in europäischen Städten äußert. Untersucht werden sie im Projekt PARTISPACE.

Zu den Verbundprojekten, an denen Frankfurter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt sind, zählen zwei 2015 angelaufene Vorhaben:

Das Team um Prof. Viktor Krozer vom Physikalischen Institut und seine europäischen Kooperationspartner wollen die Technik für Mobilfunk im Millimeter-Band entwickeln. Anders als bei bereits bestehenden Konzepten zur 5. Mobilfunk-Generation (5G) wird dabei eine wesentlich höhere Frequenz verwendet, um das steigende Datenvolumen schneller zu übermitteln. Im Programm »Information and Communication Technologies« erhält das Projekt **»TWEETHER: Traveling Wave Tube based W-band Wireless Networks with High Data Rate, Distribution, Spectrum and Energy Efficiency«** eine Förderung, deren Anteil für die Goethe-Universität sich auf knapp 500.000 Euro beläuft.

Prof. Harald Schwalbe und sein Team vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie konnten mit ihren Partnern Fördermittel für das Infrastruktur-Projekt **»iNext: Infrastructure for NMR, EM and X-ray crystallography for translational research«** einwerben. Im Netzwerk werden die notwendigen Infrastrukturen zusammengeführt, um wissenschaftliche Erkenntnisse der Strukturbiologie in der Biomedizin zur Anwendung zu bringen. Der Frankfurter Förderanteil beträgt knapp 700.000 Euro.

Beide Wissenschaftler sind im Programm »Horizon 2020« auch mit Netzwerken zur strukturierten Doktorandenausbildung erfolgreich.

EU-VERBUNDFORSCHUNG
SICHER EINKAUFEN IM INTERNET

Wie kann es gelingen, die Vertrauenswürdigkeit persönlicher Daten im Netz deutlich zu erhöhen und gleichzeitig die Privatsphäre optimal zu schützen? So könnten zum Beispiel bei einem Einkauf im Internet vom Käufer nur diejenigen Daten preisgegeben werden, die für diese Geschäftsbeziehung relevant sind; dafür erhält der Verkäufer dann aber auch vertrauenswürdige Nachweise zu diesen Daten durch eine Art »Begläubigungsurkunde«. Lösungswege wie dieser wurden im Projekt »ABC4Trust« entwickelt. Insgesamt wirkten rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den verschiedenen Teilprojekten und den Pilotanwendungen mit: Zu dem internationalen Konsortium gehörten neben der Goethe-Universität, der Technischen Universität Darmstadt und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus Dänemark und Schweden auch Unternehmen wie IBM, Microsoft und Nokia Networks, außerdem ein Verschlüsselungsspezialist aus Frankreich. Sprecher war der Frankfurter Professor Kai Rannenber, der am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine Stiftungsprofessur der Deutsche Telekom für »Mobile Business & Multilateral Security« innehat.

Das große Verbund-Projekt, das seit 2010 im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU mit knapp neun Millionen Euro gefördert wurde, präsentierte im Januar 2015 seine Ergebnisse in der Hessischen Landesvertretung bei der Europäischen Union in Brüssel. An der Präsentation nahmen neben Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff unter anderem auch Günther Oettinger, Kommissar für digitale Wirtschaft und Gesellschaft, sowie Jan Albrecht, Mitglied des Europäischen Parlaments, Grüne/EFA-Fraktion, und Berichterstatter zur Europäischen Datenschutzgrundverordnung teil.

Prof. Stefanie Dimmeler, die 2015 einen Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats erhielt, erforscht Prozesse der Regeneration von Blutgefäßen. Das Bild zeigt ein großes Gefäß (rot gefärbt) im Skelettmuskel, das von kleinen Gefäßen (Kapillaren, grün gefärbt) umgeben ist.

Foto: Stefanie Dimmeler

AUSZEICHNUNG EXZELLENTER WISSENSCHAFTLERINNEN

Einen besonderen Erfolg bedeutete 2015 die Auszeichnung von gleich zwei Frankfurter Wissenschaftlerinnen mit dem Advanced Grant des European Research Council (ERC), der für herausragende und in ihrem Forschungsfeld bereits etablierte Forscherinnen und Forscher vergeben wird.

Prof. Stefanie Dimmeler, Direktorin des Instituts für Kardiovaskuläre Regeneration im Zentrum für Molekulare Medizin der Goethe-Universität, untersucht, welche Rolle lange, nicht-kodierende RNAs im menschlichen Körper spielen. Ziel dieser Forschungsarbeiten ist unter anderem, neue Behandlungsansätze zur Verhinderung der Arteriosklerose zu identifizieren, um darüber das Auftreten von Herzinfarkten und Schlaganfällen zu verringern.

Die Neurobiologin Prof. Amparo Acker-Palmer erforscht, wie Nervenzellen und Blutgefäße im Gehirn miteinander kommunizieren. Eine der Fragestellungen dabei ist, inwiefern eine fehlerhafte Abstimmung der Signalkaskaden zu kognitiven Störungen beitragen kann. Die Ergebnisse könnten neue Erkenntnisse für die Therapie von Demenz und psychischen Erkrankungen liefern. Acker-Palmer wurde 2015 auch in die renommierte »European Molecular Biology

Organization« aufgenommen. Die Vereinigung setzt sich für Exzellenz in den Lebenswissenschaften und den Austausch von Forschungsergebnissen zugunsten bestmöglicher Resultate ein.

Die Förderungen für diese beiden ERC Advanced Grants belaufen sich auf jeweils 2,5 Millionen Euro für fünf Jahre. Bisher ging die Auszeichnung fünf Mal an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität, davon zweimal an Prof. Stefanie Dimmeler, und auch in den drei weiteren ERC-Programmlinien werden ihre Forscher gefördert. So startete 2015 ein ERC Starting Grant für Dr. Reinier Boon vom Institut für Kardiovaskuläre Regeneration und das Projekt »NOVA: Non-coding RNA in Vascular Ageing«. Im nationalen Vergleich liegt die Frankfurter Universität bei den ERC-Projekten weiterhin unter den zehn erfolgreichsten Universitäten. Eine Besonderheit in der Ausschreibungsrunde 2014, in der Dimmeler und Acker-Palmer erfolgreich waren: Unter den insgesamt 29 erfolgreichen Anträgen aus Deutschland sind sie die beiden einzigen weiblichen Grantees.

FORSCHUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... der Neurobiologin **Prof. Amparo Acker-Palmer**, die seit 2007 an der Goethe-Universität forscht und lehrt. Sie untersucht insbesondere das Zusammenspiel von Nervenzellen und Blutgefäßen im Organismus. 2015 sprach ihr der Europäische Forschungsrat einen Advanced Grant zu, eine Förderung für wegweisende Forschungsvorhaben herausragender und etablierter Spitzenforscher. Zudem wurde Amparo Acker-Palmer in die renommierte Wissenschaftsorganisation EMBO (European Molecular Biology Organization) aufgenommen.

Frau Prof. Acker-Palmer, was wollen Sie mit Ihrer Forschung herausfinden, und warum ist das wichtig?

In der Neurobiologie steht der genaue Aufbau des Nervensystems im Blickpunkt. Wir untersuchen es auf der Ebene der Zellen und Moleküle. Interessant ist dabei auch das Zusammenspiel von Nerven und Blutgefäßen in einem Organismus. Sie besitzen nicht nur eine ähnliche Struktur und verlaufen im Körper häufig parallel – sie werden auch durch die gleichen Moleküle beeinflusst. Die vielen Blutgefäße, die das Gehirn durchziehen, versorgen es bei weitem nicht nur mit Nährstoffen und Sauerstoff. Unabhängig von diesen Transportfunktionen zeigen neueste Studien, dass Blutgefäße auch die Aktivität und die strukturellen Eigenschaften von Nervenzellen steuern. Allerdings haben wir gerade erst angefangen, diese Kommunikation zu verstehen. Trotzdem zeichnet sich bereits ab, dass an der Schnittstelle zwischen Blutgefäßen und Nervenzellen schon kleine Abweichungen vom Normalzustand drastische Auswirkungen haben können. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis – und damit möglicherweise zur Therapie – verschiedener Krankheiten, von Alzheimer über Multiple Sklerose und Epilepsie bis hin zu bipolaren Störungen. Aber bevor wir diese Fernziele ansteuern, müssen wir erst einmal die Grundlagen aufklären.

Was bedeuten der ERC Advanced Grant und seine Förderung in Höhe von 2,5 Millionen Euro, verteilt auf fünf Jahre, für Sie persönlich und für Ihre Forschung?

Diese Förderung – die höchstangesehene in Europa – wird es mir ermöglichen,

wichtige wissenschaftliche Fragen zu beantworten. In erster Linie möchten wir verstehen, wie neuronale Strukturen und Regelkreise während der Entwicklung des Gehirns entstehen und wie diese Netzwerke sich an variable Umweltbedingungen und an Sinnesreize anpassen. Um das an lebenden Zellen von Maus und Zebrafisch zu beobachten, setzen wir modernste bildgebende Verfahren ein, beispielsweise hochauflösende Licht- und Elektronenmikroskopie. Ein Teil der Mittel des ERC Grant dient daher der Anschaffung der notwendigen apparativen Ausstattung. Außerdem soll mit Hilfe dieser Förderung ein Team junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in verschiedenen Karrierestadien finanziert werden: Doktoranden, Postdoktoranden und »Senior Postdocs« auf dem Sprung in die wissenschaftliche Selbstständigkeit. Ich freue mich sehr über die Zusage des Grants, zumal die Auswahl der geförderten Projekte dieses Mal außergewöhnlich hart war: Die Erfolgsquote aller Anträge lag bei nur 8,5 Prozent, das ist so niedrig wie nie, seit die ERC Advanced Grants im Jahr 2008 erstmals vergeben wurden.

Sie sind jetzt seit fast zehn Jahren Professorin in Frankfurt und wurden seither mehrfach ausgezeichnet. Inwiefern hat die Atmosphäre an der Goethe-Universität zu diesem Erfolg beigetragen?

Die Unterstützung durch Kollegen und durch die Universitätsleitung macht einen ganz wichtigen Teil des wissenschaftlichen Erfolgs aus. Deshalb bin ich vielen Kolleginnen und Kollegen außerordentlich dankbar, darunter denen, die mit mir in den ersten Jahren im Exzellenzcluster

Makromolekulare Komplexe zusammengefasst haben. Außerdem hat die Leitung der Goethe-Universität die Neurowissenschaften an den Rhein-Main-Universitäten stets gefördert, zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zur Gründung des »Rhine-Main Neuroscience Network«. Ich freue mich darauf, diese erfolgreiche Zusammenarbeit in der neuen Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder fortzusetzen.

Welche Rolle spielen Forschungsverbände, die über die Universität hinausgehen, für Ihre Arbeit?

Die Interaktion mit anderen Forscherinnen und Forschern über Forschungsverbände ist essentiell für meine Arbeit. In Frankfurt existiert zum Beispiel eine langjährige Kooperation zwischen der Goethe-Universität und der Max-Planck-Gesellschaft. Diese fördert im Max-Planck-Fellows-Programm die Zusammenarbeit zwischen ihren Wissenschaftlern und ausgewählten herausragenden Universitäts-Professoren. 2014 wurde ich zum Fellow des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung berufen, wo ich eine weitere Arbeitsgruppe aufbauen und die dortigen Einrichtungen für Experimente nutzen kann. Das ist eine außerordentliche Ehre für mich und bedeutet viel für meine Forschung.



Foto: Jürgen Leiber

Prof. Amparo Acker-Palmer (47) warb 2015 für ihre neurobiologische Forschung einen der begehrten Advanced Grants des Europäischen Forschungsrats ein. 2014 war sie zum Fellow des am Campus Riedberg angesiedelten Max-Planck-Instituts für Hirnforschung ernannt worden. Sie ist gewähltes Mitglied in großen Wissenschaftsorganisationen wie der European Molecular Biology Organization (EMBO) und der Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften. Acker-Palmer wurde in Sueca in der spanischen Provinz Valencia geboren, studierte Biologie und Biochemie an der Universität Valencia und wurde dort 1996 promoviert. Als Postdoktorandin ging sie an das Europäische Molekularbiologische Labor (EMBL) nach Heidelberg. 2001 wechselte sie als Leiterin einer selbstständigen Nachwuchsgruppe an das Max-Planck-Institut für Neurobiologie nach Martinsried bei München, bevor

sie 2007 an den Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« berufen wurde, in dem die Goethe-Universität mit dem Max-Planck-Institut für Biophysik kooperiert. 2010 wurde Acker-Palmer für ihre biomedizinische Forschung der international renommierte Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis der Paul Ehrlich-Stiftung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität verliehen. Seit 2011 leitet Acker-Palmer die Abteilung Molekulare und Zelluläre Neurobiologie am Fachbereich Biowissenschaften. Sie erhielt 2012 von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ein Fellowship am Gutenberg Forschungskolleg und ist eine der leitenden Wissenschaftlerinnen des Rhine-Main Neuroscience Network (rmn2), in dem universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen aus Mainz und Frankfurt eng miteinander kooperieren.

FÖRDERUNG VON NACHWUCHS-PROGRAMMEN

Doktorandinnen und Doktoranden, die ihre Ausbildung im Rahmen eines festgelegten Programms absolvieren möchten, profitieren von den »Innovative Training Networks (ITNs)« im europäischen Marie Skłodowska-Curie-Programm. In diesen Ausbildungsnetzwerken aus Hochschulen, weiteren Forschungseinrichtungen und Unternehmen aus verschiedenen Ländern können die jungen Forscherinnen und Forscher ihre innovativen, kreativen und unternehmerischen Fähigkeiten weiterentwickeln. In der Einwerbung war die Goethe-Universität 2015 überaus erfolgreich: Es starteten sieben neue ITNs; darüber hinaus wurden vier weitere ITNs bewilligt, die 2016 anlaufen. Mit diesen Förderzusagen konnte die Universität ihren Erfolg der letzten Jahre im europäischen Nachwuchsprogramm noch einmal steigern; und dies trotz steigender Antragszahlen und damit europaweit sinkender Bewilligungsquoten.

Zu den neuen ITNs gehört das von Prof. Claudia Büchel vom Institut für Molekulare Biowissenschaften koordinierte Netzwerk »SE2B: Solar Energy to Biomass – Optimisation of light energy conversion in plants and microalgae«, in dem 15 internationale Doktorandinnen und Doktoranden photosynthetische Organismen wie Pflanzen und Algen erforschen, um mit ihrer Hilfe Sonnenenergie effektiver zur Herstellung von Biomasse und chemischen Grundstoffen zu nutzen. Diese sind unter anderem für die chemische Industrie von Bedeutung, um den global steigenden Energiebedarf künftig mit saubereren Alternativen decken zu können.

STÄRKUNG DER EUROPÄISIERUNG

Die Goethe-Universität baute 2015 die institutionelle Kooperation mit Frankreich aus und stärkte damit ihre europäische Ausrichtung: Im September nahm auf dem Campus Westend das Deutsch-Französische Institut der Geschichts- und Sozialwissenschaften (DFI-GS) – Institut Franco-Allemand de Sciences Historiques et Sociales (IFA-SHS) seine Arbeit auf. Es schließt an die erfolgreiche Arbeit des Institut Français d'Histoire en Allemagne (IFHA) an, verfolgt jedoch eine erweiterte Agenda – das neue Institut wird die deutsch-französische Wissenschaftskooperation nicht nur in den Geschichts-, sondern auch in den Sozialwissenschaften unterstützen. Auch seine Trägerschaft wurde erweitert: Die renommierte Pariser Universität École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) trägt das Institut gemeinsam mit dem französischen Außenministerium und der Goethe-Universität. Leiten wird das Institut weiterhin der französische Mittelalterhistoriker Prof. Pierre Monnet von der EHESS.

Die Gründung des IFA-SHS soll Ausgangspunkt für eine weitere Europäisierung der Goethe-Universität im Bereich der Spitzenforschung und des Austauschs von Lehrenden und Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften sein. Die Frankfurter Universität stellt daher nicht nur Infrastrukturen für das Institut zur Verfügung, sondern bringt in die Kooperation auch ein Stipendium für Postdoktoranden ein, die zu deutsch-französischen Forschungsthemen im europäischen Gesamtkontext arbeiten.



Im europäischen Nachwuchsnetzwerk »SE2B: Solar Energy to Biomass« erforschen Doktorandinnen und Doktoranden unter der Leitung von Prof. Claudia Büchel vom Institut für Molekulare Biowissenschaften photosynthetische Organismen wie Pflanzen und Algen, um mit ihrer Hilfe Sonnenenergie effektiver zur Herstellung von Biomasse und chemischen Grundstoffen zu nutzen.



Die Nok-Kultur in Nigeria ist vor allem bekannt durch ihre eindrucksvollen Terrakotten, die zur ältesten Figuralkunst im subsaharischen Afrika gehören (hier zerbrochene Teile an der Fundstelle Pangwari). Bei der Erforschung der Nok-Kultur wird das Wissenschaftler-Team um Prof. Peter Breunig (Foto) und Prof. Katharina Neumann vom Institut für Archäologische Wissenschaften von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt.

Foto: Peter Breunig

NATIONALE FORSCHUNGSFÖRDERUNG FORSCHUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT

FÖRDERUNG DURCH DIE DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Im Bereich der Forschungsförderung kommt den Drittmitteln, die Forscherinnen und Forscher bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einwerben, eine besondere Bedeutung zu, denn sie werden im Wettbewerb und zu großen Teilen für herausragende Grundlagenforschung vergeben. 2015 gingen 73,7 Millionen Euro an die Goethe-Universität; damit konnte die Summe im Vergleich zum Vorjahr um fast 15 Prozent gesteigert werden.

Auch für die kommenden Jahre bewilligte die DFG 2015 neue Förderprojekte und Verlängerungen bestehender Projekte:

Die selektive Autophagie ist ein wichtiger Abbauprozess im Körper, mit dem Zellen schädlichen Ballast und andere überflüssige Bestandteile entsorgen. Er trägt zur regelmäßigen Zellerneuerung und zur Qualitätskontrolle bei und schützt so vor Erkrankungen. Fehler in diesem System können die Entstehung von Krebs, Morbus Parkinson, Infektionskrankheiten und Entzündungsreaktionen befördern. Ziel des neuen Sonderforschungsbereichs **»Molekulare und funktionale Charakterisierung der selektiven Autophagie«** am Fachbereich Medizin ist es, die Autophagie auf molekularer und zellulärer Ebene besser zu verstehen. Die Kooperationspartner unter Federführung von Prof. Ivan Dikic vom Institut für Biochemie II hoffen, die Prozesse künftig gezielt mit Wirkstoffen beeinflussen zu können, um die Therapie von Erkrankungen zu verbessern.

Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff gratulierte: »Glückwunsch an Ivan Dikic und sein Team für diesen wichtigen Erfolg! Die Grundlagenforschung dieser Gruppe bildet eine vielversprechende Basis für die Entwicklung neuer, wirksamerer Therapien. Besonders freuen wir uns, dass wir diesen Sonderforschungsbereich auch in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz, dem Mainzer Institut für Molekulare Biologie und dem Georg-Speyer-Haus in Frankfurt realisieren – ein weiteres Zeichen für die Vitalität unserer regionalen Kooperation.« Von der Goethe-Universität ist neben den Fachbereichen Biowissenschaften, Biochemie, Chemie und Pharmazie sowie Medizin auch das Buchmann Institut für Molekulare Lebenswissenschaften beteiligt. Die Förderung durch die DFG beläuft sich auf insgesamt elf Millionen Euro für vier Jahre.

Zwei bestehende Sonderforschungsbereiche (SFB) unter Federführung der Goethe-Universität werden nach erfolgreicher Evaluation um weitere fünf Jahre verlängert:

Im SFB **»Molekulare Prinzipien der RNA-basierten Regulation«** untersuchen Forscher der Goethe-Universität gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen an der Technischen Universität Darmstadt und den Frankfurter Max-Planck-Instituten für Biophysik und für Hirnforschung die vielfältigen regulatorischen und enzymatischen Funktionen der RNA. Die RNA-Molekülketten treten in unterschiedlichsten Längen auf – vom mikro-RNA Schnipsel bis zum großen RNA-Protein – und haben entsprechend ihrer dreidimensionalen Struktur unterschiedlichste Funktionen, die Forscher erst in den letzten Jahren zu entdecken beginnen. »In der ersten Förderperiode haben wir die Regeln der RNA-basierten molekularen

Erkennungsmechanismen verstanden, so dass wir jetzt dazu übergehen können, die regulatorischen Eigenschaften von RNA-Schaltern – sogenannter Riboswitches – gezielt zu optimieren«, fasst Prof. Harald Schwalbe vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie, Sprecher des SFBs, die Ziele für die zweite Förderperiode zusammen. Benötigt werden solche maßgeschneiderten Moleküle in der Grundlagenforschung, der synthetischen Biologie und für therapeutische Anwendungen. Dieser Sonderforschungsbereich erhält, dessen Sprecher Prof. Harald Schwalbe vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie ist, erhält 8,9 Millionen Euro für fünf Jahre.

Im Transregio-Sonderforschungsbereich **»Systeme kondensierter Materie mit variablen Vielteilchen-Wechselwirkungen«** beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Frankfurt, Kaiserslautern und Mainz mit ausgewählten physikalischen Phänomenen, die durch die Wechselwirkung quantenmechanischer Objekte in Vielteilchensystemen entstehen. Da solche Systeme äußerst komplex sind, studieren die Forscher vereinfachte Modellsysteme und überprüfen die Ergebnisse an realen Materialien. Im Transregio-SFB arbeiten Experten aus den Gebieten der Quantenoptik, der Festkörperphysik, der Materialwissenschaft und der organischen Chemie eng zusammen. »Während der beiden ersten beiden Förderperioden haben wir uns auf die Entstehung komplexer Vielteilchensysteme, ihre thermodynamischen Eigenschaften und gewisse dynamische Aspekte konzentriert. Nun rücken Effekte von Verunreinigungen des Materials, geometrische Frustration und der Einfluss des Kristallgitters in den Vordergrund«, so Prof. Michael Lang vom Physikalischen Institut, Sprecher des Transregio-SFBs. Die DFG fördert dieses Vorhaben in der fünfjährigen Laufzeit mit 8,1 Millionen Euro.

Neu bewilligt wurde der DFG-Schwerpunkt **»Optogenetik der nächsten Generation: Werkzeug-Entwicklung und Anwendungen«**. Die Optogenetik ist ein noch junges Forschungsgebiet, das lichtempfindliche Moleküle auf genetischem Weg in Zellen schleust, beispielsweise um Informationen über Signalwege und die Funktion von Nervenzellen im lebenden Organismus zu erhalten. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Universitäten, unter ihnen Biophysiker, Zellbiologen, Chemiker, Mediziner und »Photobiologen« – Spezialisten, die nach neuen, lichtempfindlichen Proteinen suchen – wollen die nächste Generation optogenetischer Werkzeuge entwickeln und ihre Anwendungen sowohl in der Grundlagenforschung wie auch für medizinische Zwecke erweitern. »Wir verstehen uns als Pfadfinder, die ein wissenschaftliches Netzwerk für die Optogenetik in Deutschland aufbauen«, sagte Prof. Alexander Gottschalk, Koordinator des Schwerpunktprogramms, das die DFG über zunächst drei Jahre mit sechs Millionen Euro fördert.

Auch eine neue Forschergruppe wird von der DFG gefördert. Sie untersucht **»Strukturen, Eigenschaften und Reaktionen von Karbonaten bei hohen Temperaturen und Drücken«** und bringt Experten verschiedener geowissenschaftlicher Disziplinen mit hochmoderner Technik zusammen. Im Fokus der sieben Einzelprojekte steht der Erdmantel, die 2.850 Kilometer mächtige mittlere Schale im inneren Aufbau der Erde. Ziel ist das bessere Verständnis von Phasenbeziehung, Kristallchemie und physikalischen Eigenschaften der Karbonate, der wichtigsten Kohlenstoffspeicher der Erde. »Wir wollen verstehen, wie die Erde funktioniert«, umschreibt Koordinator Björn Winkler, Professor für Kristallographie an der Goethe-Universität, das übergeordnete Forschungsinteresse der 13 Arbeitsgruppen aus Frankfurt, Bayreuth, Berlin/Potsdam, Freiberg und Hamburg. Die Förderung beläuft sich auf 2,3 Millionen Euro für drei Jahre.

Zu den etablierten Projekten, die weiterhin Unterstützung durch die DFG erhalten, zählt die Erforschung der **Nok-Kultur in Nigeria**, die ein Wissenschaftler-Team um Prof. Peter Breunig und Prof. Katharina Neumann vom Institut für Archäologische Wissenschaften seit 2005 betreibt. Die DFG wird das auf insgesamt zwölf Jahre Laufzeit angelegte Forschungsprogramm weitere drei Jahre mit 1,6 Millionen Euro unterstützen. Ziel ist es, mehr zu erfahren über die mit zwei- bis dreitausend Jahren älteste Figuralkunst in Afrika südlich der Sahara sowie die Lebensumstände dieser Kultur.

Neue Erkenntnisse zur Geschichte des Bergbaus in den Alpen hat das von Prof. Rüdiger Krause geleitete Team vom Institut für Archäologische Wissenschaften gewonnen, zu dem auch viele Studierende zählen. Datierungen mittels der Radiokarbonmethode zeigen, dass im österreichischen Montafon bereits in der Bronzezeit – vor rund 3.500 Jahren – und auch im späten Frühmittelalter Bergbau betrieben wurde. Für die Forschergruppe bildet das Montafon mit seiner besonderen Besiedlungsgeschichte mit bronze- und eisenzeitlichen Siedlungen seit 15 Jahren einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Ein 2015 erschienenes Buch erläutert allgemeinverständlich die bisherigen Entdeckungen. Das Projekt **»Montanarchäologie im Montafon«** wird ebenfalls von der DFG gefördert.



Frankfurter Wissenschaftler und Studierende untersuchen im Rahmen des DFG-Projekts »Montanarchäologie im Montafon« bronzezeitliche Bergbauspuren, hier bei Probegrabungen mit einem Bohrstock in der Gemeinde Bartholomäberg im österreichischen Vorarlberg.

FÖRDERUNG DURCH DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG
KLEINER FLUSS GANZ GROSS – DIE NIDDA ALS MODELL

Ein Beitrag für den nachhaltigen Gewässerschutz in Deutschland zu leisten – das ist das Ziel des regionalen Verbundprojekts »NiddaMan«. Wissenschaftler, Praktiker und Experten gehen gemeinsam unter anderem der Frage nach, wie sich Spurenstoffe wie Arzneimittel oder Pestizide auf Fließgewässer auswirken und wie sie reduziert werden können. Als Modellregion für die Studien wurde der Fluss Nidda im Rhein-Main-Gebiet ausgewählt. »Das Einzugsgebiet der Nidda ist in vielfacher Hinsicht repräsentativ für Fließgewässer in Mitteleuropa. Hier lassen sich exemplarisch Nutzungskonflikte untersuchen und modellhaft Lösungen entwickeln«, so Prof. Jörg Oehlmann, Koordinator von NiddaMan und Leiter der Abteilung Aquatische Ökotoxikologie der Goethe-Universität. Das Ziel der elf Projektpartner ist es, Strategien für ein nachhaltiges Wasserressourcen-Management zu entwickeln und Synergien zwischen Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zu nutzen. Daher sind nicht nur rein wissenschaftliche Untersuchungen zur Schadstoffbelastung und deren ökologischen Auswirkungen geplant, sondern auch sozial-ökologische Studien. Hier gilt es, die Erfahrung von Akteuren aus der Praxis einzubinden, Konfliktfelder der Wassernutzung zu identifizieren und Nutzer mit unterschiedlichen Interessen miteinander

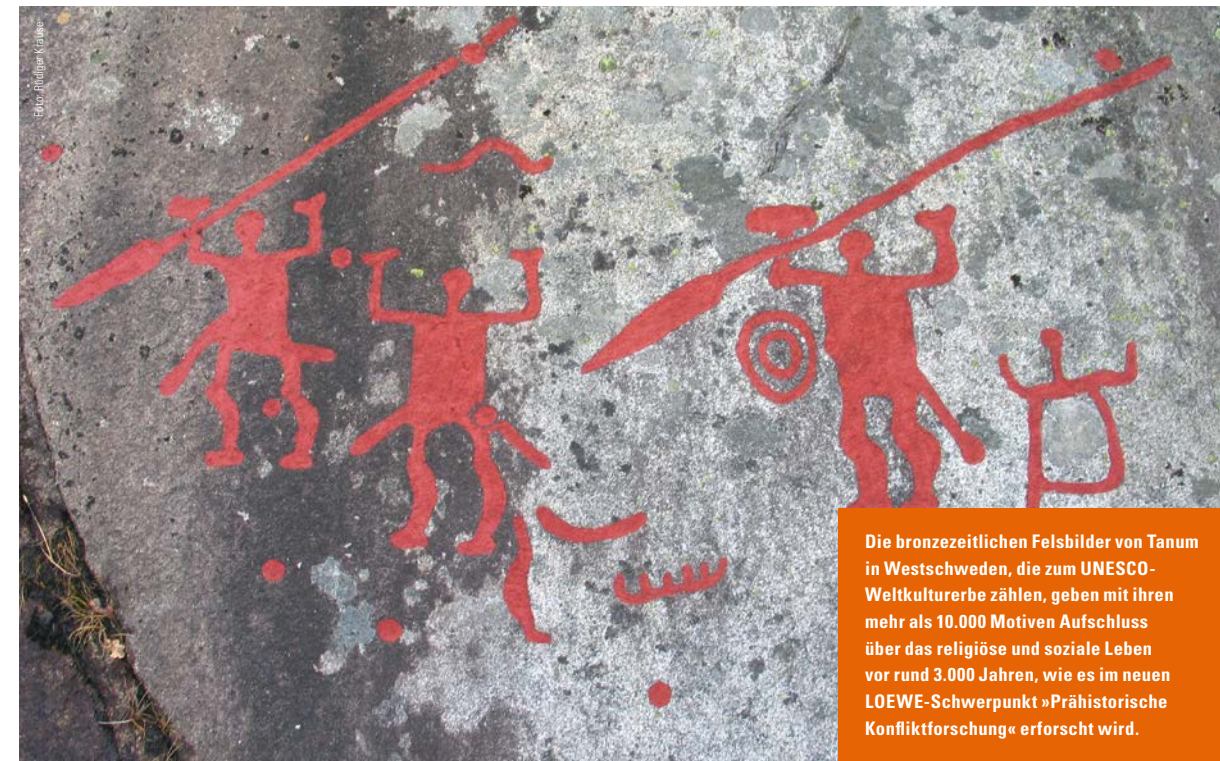
ins Gespräch zu bringen. Bewusst werden auch Bürgerinnen und Bürger dazu eingeladen, durch ihre Beobachtungen einen aktiven Beitrag zur Forschung zu leisten. Die gesammelten Erkenntnisse von NiddaMan sollen abschließend in ein Informations- und Managementsystem einfließen, das als Instrument für die wasserwirtschaftliche Praxis auch auf andere Regionen übertragbar sein sollte.

Das Projekt unter Federführung der Goethe-Universität ist Teil des Förderschwerpunkts »Nachhaltiges Wassermanagement« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und erhält für drei Jahre eine Förderung in Höhe von 2,4 Millionen Euro.



Bereits das Vorkommen tierischer Organismen, die noch mit dem Auge zu erkennen sind – wie Bachflohkrebse, Kugelmuscheln oder Larven –, markiert die Wasserqualität, die im BMBF-Verbundprojekt »NiddaMan« neben weiteren Fragestellungen zum nachhaltigen Wassermanagement im Blickpunkt steht.

Foto: Jörg Oehlmann



Die bronzezeitlichen Felsbilder von Tanum in Westschweden, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen, geben mit ihren mehr als 10.000 Motiven Aufschluss über das religiöse und soziale Leben vor rund 3.000 Jahren, wie es im neuen LOEWE-Schwerpunkt »Prähistorische Konfliktforschung« erforscht wird.

FÖRDERUNG DURCH LOEWE

In der hessischen »Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz«, kurz LOEWE, werden seit 2008 zahlreiche Projekte an der Goethe-Universität gefördert. Ziel des Programms ist es, Impulse für die Forschung zu setzen und Hessen als Forschungsstandort zu stärken. Vor allem in der Zusammenarbeit mit weiteren Forschungseinrichtungen und Unternehmen können Universitäten ihr Profil weiter stärken.

Neu bewilligt wurde der LOEWE-Schwerpunkt »**Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten**«. Die Mittel in Höhe von rund 3,7 Millionen Euro für drei Jahre ermöglichen es dem Team, mit einem interdisziplinären Ansatz eine Lücke in der archäologischen Erforschung Mitteleuropas zu schließen. Dabei soll das Phänomen der bronzezeitlichen Burg auf eine neue empirische Grundlage gestellt werden: Moderne Prospektionsmethoden erlauben erweiterte Einblicke in die Struktur der Anlagen, Grabungen können zielgenau geplant und durchgeführt werden. Im Fokus stehen dabei die sozialhistorische Perspektive auf gewaltsame Konflikte in der Bronzezeit und ein Vergleich mit den Verhältnissen im Mittelalter. Koordiniert wird der Schwerpunkt von Rüdiger Krause, Professor für Vor- und Frühgeschichte an der Goethe-Universität, und Prof. Svend Hansen, Leiter der Eurasien-Abteilung des

Deutschen Archäologischen Instituts. Beteiligt sind unter anderem auch der Frankfurter Soziologe Ferdinand Sutterlüty, der Historiker Prof. Bernhard Jussen und für die Koordination der Naturwissenschaften die Archäobotanikerin Dr. Astrid Stobbe. Außeruniversitärer Partner ist die Römisch Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt.

Fortgesetzt werden kann die Arbeit am Forschungszentrum »**SAFE – Sustainable Architecture for Finance in Europe**«, das im House of Finance der Goethe-Universität angesiedelt ist. Im Blickpunkt steht die Analyse der europäischen Finanzmärkte und ihrer Regulierung. SAFE wird seit 2013 mit LOEWE-Mitteln gefördert und erhält für die zweite Förderphase von 2016 bis 2018 eine Weiterfinanzierung in Höhe von rund 15 Millionen Euro.

Eine LOEWE-Auslauffinanzierung bis Ende 2016 in Höhe von 700.000 Euro wurde für den Schwerpunkt »**Integrative Pilzforschung**« bewilligt. Dort arbeiten Biodiversitäts-Forscher mit Biochemikern, Biotechnologen und Molekulargenetikern zusammen, um die Vielfalt der Pilze zu verstehen und nutzbringend anzuwenden. Das Projekt unter Federführung der Goethe-Universität ist eine Kooperation mit den Universitäten Marburg, Kassel und Gießen sowie der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung in Frankfurt.

WELTWEIT VERNETZT

Heutzutage betrifft ein Forschungsthema meist mehr als einen Fachbereich, und interdisziplinäre Ansätze werden zunehmend wichtig. Das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), angesiedelt am Campus Riedberg, bildet daher eine übergreifende Plattform für die Zusammenarbeit in den Disziplinen Physik, Neurowissenschaften, Lebenswissenschaften, Computerwissenschaften und Systemische Risiken. Die rund 180 FIAS-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen Daten und Ergebnisse ihres Fachgebietes mit mathematischen Methoden und erzeugen neue, noch genauere Modelle unserer Welt. Analysiert werden sowohl belebte Systeme wie Organismen als auch unbelebte Systeme zum Beispiel in der Informatik. Nachwuchsforscherinnen und -forscher werden an drei Graduiertenschulen ausgebildet und sind eng in die Projekte eingebunden.

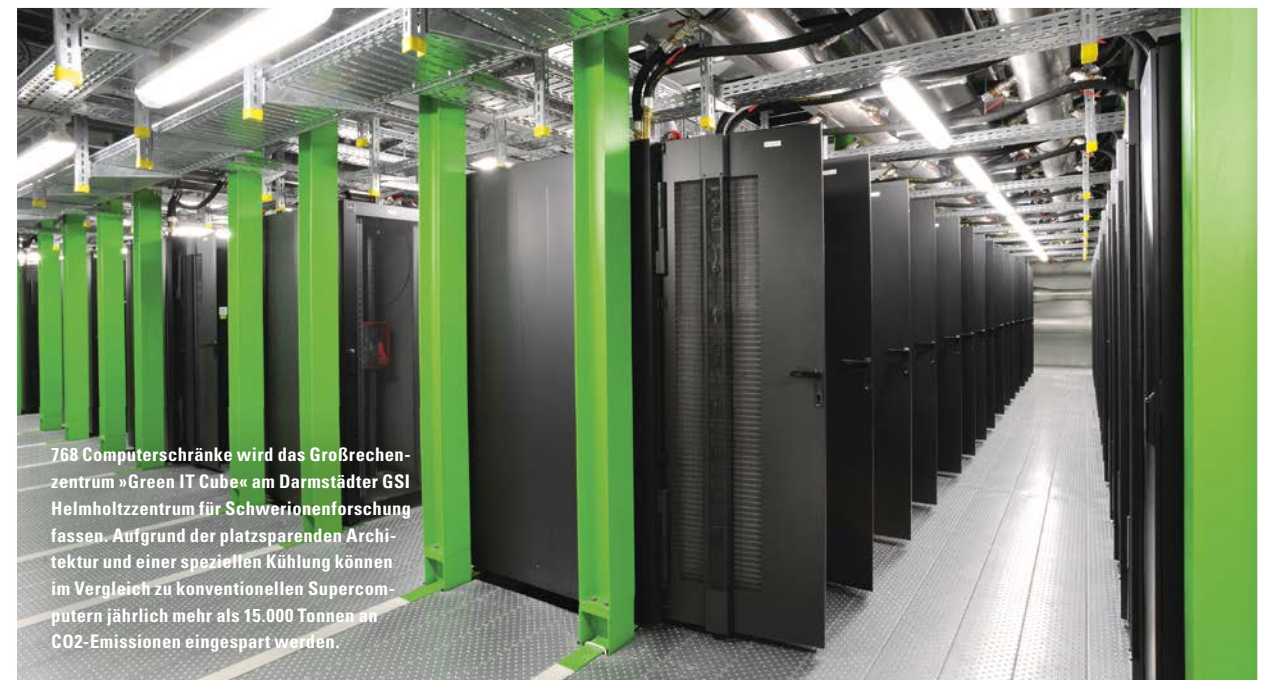
Einen neuen Forschungsbereich erhält das FIAS mit der 2015 eingerichteten **Helmut O. Maucher-Stiftungs-juniorprofessur für Systemische Risiken**. Damit will das Institut erstmals theoretische Grundlagen für die Aufklärung von Phänomenen in Wirtschaft und Gesellschaft erarbeiten. Komplexe, selbstorganisierte Systeme, wie sie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am FIAS erforschen, gibt es viele in der Natur, aber auch in gesellschaftlichen Systemen, etwa im Wirtschafts- und Finanzsystem. Wie wenig diese Systeme bisher verstanden sind, hat zum Beispiel die weltweite Finanzkrise des Jahres 2008 gezeigt. Erster Inhaber der Stiftungsprofessur ist der Computerwissenschaftler Prof. Nils Bertschinger vom Max-Planck-Institut (MPI) für Mathematik in den Naturwissenschaften in Leipzig. In enger Zusammenarbeit von Computerwissenschaftlern, Mathematikern, Wirtschaftswissenschaftlern und Finanzwissenschaftlern wird er die Möglichkeiten erforschen, Risiken im Wirtschafts- und Finanzsystem vorherzusagen oder zu beeinflussen.

Auch mit einer Professur für **Bioinformatik** wird ein neues Forschungsgebiet geschaffen: Hier stehen die Datenanalyse sowie die Erkennung und Modellierung

komplexer Muster in biologischen Systemen im Mittelpunkt. Die Professur wird sowohl dem Fachbereich Biowissenschaften als auch dem FIAS angehören und von der Stiftung Giersch in den kommenden sechs Jahren mit 600.000 Euro gefördert. »Bioinformatik ist ein zukunftsweisendes, neues Forschungsfeld. Wir bemühen uns stets im Rahmen unserer Stiftung, Innovationen gemäß den Stiftungsschwerpunkten anzustoßen und zu fördern. Fragestellungen aus der Biologie mit theoretischen computergestützten Methoden zu lösen, passt in unseren Ansatz der Grundlagenforschung, wie wir sie ja bereits seit vielen Jahren mit dem FIAS betreiben«, sagte Stifter Carlo Giersch.

Bemerkenswerte Fortschritte gelangen FIAS-Forschern 2015 unter anderem bei der Erforschung des **Gehirns**: Ein Team um den Informatiker Prof. Matthias Kaschube konnte gemeinsam mit Wissenschaftlern vom Max Planck Florida Institute for Neuroscience in den USA beobachten, wie Gehirnzellen zusammenarbeiten und eine gezielte Koordination im Gehirn entsteht. Eine weitere Gruppe entwickelte unter der Leitung von Jochen Triesch, Professor für Theoretischen Physik, ein neues Modell zur Erklärung des »Hintergrundrauschens«, das die Nervenzellen in unserem Gehirn produzieren. Das erstaunliche Resultat: Das Rauschen verhält sich nicht wie bisher angenommen zufällig, sondern folgt festen Regeln. Dies könnte ein wichtiger Puzzlestein hinsichtlich der Frage sein, wie das Gehirn Informationen verarbeitet.

Für die jungen Forscherinnen und Forscher am FIAS bot im Juli 2015 eine Konferenz zur **Gravitationsphysik** Gelegenheit, mit etablierten Spezialisten wie dem Nobelpreisträger Prof. Gerard 't Hooft von der Universität Utrecht zusammenzuarbeiten. Organisiert wurde das Karl Schwarzschild Meeting von den Theoretischen Physikern Privatdozent Dr. Piero Nicolini und Prof. Marcus Bleicher.



768 Computerschränke wird das Großrechenzentrum »Green IT Cube« am Darmstädter GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung fassen. Aufgrund der platzsparenden Architektur und einer speziellen Kühlung können im Vergleich zu konventionellen Supercomputern jährlich mehr als 15.000 Tonnen an CO2-Emissionen eingespart werden.



beide Fotos: Gahn Otto, GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung

Der Hessische Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung Tarek Al Wazir (rechts) besichtigte im Februar 2016 den Green IT Cube – denn er ist »Best Practice«-Beispiel der hessischen Landesregierung für Rechenzentren der Zukunft. Prof. Volker Lindenstruth (Mitte) erläuterte den Gästen den Neubau.

AUSGEZEICHNETES GROSSRECHENZENTRUM

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des FIAS und der Goethe-Universität haben es sich zur Aufgabe gemacht, neuartige energieeffiziente Hochleistungsrechner und Rechenzentren zu entwickeln. Unter der Leitung des Informatikers und FIAS-Vorstandsvorsitzenden Prof. Volker Lindenstruth entwickelten sie in den vergangenen Jahren ein erfolgreiches Konzept, das eine hocheffiziente Software und Rechnerarchitektur mit einem speziellen Kühlsystem verbindet. Es bildet die Grundlage für das energie- und kostensparende Großrechenzentrum »Green IT Cube« am Darmstädter

GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, das 2015 für das künftige internationale Beschleunigerzentrum »FAIR« erbaut wurde. Mit dem Hauptpreis des renommierten »Datacloud Enterprise Datacentre Award« erhielt das Rechenzentrum 2015 eine hohe internationale Auszeichnung. Es wird nach seiner Fertigstellung auch einen der energieeffizientesten Supercomputer der Welt beherbergen – den ebenfalls von Lindenstruth entwickelten Höchstleistungsrechner L-CSC, der 2014 die internationale Rangliste »Green500« anführte.

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES GESTÄRKT FÜR DIE WISSENSCHAFTLICHE LAUFBAHN

Die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der frühen Berufsphase sieht die Goethe-Universität als besondere Aufgabe an. Die jungen Forscherinnen und Forscher vor und nach der Promotion können eine Vielzahl an Programmen und Serviceangeboten nutzen, die sie frühzeitig in ihrer wissenschaftlichen Eigenständigkeit und ihrer Karriereentwicklung unterstützen. Eine strukturierte, fachbereichsübergreifende Ausbildung erhalten Doktoranden an der **Goethe Graduate Academy (GRADE)**. Für die fachspezifische Weiterentwicklung wirbt die Goethe-Universität Fördermittel für Graduiertenkollegs, europäische Netzwerke oder interne Programme ein.

Besonders erfolgreich war 2015 die Einwerbung von vier neuen **»Innovative Training Networks (ITNs)«** im Marie Skłodowska-Curie-Programm des EU-Forschungsförderprogramms »Horizon 2020«. Hochschulen, weitere Forschungseinrichtungen und Unternehmen bilden dabei internationale Ausbildungsnetzwerke, die Doktoranden darin unterstützen, ihre Innovationsfähigkeit und damit ihre Karriereperspektiven zu stärken. Insgesamt beteiligt sich die Goethe-Universität inzwischen an 21 europäischen Doktorandennetzwerken für unterschiedliche Fachgebiete.

Ebenfalls eine europäische Förderung erhielt wieder das **»Goethe International Postdoc Programme« (GO-IN)**. Es ermöglicht internationalen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, für zwei Jahre an einem der Forschungsschwerpunkte der Goethe-Universität an ihren Themen zu arbeiten. Vier neue Fellows kamen 2015 nach Frankfurt. Ehemalige Teilnehmer sind inzwischen unter anderem an der britischen Universität Oxford, an der Hochschule Fulda oder am Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK-F) in Frankfurt tätig.

Besonders qualifizierte promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erfahren in ihren verschiedenen Karrierephasen Unterstützung im Programm **»Nachwuchswissenschaftler im Fokus«** der Goethe-Universität. In vier Programmlinien wird ihre frühe wissenschaftliche Unabhängigkeit gezielt gestärkt. So werden die Forscher zum Beispiel bei der Vorbereitung eigener Projekte und der Drittmittelakquise gefördert. Dank des weiteren Engagements des Landes Hessen für dieses Programm im Jahr 2015 erhielten 22 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Coachings sowie eine Förderung, die sich auf insgesamt 114.000 Euro belief.

Der erste eigene Projekt-Antrag für die Einwerbung von Fördermitteln ist für Postdoktoranden, die sich an der Universität nach ihrer Promotion weiter für eine Forschungskarriere qualifizieren wollen, ein wichtiger Schritt. Im Juni 2015 konnten sie sich beim **Goethe Postdoc Day**, organisiert von der Stabsstelle Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, über alle wichtigen Fragen und Förderinstitutionen informieren. Zehn wichtige Forschungsförderer und Stiftungen, darunter die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die VolkswagenStiftung, die Alexander von Humboldt-Stiftung und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), stellten ihre Programme, Fördervoraussetzungen und Begutachtungsverfahren vor und diskutierten mit den Teilnehmern. Zudem waren Servicestellen der Goethe-Universität wie das Gleichstellungsbüro, das Goethe Welcome Center und das Gründerzentrum Goethe-Unibator für Fragen ansprechbar. Darüber hinaus standen die Vernetzung der Nachwuchsforschenden untereinander und der persönliche Erfahrungsaustausch mit bereits erfolgreichen Antragstellern im Mittelpunkt.



Dr. Hanna Engelmeier (links), Koordinatorin und Postdoktorandin im Forschungskolleg »Schreibszene Frankfurt«, und Doktorand Andreas Bühloff diskutieren bei der offiziellen Eröffnungsveranstaltung mit der Autorin Felicitas Hoppe über »Autorsuggestionen. Über sich und Literatur sprechen«.

LITERATUR NEU ERFORSCHEN

Neue Wege in der Erforschung von Gegenwartsliteratur beschreiten Doktorandinnen und Doktoranden im Forschungskolleg »Schreibszene Frankfurt. Poetik, Publizistik und Performanz von Gegenwartsliteratur« an der Goethe-Universität. Anhand der Entwicklungen des literarischen Lebens in Frankfurt, aber auch in international vergleichender Perspektive entwickeln sie innovative Methoden und Formate der Gegenwartsliteraturforschung. So untersuchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel Lyrik-Lesungen auf Literaturfestivals, US-amerikanische Depressions-Memoiren, experimentelle Gegenwartsliteratur oder die Geschichte der Frankfurter Poetik-Dozenten. Dabei stehen die Entstehungsbedingungen genauso im Vordergrund wie die Frage danach, wie neue Aufführungs- und Inszenierungsformen von Texten die Entstehung von zeitgenössischer Literatur mitbestimmen. Literatur wird somit nicht nur als ästhetisches Gebilde, sondern immer als Zusammenspiel unterschiedlicher Bereiche von Gesellschaft verstanden. Neben der jeweiligen Arbeit am eigenen Forschungsprojekt werden gemeinsam Tagungen, Workshops und ein Sammelband zu den Grundlagenbegriffen des Kollegs organisiert.

»Als Buchmessen-, Verlags- und Medienstandort bietet die Stadt Frankfurt in einzigartiger institutioneller Verdichtung ideale Voraussetzungen, um aus nächster Nähe nationale und internationale Phänomene

der Gegenwartsliteratur sowie aktuelle Konstellationen des Literaturbetriebs exemplarisch zu untersuchen«, betonen die Leiterinnen des Kollegs, Prof. Julika Griem vom Institut für England- und Amerikastudien und Prof. Susanne Komfort-Hein vom Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik. Mit Institutionen wie dem Literaturhaus, dem Kulturamt der Stadt Frankfurt und Publikationsplattformen wie fixpoetry bestehen bereits enge Kooperationen. Auch die berufliche Zukunft der derzeit acht Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben die Professorinnen im Blick: »Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Frankfurter Institutionen qualifizieren sich unsere Doktorandinnen und Doktoranden nicht nur für eine weitere wissenschaftliche Laufbahn, sondern auch für zahlreiche Karrierewege in der Literaturbranche oder im Journalismus.«

Das am Fachbereich Neuere Philologien angesiedelte Forschungskolleg wird zunächst für drei Jahre mit knapp 1,4 Millionen Euro von der VolkswagenStiftung gefördert. Mit der Förderinitiative »Hochschule der Zukunft« unterstützt die Stiftung Projekte, die auf strukturelle Innovationen und die Internationalisierung von Forschung und Lehre zielen. »Unser Ziel ist es, an der Goethe-Universität ein national und international sichtbares Zentrum für Gegenwartsliteraturforschung zu etablieren«, so Griem und Komfort-Hein.

AUSZEICHNUNGEN

HERAUSRAGENDE LEBENSWERKE

Drei emeritierte Professoren der Goethe-Universität wurden 2015 für ihr Lebenswerk und ihre international anerkannten wissenschaftlichen Leistungen ausgezeichnet.



Prof. Jürgen Habermas, geboren 1929, erhielt den »Kluge Prize« für Lebenswerke in den Human- und Sozialwissenschaften. Die Auszeichnung gilt als »Nobelpreis der Philosophie« und wird vom John W. Kluge Center an der Washingtoner Library of Congress in den USA vergeben. Gestiftet hat den Preis der deutschstämmige Mäzen John W. Kluge, der damit Disziplinen wie Philosophie, Soziologie, Anthropologie oder Geschichte fördern wollte, für die kein Nobelpreis verliehen wird. Den mit 1,5 Millionen Dollar dotierten Preis teilt sich Habermas mit dem kanadischen Sozialphilosophen Charles Taylor.

Habermas lehrte bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1994 insgesamt 25 Jahre Philosophie und Soziologie an der Goethe-Universität und gilt als bekanntester Vertreter der Kritischen Theorie in der Generation nach Adorno und Horkheimer. Zu seinen Hauptwerken zählen »Strukturwandel der Öffentlichkeit« (1962), »Theorie des kommunikativen Handelns« (1981) und »Der philosophische Diskurs der Moderne« (1985).

Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff gratulierte Habermas auch im Namen der Goethe-Universität: »Die Verleihung des Kluge-Preises an Jürgen Habermas zeigt, dass seine philosophischen und soziologischen Werke weltweit rezipiert und geschätzt werden. Die Juroren würdigen ausdrücklich nicht nur seine wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch sein außergewöhnliches Engagement als Intellektueller: In zahlreichen gesellschaftspolitischen Debatten hat er sich beherzt zu Wort gemeldet und die Werte der Demokratie und Freiheit verteidigt. Das ist gesellschaftlich relevantes Engagement der Wissenschaft ganz im Sinne der Mission der Goethe-Universität.«

Der Frankfurter Rechtshistoriker **Prof. Michael Stolleis** erhielt 2015 das Große Verdienstkreuz mit Stern und wurde zudem in den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste gewählt. Diesem ursprünglich preußischen Orden gehören derzeit 39 deutsche und 35 ausländische Mitglieder an, unter ihnen zahlreiche Nobelpreisträger.

Stolleis veröffentlichte zahlreiche international wahrgenommene Beiträge zur Neueren Rechtsgeschichte. Eine zentrale Rolle in seinem Werk nimmt die vierbändige »Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland« zur Zeit von 1600 bis 1990 ein, die die Wechselwirkung von Theorie und Praxis im Verfassungs-, Verwaltungs- und Völkerrecht seit der frühen Neuzeit aufzeigt und zu einem auch im Ausland stark beachteten Standardwerk wurde. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beteiligte er sich an aktuellen politischen und juristischen Debatten.

Stolleis, geboren 1941, lehrte von 1974 bis 2006 Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte an der Goethe-Universität, leitete von 1992 bis 2009 das Frankfurter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte und wirkte am Frankfurter Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« mit. Zudem ist er Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien. 1991 erhielt er den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Der Mediävist **Prof. Johannes Fried**, von 1983 bis zu seiner Emeritierung 2009 tätig am Historischen Seminar der Goethe-Universität, wurde im Mai 2015 mit der Carl Friedrich Gauß-Medaille der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft ausgezeichnet. Die Medaille wird seit 1949 für herausragende wissenschaftliche Leistungen verliehen. Gewürdigt wurden »seine wegweisenden Arbeiten zur Umformung menschlicher Gedächtnisleistungen und ihres Niederschlags in historischen Quellen«.

Zu den Forschungsschwerpunkten des 1942 geborenen Historikers zählen das Früh- und Hochmittelalter sowie die Geschichte von Bildung und Wissen im Mittelalter, die Erinnerung und Vergessen einschließt. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich intensiv mit den Auswirkungen der Hirnforschung auf die Geschichtswissenschaft. Diese habe, so Fried, schriftlichen Zeugnissen allzu oft vertraut, ohne die Erinnerungsfähigkeit der Zeugen zu überprüfen.

In der Würdigung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft heißt es: »Seine Darstellungen zur früh- und hochmittelalterlichen europäischen und deutschen Geschichte sind beispielhaft in ihrer literarischen Qualität und entfalten eine Wirkung weit über die Fachwelt hinaus. Seine innovativen Interpretationen historischer Schlüsselquellen stellen immer wieder gewohnte Sichtweisen in Frage.« Im Herbst 2013 erzielte Fried mit einer umfassenden Biografie zu Karl dem Großen bei Historikern wie Geschichtsinteressierten hohe Aufmerksamkeit.

AUSSTELLUNGEN
VOM WERT DER DINGE



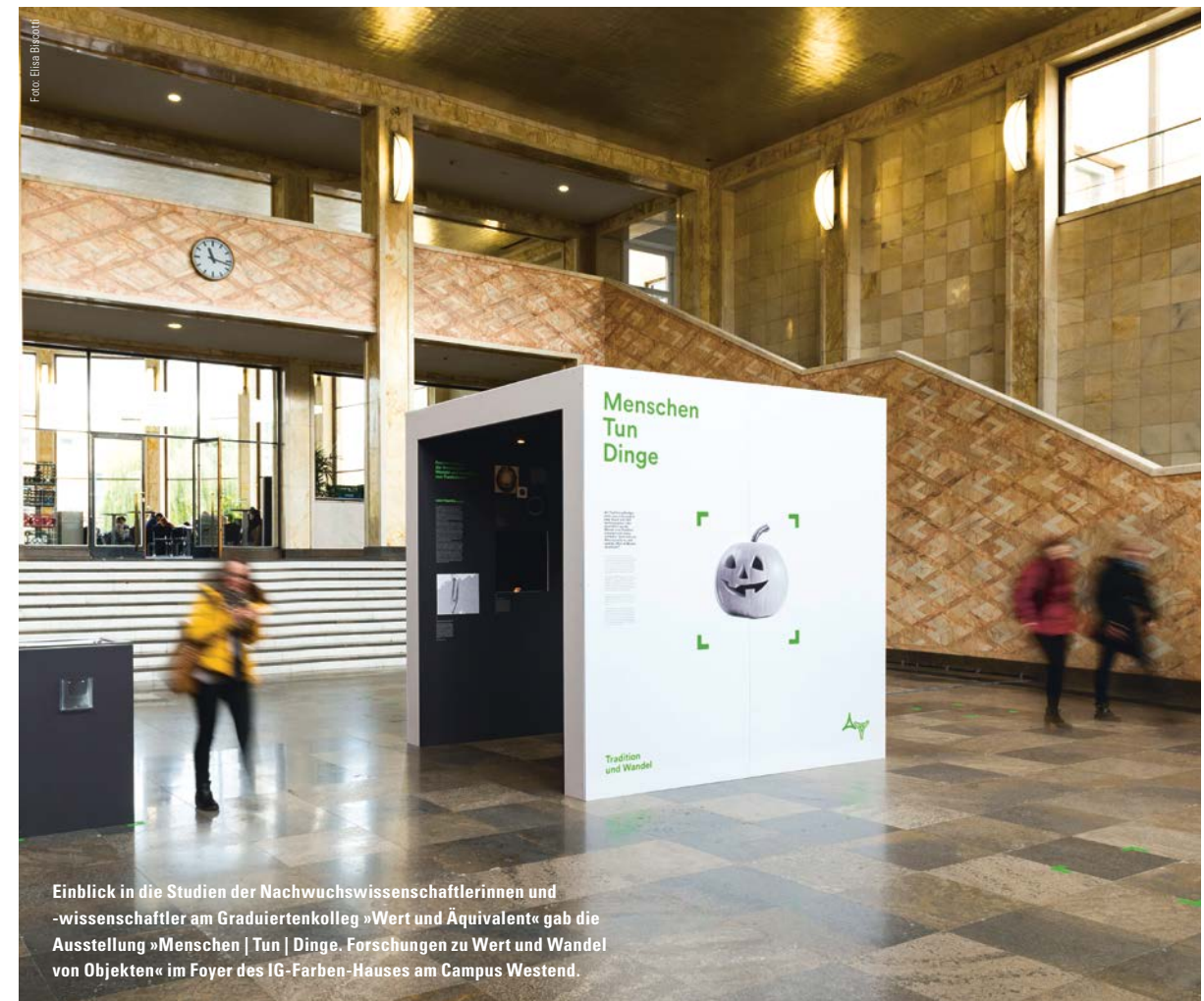
Weit mehr als ein Gebrauchsgegenstand: Die Ausstellung »Hamster – Hipster – Handy. Im Bann des Mobiltelefons« im Museum Angewandte Kunst zeigte, wie sich Künstlerinnen und Künstler mit verschiedenen Aspekten der Mobilfunknutzung auseinandersetzen.

Zwei Ausstellungen luden 2015 Besucherinnen und Besucher dazu ein, Forschungsthemen kennenzulernen und Einblick in die Arbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität zu nehmen. Beide Male standen der Wert und die Zuschreibungen materieller Dinge im Mittelpunkt.

Ein Gegenstand, den viele Menschen in ihrem Alltag heute nicht mehr missen möchten, stand im Fokus der Ausstellung **»Hamster – Hipster – Handy. Im Bann des Mobiltelefons«**, die von April bis Juli 2015 im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt gezeigt wurde. Die Funktionen des Mobiltelefons reichen mittlerweile weit über das Telefonieren hinaus: Das Handy ist Fotoapparat, Modeaccessoire, Computer, Terminkalender, Videoscreen und vieles mehr. Es ist nützlich und schädlich, bindend und polarisierend; es prägt die Kommunikation und zunehmend das kulturelle Selbstverständnis. Während der »Hamster« im Titel der Ausstellung für die negativen Auswirkungen des Mobiltelefons steht – mit Handystrahlentests an Nagetieren wurde um die Jahrtausendwende versucht,

Schädigungen des Gehirns, des Gehörs und der Nervenbahnen nachzuweisen –, symbolisiert hingegen der »Hipster« den bejahenden Bezug zum mobilen Gerät, das schier unbegrenzte Möglichkeiten der Selbstdarstellung verspricht.

Die Ausstellung zeigte diese Aspekte anhand von Beispielen aus Design und Medien, Film und Gegenwartskunst. Kuratiert wurde sie von den Kunstpädagoginnen und -pädagogen der Goethe-Universität Prof. Birgit Richard, Eleni Blechinger, Katja Gunkel und Harry Wolff. Sie waren gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den vergangenen drei Jahren am interdisziplinären Forschungsverbund »Konsumästhetik – Formen des Umgangs mit käuflichen Dingen« beteiligt, der bis Anfang 2016 von der VolkswagenStiftung gefördert wurde. In dem geistes- und kulturwissenschaftlichen Verbund, dem auch die Universität Münster und die Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe angehörten, wurde analysiert, warum ein Produkt über seinen reinen Gebrauchswert hinaus für uns von Bedeutung ist, und welches Echo die alltägliche Warenwelt



Einblick in die Studien der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am Graduiertenkolleg »Wert und Äquivalent« gab die Ausstellung **»Menschen | Tun | Dinge. Forschungen zu Wert und Wandel von Objekten«** im Foyer des IG-Farben-Hauses am Campus Westend.

in verschiedenen Kunstformen und Medien findet.

Begleitet wurde die Ausstellung im Juni 2015 von der dreitägigen Konferenz »Konsumästhetik« zur zeitgenössischen Auffassung von Ästhetik und Konsum, organisiert von Heinz Drügh, Professor für Literaturgeschichte und Ästhetik an der Goethe-Universität, und der Doktorandin Annemarie Opp.

Im Graduiertenkolleg »Wert und Äquivalent«, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bis 2019 an der Goethe-Universität und der Technischen Universität Darmstadt fördert, erforschen Doktorandinnen, Doktoranden und Postdoktoranden die materielle Kultur als authentisches Zeugnis vergangener und gegenwärtiger Kulturen. **»Menschen | Tun | Dinge. Forschungen zu Wert und Wandel von Objekten«** war der Titel der zweiten Ausstellung des Kollegs; sie war im Winter 2015 im Foyer des IG-Farben-Hauses zu sehen. Erörtert wurde die Frage, wie Menschen und Dinge sich wechselseitig beeinflussen. »Dinge können zeitgleich ganz unterschiedliche Bedeutung haben«, so die wissenschaftliche Koordinatorin des Graduiertenkollegs

Annabel Bokern, und die Archäologin Prof. Dr. Fleur Kemmers ergänzte: »Mehrdeutigkeit ist dabei nicht nur ein Problem, sondern auch eine besondere Stärke für den Zugriff auf materielle Zeugnisse.« Indem der dynamische Wandel der Beziehungen von Mensch und Ding in den Mittelpunkt rücke, werde es möglich, die vielen Bedeutungen und Umgangsweisen mit Dingen zu betrachten, ohne ihre Relevanz in Zweifel zu ziehen. Die beiden Wissenschaftlerinnen kuratierten die Ausstellung gemeinsam mit dem Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. Hans Peter Hahn vom Institut für Ethnologie. Nacheinander wurden dabei die vier Themenbereiche »Produktion und Gebrauch«, »Tradition und Wandel«, »Landschaft und Urbanisierung« sowie »Wirtschaft und Verwaltung« anhand von 16 Fallstudien der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler präsentiert. Parallel entstanden eine dauerhafte virtuelle Version der Ausstellung für das Internet und ein Begleitbuch.

NEUES AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Wenn die wertvolle Frankfurter Gutenberg-Bibel von 1455 überhaupt einmal ihren Platz in der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg verlässt, dann nur unter Polizeischutz. Immerhin liegt ihr Versicherungswert bei 20 Millionen Euro. Gut gesichert also bildete sie im Herbst 2015 eines der Highlights der Ausstellung »Luthers Meisterwerk« in Frankfurt. Auch neuere Werke aus den Spezialsammlungen der Universitätsbibliothek wurden für Ausstellungen angefragt, zum Beispiel für die umfangreiche Präsentation von Künstlerbüchern im Klingspor-Museum Offenbach. Hier gingen 117 Arbeiten auf die Reise.

Um möglichst viele historisch wichtige Schriftstücke auch online der Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat die Bibliothek ihre Digitalisierung im vergangenen Jahr systematisiert. Bearbeitet werden vor allem Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts sowie das Segment 1801-1870 der Sammlung Deutscher Drucke.

Aufwändig gestaltete virtuelle Forschungsumgebungen für einzelne Wissenschaftsdisziplinen bieten die »Fachinformationsdienste«, deren Ausarbeitung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Die Frankfurter Bibliothek beteiligte sich 2015 mit gleich drei neuen Plattformen für die Fächer Afrikanistik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft sowie Jüdische Studien – und gehört damit

zu den erfolgreichsten Bibliotheken in Deutschland.

Zudem hat die Bibliothek 2015 einen Fonds aufgelegt, aus dem Open Access-Publikationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität finanziell unterstützt werden können; von Beginn an war diese Förderung sehr gut nachgefragt.

Mit Unterstützung der ‚Freunde der Universitätsbibliothek‘ konnten mehrere Bände aus der Handbibliothek Arthur Schopenhauers antiquarisch erworben werden. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 80.000 gedruckte Bücher und Zeitschriftenbände sowie 31.000 elektronische Zeitschriften neu in den Bestand aufgenommen. Darüber hinaus wurden 116.000 E-Books lizenziert. Ihre Nutzung ist gegenüber 2014 um die Hälfte gestiegen und lag bei 3,4 Millionen Zugriffen. Keineswegs im Widerspruch dazu steht die abermalige Erhöhung der Ausleihen gedruckter Bücher auf 1,8 Millionen. Knapp 60.000 Benutzerinnen und Benutzer sind im Bibliothekssystem der Goethe-Universität registriert und sorgen dafür, dass die Lesesäle ganzjährig komplett ausgelastet sind.

Neue Räume am Campus Westend erhalten ab 2019 die Bereichsbibliothek und die Institute der Sprach- und Kulturwissenschaften; für dieses Gebäude wurde 2015 der Architekturwettbewerb entschieden.

Zu den Beständen der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg zählt eine Sammlung von Künstlerbüchern, darunter die »Zweite Enzyklopädie von Tlön«, ein 50-bändiges Buchkunstprojekt von Ines von Ketelhodt und Peter Malutzki aus den Jahren 1997 bis 2006, das auf Erzählungen des Dichters Jorge Luis Borges zurückgeht. Das Werk war Teil der von Studierenden des Kunstgeschichtlichen Instituts vorbereiteten Ausstellung »Handverlesen. Künstlerbücher und Pressendrucke aus der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main« im Frühjahr 2015 im Klingspor-Museum in Offenbach.



DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

Gesamtbestand an Medieneinheiten

9,72 Millionen Einheiten

Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

6,97 Millionen Bände

Ausgaben für Medienerwerb und Einband (inkl. Drittmittel)

5,67 Millionen Euro

elektronische Zeitschriften

31.047 Titel

gedruckte Zeitschriften

7.990 laufende Abonnements

Zugang an Medieneinheiten

120.186 Einheiten

davon: Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

79.961 Titel

aktive Nutzer (Entleiher)

59.350

Bibliotheksbesucher

2,17 Millionen

Anzahl Ausleihen

1,8 Millionen Bände

Nutzung E-Books

3,4 Millionen Bände

Anzahl lizenzierter E-Books

116.000

Gesamtbudget aller bibliothekarischen Organisationseinheiten (Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)

21,74 Millionen Euro

bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)

236 Stellen

Auszubildende und Praktikanten

25



STUDIUM UND LEHRE



VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN UND DER LEHRE VIELSEITIGES ENGAGEMENT FÜR DIE LEHRE

Rund 46.500 Studierende waren im Wintersemester 2015/16 an der Goethe-Universität eingeschrieben, damit lag ihre Zahl wieder ähnlich hoch wie im Vorjahr. Mehr Studierende verzeichnen in Deutschland derzeit nur die Universitäten München und Köln. Entsprechend hoch ist die Herausforderung, die Qualität des Studiums und der Lehre weiterzuentwickeln; die Goethe-Universität begegnete ihr mit verschiedenen Maßnahmen und erfolgreichen Bewerbungen um Fördermittel, etwa im Qualitätspakt Lehre.

Von den neu bewilligten Drittmitteln profitieren vor allem die Studierenden in den ersten Semestern: Das universitäre Programm »Starker Start ins Studium« kann ausgebaut und weiterentwickelt werden. Die Angebote ermöglichen es den jungen Studierenden, das nötige Grundlagenwissen für ihre Fächer zu vertiefen und wichtige Kompetenzen, zum Beispiel im Verfassen wissenschaftlicher Texte, zu erwerben. Unterstützt werden sie auch in Tutorien. Insgesamt stärkt das Programm die fachbereichsübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit und trägt dazu bei, an der Universität eine gute Lehr- und Lernkultur zu entwickeln. Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre des Bundes und der Länder stehen bis zum Jahr 2020 weitere 21 Millionen Euro zur Verfügung.

Auch die Ausbildung von Lehramtsstudierenden kann dank einer erfolgreichen Drittmittelinwerbung systematisch verbessert werden. Das Projekt »Level – Lehrerbildung vernetzt entwickeln« soll dazu beitragen, die Lerninhalte sowohl während des Studiums als auch während des pädagogischen Vorbereitungsdienstes enger aufeinander abzustimmen. Ein wichtiges Element bildet die forschungsbasierte Analyse von Unterrichtsvideos, um die Studierenden auf ihre künftige anspruchsvolle Aufgabe bestmöglich vorzubereiten. Im bundesweiten Wettbewerb »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« des Bundes und der Länder konnte die Goethe-Universität fünf Millionen Euro einwerben.

51 zusätzliche Seminarräume für bis zu 3.000 Studierende bietet das 2015 offiziell eröffnete Seminarhaus auf dem Campus Westend. Äußerlich mit seiner Travertin-Fassade dem benachbarten Hörsaalzentrum

angelehnt, eröffnet seine leuchtende Farbgebung im Inneren immer neue Perspektiven.

Neben adäquater Infrastruktur und angemessener Mittel braucht gute Lehre immer auch Sichtbarkeit. Daher wurde 2015 zum vierzehnten Mal der von der Frankfurter Sparkasse und der Goethe-Universität ausgelobte »1822-Universitätspreis für exzellente Lehre« an Frankfurter Hochschullehrerinnen und -lehrer verliehen, die sich in besonderem Maße für eine didaktisch vorbildliche Vermittlung von Wissen und Methoden an die Studierenden engagieren.

An gesellschaftlich engagierte und leistungsorientierte Studierende konnten 2015 mehr als 500 Deutschlandstipendien vergeben werden – möglich wurde dies durch die Unterstützung zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Unternehmen.

Dass die Studierenden der Goethe-Universität in hohem Maße bereit zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung sind, zeigte 2015 eindrucksvoll die von ihnen geleistete spontane Unterstützung für Geflüchtete. Daraus entstand das Projekt »Start ins Deutsche«, in dessen Rahmen Studierende ehrenamtlich Deutschkurse leiten.

Um das Studienangebot insgesamt zu internationalisieren, sollen verstärkt englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten und Abschluss-Programme mit ausländischen Partnerhochschulen entwickelt werden. Auch das Gastdozenten-Programm »International Campus« und die universitätsweite »Frankfurt Summer School«, zu der 2015 mehr als 50 Studierende und Graduierte aus der ganzen Welt an die Goethe-Universität kamen, tragen zu einem lebendigen internationalen Campus bei.

Einblick in die Entwicklungen des Jahres 2015 geben die Projektvorstellungen in diesem Kapitel.

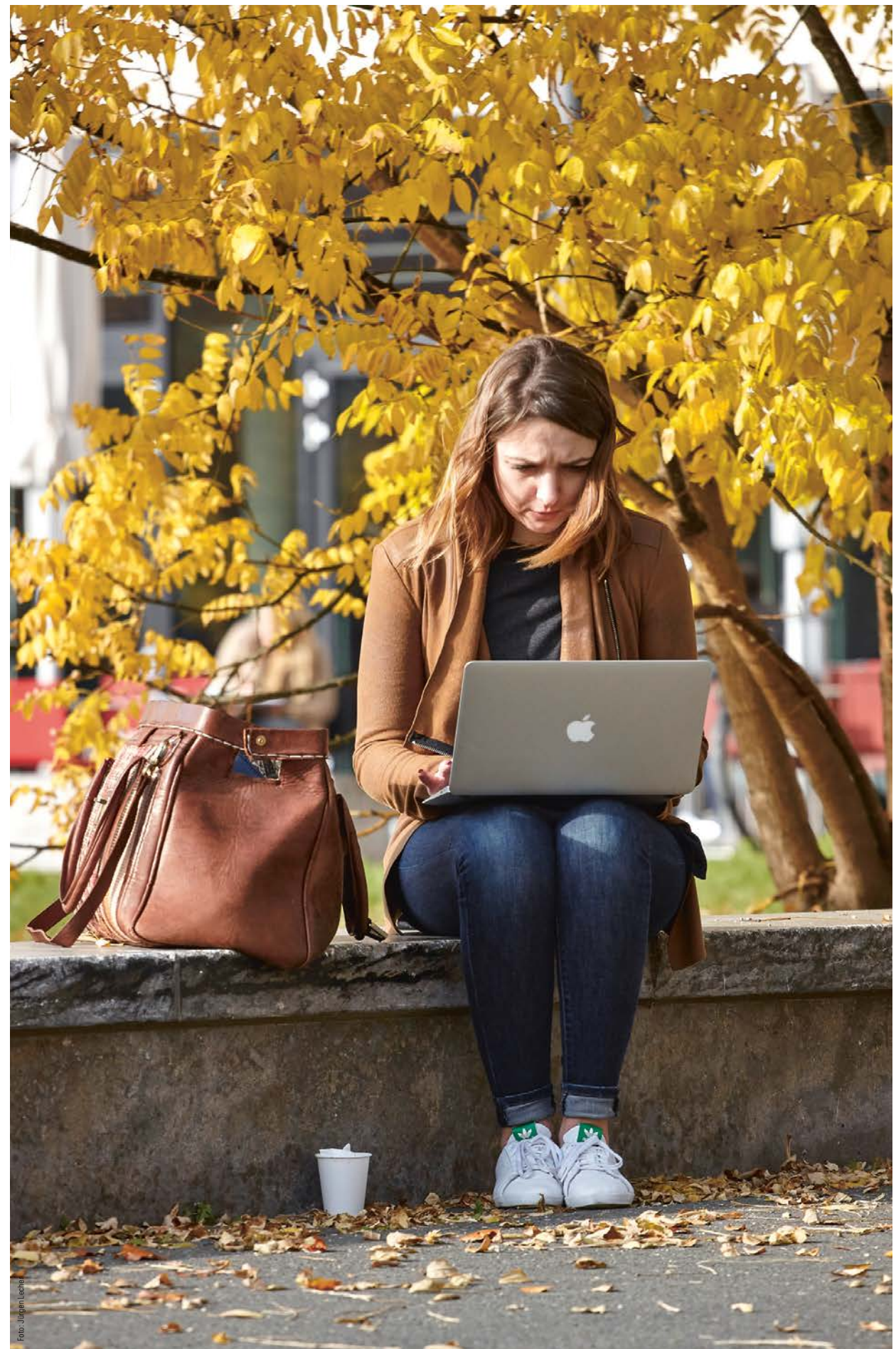
STARKER START INS STUDIUM GUT GERÜSTET FÜR DAS STUDIUM

In der Studieneingangsphase werden die Weichen für ein erfolgreiches Studium gestellt, darin sind sich Bildungsexperten einig. Daher hat die Goethe-Universität in den vergangenen Jahren das Programm »Starker Start ins Studium« entwickelt, das sich an Studierende in ihren ersten drei Semestern richtet. In Brückenkursen erlernen oder vertiefen sie wichtiges Grundlagenwissen ihrer Fächer, erwerben Schreibkompetenzen oder wenden das Erlernte in Tutorien gezielt an. Das Konzept setzt bei der Erfahrung der Lehrenden an, dass die Abiturienten zunehmend mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorkenntnissen in ihr Studium starten. Dank der Angebote können sie ihre Stärken und Defizite frühzeitig ausloten und sich die nötigen Fertigkeiten aneignen, um in den folgenden Semestern erfolgreich und selbstbestimmt zu studieren. Studienabbrüchen kann damit entgegengewirkt werden. Ermöglicht wird das Programm seit 2011 durch das Bund-Länder-Programm »Qualitätspakt Lehre«. 2015 wurde die Goethe-Universität für eine Fortführung der Förderung ausgewählt: 21 Millionen Euro können bis Ende 2020 für passgenaue Lernangebote eingesetzt werden. »Die zweite Förderperiode gibt uns die Möglichkeit, unsere gemeinsamen Konzepte für gute Lehre gezielt weiterzuentwickeln«, sagte die für die Lehre zuständige Vizepräsidentin der Goethe-Universität, Prof. Tanja Brühl.

Kern des Projekts sind und bleiben die vier Zentren für Lehre in den Sozialwissenschaften, den Geisteswissenschaften, den Naturwissenschaften sowie in der Lehrerbildung. Unterstützt werden sie von dem Verbund »Di³«, dem das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik, »studiumdigitale« sowie das Gleichstellungsbüro angehören. Nach der Zusage der neuen Fördermittel soll nun unter anderem ein Mathezentrum aufgebaut werden: Hier können Studienanfänger aus den Natur- und Sozialwissenschaften ihre Wissenslücken in unabdingbaren mathematischen Grundlagen schließen. Auch das Konzept des Forschenden Lernens soll so weiterentwickelt werden, dass die Studierenden lernen, die Haltung des Forschers einzunehmen und selbständig sie interessierende Problem- und Fragestellungen zu entwickeln.

Umsetzbar wurde das Konzept durch die Möglichkeit, dank der Förderung rund 60 zusätzliche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Lehre und die Hochschuldidaktik sowie 170 fortgeschrittene Studierende für die Tutorien einzusetzen. Sie werden selbst für ihre Aufgaben geschult. Die Leiterin der Abteilung Lehre und Qualitätssicherung und Projektleiterin Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl resümierte: »Mit dem Starken Start ist es gelungen, Strukturen für die Lehre zu schaffen, die einerseits eine fachnahe Qualifizierung der Lehrenden und zum anderen Kommunikation über die Weiterentwicklung von guter Lehre ermöglichen, darauf sind wir stolz!«

Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff freute sich über das erfolgreiche Abschneiden der Goethe-Universität im Qualitätspakt Lehre: »Das zeigt uns, dass wir einen guten Weg zur Verbesserung der Lehre eingeschlagen haben. Mit dieser Förderung haben wir übrigens eines der größten Drittmittel-Projekte des Jahres 2015 eingeworben – und das für die Lehre!«



AUSBILDUNG DER LEHRAMTSSTUDIERENDEN PROFIS FÜR DIE SCHULE

Der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern beruht zu einem wesentlichen Teil auf den didaktischen Kompetenzen ihrer Lehrkräfte. Damit diese gut gerüstet sind, richtete die Goethe-Universität 2011 die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) ein. Ihr Ziel ist es, die rund 6.500 Lehramtsstudierenden, aber auch bereits ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer praxisnäher und wissenschaftlicher aus- oder fortzubilden.

Eine weitere Verbesserung ermöglicht in den kommenden Jahren das Projekt »Level – Lehrerbildung vernetzt entwickeln«. Die einzelnen Ausbildungsphasen und -bereiche sollen künftig enger aufeinander abgestimmt sein. Dazu zählt zum Beispiel ein Zusammenwirken zwischen den Fachwissenschaften, der jeweiligen Fachdidaktik und den Bildungswissenschaften – Erziehungs-, Gesellschaftswissenschaften und Psychologie – während des Lehramtsstudiums. Auch die Ausbildung während des pädagogischen Vorbereitungsdienstes an Schulen und Studienseminaren steht im Blickpunkt.

»Mit dem Level-Projekt soll das Lehramtsstudium praxisnäher gelehrt und wissenschaftlich besser erforscht werden«, erläutert Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl. Projektleiter Prof. Holger Horz, seit Ende 2015 Geschäftsführender Direktor der ABL, betont: »Lehrende aller drei Säulen der Lehrerbildung – der Fachwissenschaften, der Fachdidaktiken und der Bildungswissenschaften – müssen besser aufeinander abgestimmte, forschungsorientierte und praxisnahe Lehrangebote realisieren, denn die zukünftigen Lehrkräfte werden erfolgreicher studieren, wenn die Lehrangebote stärker miteinander verknüpft werden.«

Ein zentrales Medium sowohl für die Ausbildung als auch für die Forschung bilden Videos von Unterrichtssituationen. Unterschiedliche Unterrichtsarten und -konstellationen werden in verschiedenen Schulen per Video aufgezeichnet und stehen dann auf der Lehr- und Lernplattform »VIGOR« (Videographic Online Recorder) für Studierende, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, Lehrende und Forschende zur Analyse bereit. Ein Fokus liegt dabei auf der Frage, wie sich

Unterricht in den einzelnen Fächern effektiv gestalten lässt, um entsprechende Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln. Was führt zum Lernerfolg? Was hat eher einen gegenteiligen Effekt?

Auch die Videos selbst sind Gegenstand der Forschung: Untersucht wird zum Beispiel, welche Art von Unterrichtsvideos und welche damit verknüpften Aufgabenformate sich für die Ausbildung von Lehrkräften am besten eignen. Ebenso wird der Frage nachgegangen, ob die auf diesem Wege geschulte, analytische Wahrnehmung von Unterricht auch zu einem professionellen Handeln im eigenen Unterricht führt. Zusammenhänge wie diese sollen im Rahmen von Level für die gesamte Phase vom Studienbeginn bis zur Berufsausübung erforscht werden. »Insbesondere die Lehramtsstudierenden profitieren von Level, da sich die Qualität ihrer Ausbildung verbessern soll. Gleichzeitig werden die Dozierenden und Forschenden bei der Umsetzung innovativer Lehrkonzepte und interdisziplinärer Forschung unterstützt«, erläutert Dr. Johannes Appel, Koordinator des Projekts.

Mit ihrem Konzept zur vernetzten Lehrerbildung setzte sich die Goethe-Universität im bundesweiten Wettbewerb der gemeinsamen »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« des Bundes und der Länder bereits in der ersten Antragsrunde durch. Ziel des mit insgesamt 500 Millionen Euro dotierten Förderprogramms ist es, die Inhalte und Strukturen der Lehrerbildung in Deutschland weiterzuentwickeln.



Lehramtsstudierende wie Pia Gielowski (links) profitieren von der gemeinsamen Analyse der Unterrichtsvideos im Projekt Level, das von Dr. Johannes Appel (rechts) koordiniert wird.

TANDEM-PROJEKT ZUM »FORSCHENDEN LERNEN«

Theorie und Praxis in der Ausbildung der Lehramtsstudierenden enger miteinander zu verknüpfen – das ist auch das Ziel eines Projekts in der Englisch-Didaktik, das die Goethe-Universität und die Universität Bremen gemeinsam entwickeln. Im Zentrum steht die Frage, wie Forschendes Lernen künftig stärker in der universitären Lehre verankert werden kann. »Beim Forschenden Lernen geht es darum, dass die Studierenden in den Lehramtsfächern eine fragende Haltung entwickeln«, erklärt Prof. Daniela Elsner. Sie leitet die Abteilung Didaktik und Sprachlehrforschung am Institut für England- und Amerikastudien und ist stellvertretende Geschäftsführende Direktorin in der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung der Goethe Universität (ABL). »Es gibt kein allgemeingültiges Unterrichtskonzept. Daher ist es für die künftigen Lehrerinnen und Lehrer wichtig zu wissen, warum in bestimmten Situationen manche Konzepte besser funktionieren und andere nicht«, so Elsner. Bereits in die Kooperation mit Prof. Sabine Doff vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bremen sind viele Studierende einbezogen. Von dem Projekt »Interuniversitäres Gesamtcurriculum ‚Forschendes Lernen‘ im Lehramt Englisch« können künftig auch weitere Fachbereiche profitieren, da es eine grundsätzliche Orientierung geben soll, in welchen Phasen des Studiums das Forschende Lernen besonders wichtig ist.

Ende 2015 wurde das Tandem-Projekt mit einem »Fellowship für Innovationen in der Hochschullehre« ausgezeichnet, das unter anderem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vergeben wird. Die Förderung beläuft sich auf 30.000 Euro für drei Jahre.

LEHRPREISE EHRE FÜR GUTE LEHRE

1822-UNIVERSITÄTSPREIS

Besonders engagierte Lehrende können von den Studierenden der Goethe-Universität für den 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre vorgeschlagen werden. Der von der Stiftung der Frankfurter Sparkasse gemeinsam mit der Goethe-Universität vergebene Preis stellt seit dem Jahr 2002 die Bedeutung einer didaktisch vorbildlichen Vermittlung von Wissensinhalten und Lernmethoden hervor.

Die Preisträger 2015 sind:

- ▶ **Dr. Hartwig Bosse**
Fachbereich Informatik und Mathematik
(1. Preis: 15.000 Euro)
- ▶ **Prof. Georg Peez**
Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften
(2. Preis: 10.000 Euro)
- ▶ **Dr. Friederike Wapler**
Privatdozentin am Fachbereich
Rechtswissenschaft
(3. Preis: 5.000 Euro)

Hartwig Bosse ist seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mathematik und im Programm »Starker Start ins Studium« tätig. Die Studierenden loben, dass Bosse Motivation, Engagement, unnachahmliches pädagogisches Feingefühl und Wissen auf hohem Niveau mit einem Vortragsstil verbindet, der Studierende für die Naturwissenschaften fesselt. Für den Studiendekan des Fachbereichs Informatik und Mathematik stellt die Vermittlung mathematischen Grundlagenwissens und Denkens eine höchst anspruchsvolle Aufgabe dar, und die Auszeichnung Bosses sei die angemessene Würdigung eines ungewöhnlichen Lehrtalentes.

Georg Peez ist seit 2010 Professor für Kunstpädagogik an der Goethe-Universität. In seinen Veranstaltungen wechseln inhaltliche Impulse mit Gruppenarbeiten und Diskussionsrunden; verschiedene Medien werden eingebunden. An den Vorlesungen können sich die Studierenden interaktiv, zum Beispiel über ihr Smartphone, beteiligen. Sie resümieren: »Mit großem Einsatz und viel Empathie sowie mit hochschuldidaktischer Erfahrung und Neugierde setzt Georg Peez seit vielen Jahren universitätsweit beachtete innovative Impulse in der Hochschullehre.«

Friederike Wapler vertrat von 2014 bis 2015 eine Entlastungsprofessur für Öffentliches Recht. In den interaktiv gestalteten Veranstaltungen bearbeiteten die Studierenden in angeleiteter Moderation aufeinander abgestimmte Themen. Sie loben: »Während man als Studierender eines Massenfaches oft das Gefühl hat, in der Menge unterzugehen, nimmt sich Friederike Wapler die Zeit, jeden Studierenden individuell zu betreuen.« Ihr Buch »Examen ohne Repetitor« zeigt Studierenden, wie sie ihr Selbststudium sinnvoll strukturieren können, ohne kostenintensive Repetitorien in Anspruch nehmen zu müssen.

GRADE-PREIS

Für ihre herausragende Betreuung Promovierender an der Goethe Graduate Academy wurden 2015 Prof. Kira Kosnik vom Institut für Soziologie und Prof. Harald Schwalbe vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie ausgezeichnet. Klarheit und Transparenz, wissenschaftliche Exzellenz, Inspiration sowie beständige und individuelle Unterstützung im Promotionsprozess waren Kriterien für die Preisvergabe. Der erstmals vergebene und mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Preis wurde von Andreas Kärcher, dem Vorsitzenden der Vereinigung der akademischen Verbände, gestiftet.



STUDIUM UND LEHRE
NACHGEFRAGT BEI ...

Träger des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre 2015: Dr. Hartwig Bosse, Dr. Friederike Wapler und Prof. Georg Peez (von links)

... **Dr. Hartwig Bosse**, 43, seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mathematik. Im Rahmen seiner Tätigkeit im Programm »Starker Start ins Studium« war er Mitinitiator des Mathezentrums, das allen Studierenden der Goethe-Universität offensteht. Im Jahr 2015 wurde er mit dem ersten Preis des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre ausgezeichnet.

Herr Dr. Bosse, die Mathematik ist ein anspruchsvolles Fach. Wie gelingt es Ihnen, den Studierenden die komplexen Inhalte zu vermitteln?

Ich versuche, durch sprechende Beispiele eine Brücke ins echte Leben zu schlagen. Mein Ziel ist es, dass die Studierenden eine abstrakte Formel mit konkreten Bildern und Anwendungen verbinden. So können sie sich die Formel aus einem zugänglichen Kontext wieder herleiten, auch wenn sie die Details vergessen haben. Wenn das gelingt, habe ich nachhaltig gelehrt. Eine komplexe Formel auf ein aussagekräftiges und allgemeingültiges Beispiel zu reduzieren ist eine Kunst, die für gute Lehre essentiell ist.

Wodurch zeichnet sich gute Lehre noch aus?

Es ist wichtig, zielgruppenorientiert zu lehren. In meinem Fall unterscheide ich, ob ich Mathematik für Mathematiker oder für Naturwissenschaftler unterrichte. Einer Mathematikerin oder einem Mathematiker genügt es beispielsweise, dass ich ihr oder ihm den Beweis für ein Theoriestruktur liefere. Bei Naturwissenschaftlern darf ich nicht vergessen, dass sie die Mathematik in erster Linie als Werkzeug benutzen. Ich muss sie also

motivieren, dass sie überhaupt etwas über ein mathematisches Konstrukt wissen möchten. Dazu führe ich ihnen die Anwendbarkeit vor Augen, erkläre dann wie das zugehörige Theorem funktioniert und liefere erst am Schluss den Beweis. Die unterschiedlichen Prioritäten verschiedener Zielgruppen ändern also den Fokus und die Methoden der Lehre.

Worin besteht Ihre persönliche Motivation, gut zu lehren?

Ich möchte, dass die Studierenden der Naturwissenschaften, die Mathematik belegen müssen, Spaß und Lust am Fach haben. Gute Lehre lebt davon, dass die Studierenden wissen wollen, was man ihnen beibringen möchte. Die meisten bringen eine große Begeisterung für ihr Hauptfach mit, und ich als Lehrender muss es schaffen, diese Begeisterung zu nutzen. Wenn ich Informatik-Studierenden eine Herausforderung gebe, die mit Verschlüsselung zu tun hat, dann weckt das ihr Interesse und sie haben am Ende sogar Lust darauf, den mathematischen Kontext vollständig zu durchdringen. Mathematik ist im Leben anwendbar. Wenn man den Nutzen verdeutlicht, kann man auch die Mathematik dahinter vermitteln.

Sie unterrichten seit fast zehn Jahren in Frankfurt. Hat sich die Lehre in dieser Zeit verändert?

Heute haben viele junge Dozentinnen und Dozenten Spaß daran, didaktisch neue Wege zu gehen und sich weiterzubilden. Im Programm »Starker Start ins Studium« zum Beispiel engagieren sich rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität dafür, den Einstieg in das Studium zu erleichtern. Das hat viel frischen Wind in die Lehre gebracht und den Fokus zugunsten der Lehre verändert. Das Ziel ist nicht mehr, nur den Hörsaal zu füllen, sondern tatsächlich nachhaltig gute Lehre zu liefern.

Zudem bieten natürlich die heutigen digitalen Lehrformen, wie zum Beispiel das eLearning-Portal der Goethe-Universität, ganz neue Möglichkeiten, die Studierenden zu erreichen. Hier verschmelzen Literaturliste, Präsenz- und Onlinevorlesungen sowie externe Videos zu einem ganzheitlichen Angebot. Gute Lehre wird also einen immer größeren redaktionellen Anteil erhalten, um das ausufernde Online-Angebot auf eine sinnvolle und stimmige Sammlung zu reduzieren.



Zur Frankfurt Summer School 2015 kamen 54 internationale Studierende und Graduierte an die Goethe-Universität, um sich weiterzubilden, Deutsch zu lernen und Frankfurt zu erkunden.

Foto: Jürgen Lecher

INTERNATIONALE STUDIERENDE SOMMER DES WISSENS

Sie kamen aus den USA, aus China, England, Israel oder Kanada: 54 internationale Studierende und Graduierte aus zwanzig Ländern verbrachten im Sommer 2015 vier Wochen an der Goethe-Universität, um an der zweiten Frankfurt Summer School ihr Fachwissen zu vertiefen.

Zur Auswahl standen englischsprachige Kurse in Rechtswissenschaft und in Psychologie. Während von den Juristinnen und Juristen Vorkenntnisse oder ein fortgeschrittenes Studium erwartet wurden, richtete sich das Angebot zu Psychologie explizit an Studierende früherer Fachsemester oder auch benachbarter Disziplinen. Auch Deutschkurse unterschiedlicher Niveaus gehörten zum Programm. Jenseits der akademischen Inhalte konnten die Teilnehmer bei Exkursionen und weiteren Freizeitangeboten Frankfurt und seine Umgebung, aber auch Berlin und Heidelberg erkunden. In Straßburg besuchten sie das Europa-Parlament.

Während die Fachbereiche in jedem Jahr die Kurse gestalten, übernimmt das International Office die Organisation des »Summer of Knowledge«. Das Kurzzeitprogramm bildet einen wichtigen Baustein zur Internationalisierung der Goethe-Universität und richtet sich sowohl an Studierende und Graduierte der Strategischen Partneruniversitäten der Goethe-Universität als auch an andere Hochschulen. »Wir wollen unsere Universität für Studierende aus dem Ausland noch attraktiver machen und zugleich die universitären Kooperationen ausbauen«, erläutert Projektleiterin Anne Le Duigou Bernig vom International Office. Während die Studierenden das universitäre Angebot und Frankfurt kennenlernen und erste Anknüpfungspunkte für ein mögliches späteres Master- oder Promotionsstudium erhalten, können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der verschiedenen Hochschulen gemeinsame Projekte vorantreiben oder neue Ideen für die Zusammenarbeit entwickeln. »Der Fachbereich Rechtswissenschaft konnte zum Beispiel durch die beiden ersten Summer Schools seine Zusammenarbeit mit den Law Schools von Gainesville in Florida und von Leicester in Großbritannien intensivieren«, berichtet Le Duigou Bernig. Darüber hinaus ist es dem International Office ein Anliegen, bei den Partneruniversitäten neue Austauschplätze für die Frankfurter Studierenden zu gewinnen.

Die teilnehmenden Studierenden schätzen die Möglichkeit, die Goethe-Universität, neue fachliche Inhalte und die deutsche Sprache kennen zu lernen oder ihr Wissen zu vertiefen. Auch der Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist für sie wichtig. Daher sind auch die Studierenden der Goethe-Universität eingeladen, am Programm teilzunehmen, zum Beispiel als Buddy, um die Gäste zu unterstützen, und um selbst von den Kontakten und Erfahrungen zu profitieren.

Unterstützt werden die jährlichen Frankfurt Summer Schools vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

FÖRDERUNG IM ZEICHEN DER BÜRGER-UNIVERSITÄT

Die Förderung von Studierenden mit dem Deutschlandstipendium ist an der Goethe-Universität seit Etablierung des Programms vor fünf Jahren ein Erfolgsmodell. Dank des Engagements vieler Bürger, Unternehmen, Stiftungen und Vereine konnte die Universität in den vergangenen fünf Jahren rund 2.200 Studierende fördern und damit junge Persönlichkeiten in ihrem Werdegang unterstützen.

Das Besondere an der Goethe-Universität: Ein Drittel der Spenden, auch für den Jahrgang 2015/16, wurde von Privatpersonen erbracht. Dazu gehören zum Beispiel Ehemalige der Goethe-Universität, die sich ihrer Alma Mater verbunden fühlen, so wie der Chemie-Alumnus Dr. Martin Fabian: »Die neuen Campi sind Ausdruck der hohen Wertschätzung von Bildung in der Stadt Frankfurt am Main. Hier wird sich der Geist gerne und mit Freude entfalten. Welch eine Zier für die Stadt und für Goethe! Dabei sein zu dürfen, Kontinuität zu sichern und Talente zu fördern empfinde ich als Privileg. Es macht Spaß, etwas zurückzugeben.«

Die Motive der Förderer, für das Deutschlandstipendium zu spenden, sind ganz unterschiedlich. Für viele ist es einfach wichtig, leistungsstarke Jugendliche gerade auch in Deutschland zu unterstützen. Der Förderer Carl-L. von Boehm-Bezing meint dazu: »Junge talentierte

und engagierte Menschen zu fördern, bedeutet, die Zukunft positiv zu gestalten. Das Deutschlandstipendium der Goethe-Universität Frankfurt verdient daher breite Unterstützung.«

Zu den Privatpersonen, die für das Deutschlandstipendium spenden, gehören zahlreiche Bürger der Stadt und der Region, viele von ihnen sind Mitglieder der Freunde und Förderer oder Hörer der Universität des 3. Lebensalters. Ihnen allen ist die Unterstützung von talentierten jungen Menschen wichtig, oder – um es mit den Worten des Förderers Matthias von Armansperg zu sagen: »Mir ist es ein Anliegen, junge Studenten mit dem Deutschlandstipendium zu unterstützen, weil Bildung eine der wichtigsten Zukunftsressourcen für unsere Gesellschaft darstellt.«

Neben den Privatpersonen unterstützen viele Unternehmen das Stipendienprogramm. Besonders beachtlich ist das Engagement von Stiftungen, Vereinen sowie Rotary- und Zonta-Clubs mit nahezu 40 Prozent der Spenden. Auch hier stehen engagierte Menschen dahinter, die davon überzeugt sind, dass Studierende, die wirklich Interesse an ihrem Fach haben, weitere Motivation und Förderung verdienen.

»Das Deutschlandstipendium funktioniert, weil es einfach ist: für die Studierenden, für die die 300 Euro im Monat eine Erleichterung in einer arbeitsintensiven biographischen Phase sind, und für die Stifterinnen und Stifter, die mit wenig Aufwand im Leben eines engagierten jungen Menschen viel bewirken können. Gerade in Frankfurt ist das Deutschlandstipendium eine willkommene Möglichkeit für philanthropische Privatspender, Teil der Goethe-Universität zu sein«, so Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff.

»Das Deutschlandstipendium hat es mir ermöglicht, die im Rahmen meines Masterstudiums vorgesehene ethnologische Feldforschung individuell zu gestalten. Ohne die finanzielle Unterstützung hätte mein Forschungsvorhaben über die Bewahrung von Kulturgut in Äthiopien nicht realisiert werden können. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.«

Moritz Alexander Müller
Ethnologie, 4. Semester Master



Foto: Jan Abel

»Die Unterstützung durch das Deutschlandstipendium bringt mir Sicherheit, Unabhängigkeit und Zufriedenheit. Es ermöglicht mir nicht nur den Kauf von Studienmaterialien – seien es Bücher, Skripte oder Karteikarten –, sondern auch das Kennenlernen der Förderer. Besonders hervorzuheben ist das einmalige und vielfältige ideale Förderprogramm, durch das ich Kontakt zu vielen Studierenden aus anderen Fachbereichen knüpfen konnte. Sich in Projekten zu engagieren und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen schweißt zusammen und macht Spaß. Vielen Dank für die Erfahrungen!«

Mara Becker
Rechtswissenschaft, 7. Semester Staatsexamen



Foto: privat

»Die finanzielle Unterstützung des Deutschlandstipendiums erlaubt es mir es mir, neben meinem zeitintensiven Studium mein ehrenamtliches Engagement für das Kinderhaus Árbol de la Esperanza – auf Deutsch »Baum der Hoffnung« – in Ecuador zu vertiefen. Das Projekt ermöglicht Kindern und Jugendlichen ein Leben fernab von familiärer Gewalt und Missbrauch. Neben der Spendenakquise wähle und bilde ich neue Freiwillige für die Arbeit vor Ort aus.«

Arne Billmeier
Molekulare Medizin, 3. Semester Master



Foto: privat

»Über die Zusage des Deutschlandstipendiums habe ich mich sehr gefreut. Ich konnte daraufhin meinen studienbedingten Auslandsaufenthalt in Thailand absolvieren und einen Sprachkurs der Landessprache besuchen. Durch dieses Privileg konnte ich mich nicht nur persönlich weiterbilden, sondern auch meine freiwillige Stiftungsarbeit im Norden Thailands interkulturell stärken. Vielen Dank an alle Förderer für diese einmalige Chance und die großartige Unterstützung.«

Milena Jasmin Magerl
Ethnologie, 4. Semester Master



Foto: privat



UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG WISSENSCHAFT ERLEBEN

Die Goethe-Universität öffnete auch 2015 wieder ihre Campi und lud Bürgerinnen und Bürger sowie Schülerinnen und Schüler aus Frankfurt und der Region zu anregenden und informativen Veranstaltungen ein. Das Programm der Bürgeruniversität hat sich mittlerweile als konstante Größe im öffentlichen Leben Frankfurts etabliert und ermöglicht es den Besuchern, die Universität immer wieder auf neue und vielfältige Weise kennenzulernen.

Die **Frankfurter Stiftungsgastprofessur für Poetik** trug im Wintersemester 2014/15 den Titel »Poetiken zwischen den Künsten – Dialoge mit der Literatur«. Auf ganz unterschiedliche Weise wurden die vielfältigen Grenzgänge zwischen musikalischen, filmischen und literarischen Kompositionen ausgelotet. Für dieses außergewöhnliche Projekt konnten mit dem Komponisten Wolfgang Rihm und dem Regisseur Dominik Graf zwei herausragende Vertreter ihrer jeweiligen Künste als Dozenten gewonnen werden.

Im Sommersemester 2015 nahm der Leipziger Schriftsteller Clemens Meyer seine Zuhörer in den fünf Poetikvorlesungen zum »Untergang der Äkschn GmbH« mit auf einen Parforceritt durch sein schriftstellerisches Universum. Damit reiht sich Meyer in eine lange Liste von prominenten Schriftstellern und Künstlern ein, die seit 1959 in Frankfurt über den schöpferischen Prozess sprachen.

Die fünfte Sommerreihe »Wie wir wurden, wer wir sind« der **Frankfurter Bürgeruniversität** stellte auch 2015 wieder exemplarische Lebensgeschichten aus unterschiedlichen Berufsfeldern vor, die wichtige Stationen der deutschen Sozial- und Kulturgeschichte repräsentieren. Im Blickpunkt standen Ursula von der Leyen, Jürgen Habermas, Udo Lindenberg, Peter Ludwig, Georg Baselitz und Annemarie Lindner. Kuratiert wird die Vortragsreihe, die in Kooperation mit der Stadtbücherei Frankfurt am Main stattfindet, vom Frankfurter Soziologen Prof. Tilmann Allert.

Die Wintermonate sind in jedem Jahr für die öffentliche Diskussion gesellschaftspolitischer Themen reserviert. Nach international und national gewichtigen Analysen widmete sich die Reihe 2015 der Frage »Wie lebt Frankfurt?«. In den Gesprächsrunden wurde der Generationengerechtigkeit, dem Wohnraum, dem Integrationsanspruch, der Frankfurter Subkultur sowie der Bedeutung privater und öffentlicher Verantwortung nachgegangen.

Auch 2015 übernahm Oberbürgermeister Peter Feldmann die Schirmherrschaft, und dank des Kooperations- und Medienpartners hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks, fand die Bürgeruniversität wieder große mediale Resonanz.

Tief eintauchen in die Welt der Naturwissenschaften konnten Interessierte bei der **Night of Science** auf dem Campus Riedberg, die von Studierenden aus neun naturwissenschaftlichen Fachbereichen ehrenamtlich organisiert wird und 2015 ihr zehnjähriges Bestehen feierte. 70 Vorträge, faszinierende Experimente und Laborbesichtigungen standen in der Nacht des 19. Juni auf dem Programm. Zum »Internationalen Jahr des Lichts« gab es unter anderem eine Vortragsreihe zu kulturellen und technologischen Aspekten des Themas Licht. Erstmals waren auch die Max-Planck-Institute für Biophysik und für Hirnforschung auf dem Campus Riedberg mit Vorträgen und Führungen an der Night of Science beteiligt.

Regisseur Dominik Graf übernahm im Wintersemester 2014/15 die Stiftungsgastprofessur für Poetik unter dem Titel »Poetiken zwischen den Künsten – Dialoge mit der Literatur«.



Foto: Uwe Dattmar

Bei der Night of Science 2015 am Campus Riedberg stand unter anderem das Thema Licht im Blickpunkt.

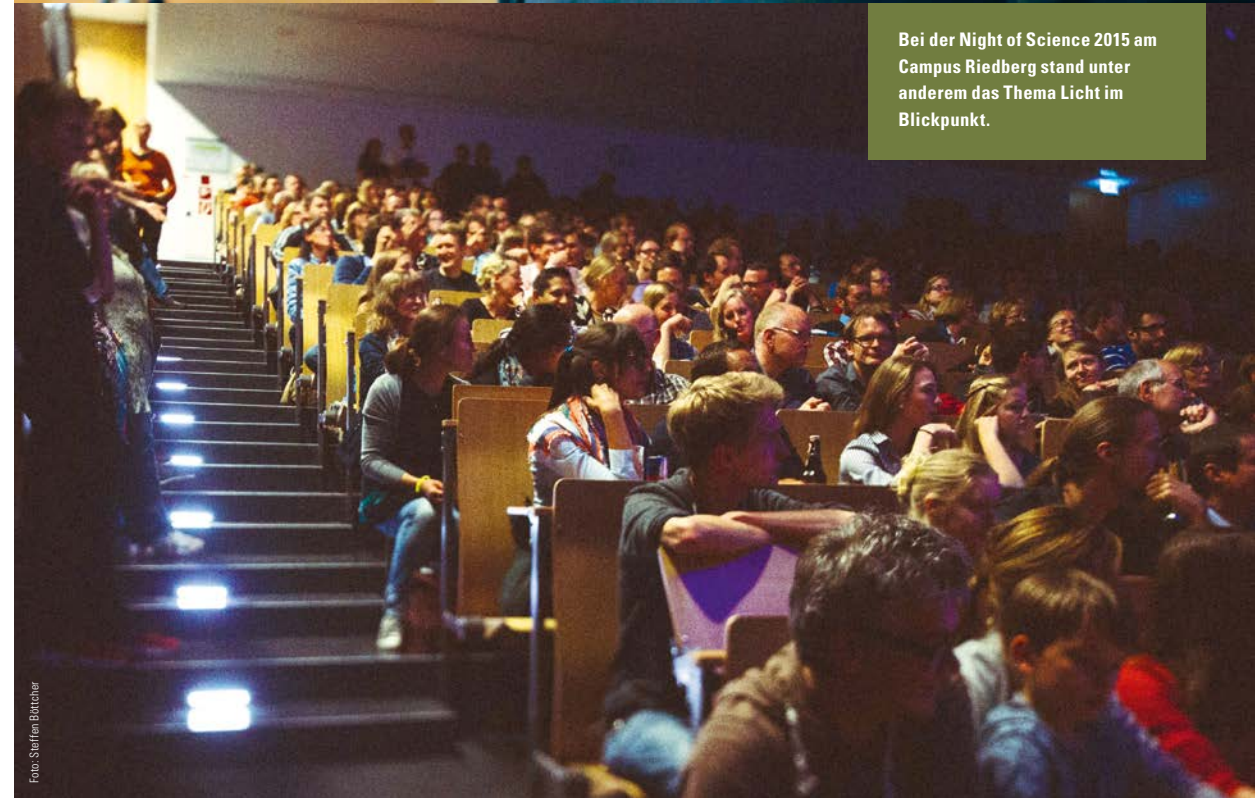


Foto: Stefan Bötcher

Die Stände beim 13. Tag der Naturwissenschaften, hier vom Fachbereich Geowissenschaften/Geographie, luden die Schülerinnen und Schüler zum Experimentieren ein.



Foto: Vladimir Alesey

Am 17. Mai feierte die Goethe-Universität mit 700 Gästen, darunter Bürger der Stadt, Anwohner, Studierende und Mitarbeiter, ihr erstes **Frühlingsfest** im Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg. Zum vielfältigen Programm gehörten Führungen zu Kunst und Natur sowie Informationsstände zu Forschungsprojekten.

Das Motto des **Sommerfests** am 3. Juli lautete »America meets Hessen in Frankfurt« und erinnerte an die Proklamation des Landes Hessen durch die US-Militärregierung vor 70 Jahren. Besonders die Auftritte verschiedener Sportarten und die Musik standen im Zeichen des amerikanischen Kontinents: So zeigten beispielsweise Cheerleader der Universität ihre Künste. Lateinamerikanisches Flair versprühten Aufführungen von Salsa-, Bachata- und Merengue-Tanz und dem brasilianischen Kampfkunst-Tanz Capoeira. Auch vor der Bühne wurde getanzt zu klassischem Rock 'n' Roll und den Klängen der Hamburger Country-Band Texas Lightning mit Olli Dittrich am Schlagzeug. Einblick in die Wissenschaft gaben Führungen durch Sammlungen der Fachbereiche, und an Ständen konnten sich die Gäste über Fächer sowie studentische und universitäre Initiativen informieren.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Merz-Stiftungsgastprofessur lud die Goethe-Universität in Kooperation mit dem Pharma-Unternehmen Merz am 11. November zu einem **Bürgerforum** ein, das der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein eröffnete. Zum Thema »Perspektiven der Stammzellforschung« diskutierte die Gastprofessorin 2015, Elaine Fuchs von der Rockefeller University in New York, mit Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität über Möglichkeiten der Therapie von Diabetes und hautspezifischer Tumore. Elaine Fuchs ist eine international anerkannte und vielfach ausgezeichnete Expertin für Hautstammzellen. Sie engagiert sich für Frauen in der Wissenschaft und für ethische und soziale Anliegen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern treibt sie die Entwicklung und Anwendung der modernen Stammzelltechnologien ebenso voran wie die Grundlagenforschung zur Therapie hautspezifischer Tumore.

Mit der Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur fördert das pharmazeutische Unternehmen Merz aus Frankfurt am Main seit 1987 internationale wissenschaftliche Beziehungen der Goethe Universität in den Bereichen Medizin und Pharmazie.

JUNGE NACHWUCHSFORSCHER ENTDECKEN DIE GOETHE-UNIVERSITÄT

Während der Woche der 13. **Frankfurter Kinder-Uni** besuchten rund 13.000 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren die kindgerechten Vorlesungen zu unterschiedlichen naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Themen: Neben der Frage, was Antibiotika sind und wie sie wirken, konnten die Kinder auch erfahren, warum wir uns ekeln, wie aus kleinen Leuten große werden, wie man respektvoll miteinander umgeht oder wie man mit beeindruckenden Physik-Experimenten dem Rätsel des Lichts auf die Spur kommt.

Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse erhielten beim 13. **Tag der Naturwissenschaften** auf dem Campus Riedberg in Führungen, Vorträgen und Experimenten spannende Einblicke in die verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen und ihre beruflichen Perspektiven. Staatssekretär Ingmar Jung vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst eröffnete die zweitägige Veranstaltung.

Ganzjährig bieten die **Schülerlabore** der Chemie, der Physik, der Biologie und neuerdings der Neurowissenschaften Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Naturwissenschaften an der Universität zu erleben und eigenständig zu experimentieren.

Darüber hinaus konnten sich Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen elf und zwölf bei den **Science Camps** des Instituts für Didaktik der Chemie während der Sommerferien 2015 mit verschiedenen Fragen und Experimenten rund um das Thema Silizium oder mit Chemie im Sport beschäftigen.

Schülerinnen und Schüler, die nachhaltiges Interesse am Thema entwickeln und über ein Studium nachdenken, können unter dem Motto »Erst Probieren, dann Studieren« bei einem **Schnupperstudium** im Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie den Studienalltag kennenlernen.



Foto: Heerdt/Mein

Beim ersten Frühlingsfest im Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg gab es unter anderem Interessantes über die Honigbienen der Goethe-Universität zu erfahren.

Mit ihrem Sachbuch »Darm mit Charme. Alles über ein unterschätztes Organ« landete die Frankfurter Medizinstudierende Giulia Enders (rechts) einen Bestseller. Im November 2015 trug sie im Anschluss an die Mitgliederversammlung der Freunde der Goethe-Universität daraus vor und stand dem Publikum für Fragen zur Verfügung.

Bei dem Konzert der Pianistin Olga Scheps, das die drei Ehrensenatorinnen der Goethe-Universität Karin Giersch, Renate von Metzler und Johanna Quandt (1926–2015) organisierten, spendeten die Besucherinnen und Besucher rund 220.000 Euro insbesondere für die mehr als 7.000 internationalen Studierenden an der Goethe-Universität. Stellvertretend für diese Gruppe stellte Ehrensenatorin Renate von Metzler die Studierenden Zuzana Slavkovská aus der Slowakei und Eric Otieno aus Kenia vor (Foto unten rechts).

Zum 30. Mal wurden junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität im Rahmen der Akademischen Feier 2015 für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet. Die Preise unterschiedlicher Stifter beliefen sich auf insgesamt 77.500 Euro.



Foto: Uwe Dettmar



Foto: Uwe Dettmar



Foto: Uwe Dettmar

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER GOETHE-UNIVERSITÄT VIELFÄLTIGE FÖRDERUNG

Nicht immer spektakulär, aber individuell manchmal entscheidend für die wissenschaftliche Arbeit sind die vielen kleinen Projekte, die die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität jedes Jahr mit Beträgen zwischen 200 und 9.000 Euro unterstützt. Rund 250 Anträge aus allen Fachbereichen sind 2015 von den Freunden positiv beschieden worden; die Umsetzung dieser förderungswürdigen Vorhaben wurde mit insgesamt 370.000 Euro ermöglicht.

So konnte zum Beispiel das Magmatische System in der Tiefe unterhalb des Vulkans »Eyjafjallajökull« analysiert werden, Studierende der Goethe-Universität konnten nach New York reisen und in Vertretung eines Staates an dem einwöchigen Planspiel Uni goes UNO – National Model United Nations teilnehmen, und eine Zentrifuge für die Forschung zur Antibiotika-Resistenz konnte angeschafft werden. Es ging um die Ausgrabung im afrikanischen Gird-î Qalrakh zur Erforschung des dortigen Siedlungsverhaltens in der Eisenzeit, eine Studienfahrt nach Auschwitz oder das Nippon Connection Japanische Filmfestival. Von den vielen Tagungen und Kongressen seien nur der Workshop zur Erarbeitung von mathematischen Lösungen der Differentialgeometrie mit der Methode geometrischer »flows« genannt. Ausgewählte Leuchtturmprojekte erhalten aus einem zusätzlichen Budget regelmäßig größere Beträge; dazu gehören das universitäre Wissenschaftsmagazin Forschung Frankfurt, die Poetikvorlesung oder der Schülercampus.

Bis zu einer Million Euro stellen die Freunde der Goethe-Universität jedes Jahr zur Verfügung, wenn man alles zusammenzählt. Ein Teil davon stammt aus den Beiträgen der rund 1.600 privaten und Firmenmitglieder – bereits ab 70 Euro Jahresbeitrag kann man dazugehören! Den größeren Teil finanziert die Vereinigung aus Spenden und Fundraising-Veranstaltungen. Spektakulär war die Spendenaktion der drei Ehrensenatorinnen im Mai 2015, die anlässlich eines Chopin-Konzerts mit der Pianistin Olga Scheps sensationelle 220.000 Euro einsammelten. Es schlossen sich im Lauf des Jahres verschiedene private Aktionen an, bei denen einiges für die Goethe-Universität zusammenkam. Auch das INNOVATIONS-FORUM 2015 brachte einen soliden Überschuss für die Universität von rund 60.000 Euro. Zusätzlich wurden hier wieder drei universitäre Start-ups mit dem Goethe-Innovations-Preis ausgezeichnet und der Goethe-Unibator mit einem Zuschuss bedacht.



Foto: Uwe Dettmar

Beim INNOVATIONSFORUM 2015 erhielten wieder drei Start-up-Teams aus dem Goethe-Unibator den mit insgesamt 17.000 Euro dotierten Goethe-Innovationspreis. Teams von links: Patrick Helmig und Khanh Tuong von »SECDASH« (2. Preis), Jan Ster und Peter Hart von »Dr. Severin« (1. Preis) sowie Matthias Bay und Lukas Naab von »MINDS-Medical« (3. Preis). Dr. Friederike Lohse (links), stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Freunde der Goethe-Universität, und Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff (rechts) gratulierten den Gewinnern.

GRÜNDERZENTRUM UNIBATOR FRISCHE IDEEN FÖRDERN

Innovationen stehen im Fokus des Unibators der Goethe-Universität. Das Gründerzentrum fördert Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Alumni aller Fachbereiche dabei, aus wissenschaftlichen Erkenntnissen und daraus entstehenden Geschäftsideen marktreife Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Die teilnehmenden Gründerinnen und Gründer profitieren während des 18-monatigen Programms von dem Netzwerk des Unibators, zahlreichen Beratungsmöglichkeiten, unter anderem durch Mentoren, sowie von Büroräumen und Veranstaltungen.

Gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften baute der Unibator 2015 einen Schwerpunkt im Bereich Finanztechnologie (FinTech) auf. »Der Goethe-Unibator hat es sich auf die Fahne geschrieben, ein zentraler Anlaufpunkt für Gründer aus der gesamten Rhein-Main-Region zu sein. Mit der neuen Initiative wachsen wir weiter und wollen uns als eine der europäischen Top-Adressen für FinTechs positionieren«, so Dr. Sebastian Schäfer, Leiter des Unibators. Bei der Eröffnung der neuen Räume im Frankfurter Westend würdigte der Hessische Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung Tarek Al-Wazir den Unibator FinTech als weiteren wichtigen Beitrag zur Stärkung des Finanzplatzes Frankfurt. »Die Bedeutung von Technologie-Startups wächst auch auf dem Gebiet der Finanzdienstleistungen. Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet haben mit ihren Finanz- und IT-Unternehmen, mit ihren exzellenten Hochschulen und Forschungseinrichtungen alle Voraussetzungen, auch hier eine führende Position einzunehmen und damit Zukunftstrends aktiv zu gestalten.«

Fragen zum Thema Innovation widmete sich auch eine besondere Konferenz, die im Oktober 2015 auf dem Campus Westend stattfand. Beim ersten »Tech Ecosystems Dialogue«, einer Kooperation zwischen Frankfurt und Tel Aviv, kamen hochkarätige Referenten, Start-ups aus beiden Städten sowie prominente Gäste aus Politik, Industrie und Wissenschaft miteinander ins Gespräch. Diskutiert wurde unter anderem: Was sind die Voraussetzungen für erfolgreiche Gründer-Ökosysteme? Wie können Unternehmen von einer

kreativen Start-up-Szene profitieren? Wie wichtig ist ein globaler Ansatz für Innovation? Eröffnet wurde die deutschlandweit einzigartige Konferenz von Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff, Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir, dem Kämmerer der Stadt Frankfurt Uwe Becker und Dr. Dan Shaham, dem Generalkonsul Israels.

Zehn ausgewählte Start-ups erhielten an diesem Tag die Möglichkeit, in einem Wettbewerb ihre wegweisenden Innovationen auf dem Gebiet der Finanztechnologie, Informations- und Kommunikationstechnik, Big Data und Cybersecurity zu präsentieren. Die besten Start-ups pro Land gewannen einen einwöchigen Aufenthalt im Unibator FinTech in Frankfurt beziehungsweise im Tel Aviv University Entrepreneurship Center StarTau, um Kontakte zu Industrie und Investoren im Gastland zu knüpfen.

Die Konferenz »Tech Ecosystems Dialogue 2015« markierte 50 Jahre deutsch-israelische Beziehungen: Am 12. Mai 1965 nahmen die beiden Länder ihre diplomatischen Beziehungen auf. Seit 1980 sind Frankfurt und Tel Aviv Partnerstädte, und beide sind wichtige Standorte der Start-up-Szene. Zudem findet zwischen der Goethe-Universität und der Tel Aviv Universität eine aktive wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit statt. Die Konferenz ermöglichte es, die Internationalisierung des Unibators sowie der Frankfurter Gründerszene voranzutreiben.

UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... **Peter Hart** (26), Gründer des Start-up-Unternehmens »Dr. Severin«, das 2015 in das Unibator-Programm der Goethe-Universität aufgenommen wurde und den 1. Preis beim INNOVATIONSFORUM gewann.

Herr Hart, wie kamen Sie auf die Idee, schon während des Studiums ein eigenes Unternehmen zu gründen?

Ich wollte immer schon etwas entwickeln und habe viele Einfälle gesammelt. Bald zu Beginn meines Studiums der Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Universität und nach intensiven Recherchen konkretisierte sich der Plan, ein After-Shave-Balsam für Frauen herzustellen. So etwas gibt es bisher kaum auf dem Markt. Ein bisschen gewagt war dieses Vorhaben schon, denn in der Kosmetik-Branche kannte ich mich bis dahin überhaupt nicht aus, und mein Budget war natürlich begrenzt. Freunde, die in Frankfurt Pharmazie und Medizin studieren, unterstützten mich mit ihrem Fachwissen bei den ersten Schritten. Ich habe mich dann immer mehr eingearbeitet – es sind so viele Entscheidungen zu treffen hinsichtlich der Inhaltsstoffe, des Marken-Namens, der Marketing-Strategie. Ich habe das alles parallel zum Studium erarbeitet und schließlich dann sogar im Bereich Finance meine Bachelor-Arbeit über mein eigenes Unternehmen schreiben können.

Wie sind Sie vorgegangen, um Ihre Zielgruppe zu erreichen?

Als der Balsam gemeinsam mit einem Labor fertig entwickelt war und alle obligatorischen Tests durchlaufen hatte, haben wir eine Social-Media-Aktion initiiert, um

auf das Produkt aufmerksam zu machen. Ein aufregender Moment: Wird jemand eine Bestellung aufgeben? Die Nachfrage war überwältigend und steigt seitdem beständig, zumal wir inzwischen auch Produkte für Männer anbieten. Wir sind sehr erfolgreich im Online-Versand und im Vertrieb über Apotheken. Zahlreiche neue Kunden haben wir durch die Teilnahme an der Fernseh-Show »Die Höhle der Löwen« gewonnen, in der Start-ups ihre Ideen vorstellen und Unterstützung erhalten können. Eine solche Resonanz hatte ich nicht erwartet, als ich vor drei Jahren begonnen habe.

Inwieweit haben Sie von der Teilnahme am Unibator-Programm der Goethe-Universität profitiert?

Dass wir Anfang 2015 in den Unibator aufgenommen wurden, hat entscheidend zum Erfolg von »Dr. Severin« beigetragen. Um einen Platz bewerben sich rund 15 bis 20 Jungunternehmer aus der Goethe-Universität, denn die Beratung und ideelle Förderung sind hervorragend. Mitglieder namhafter Unternehmen setzen sich intensiv mit den Ideen und Potenzialen auseinander, geben Rechtsberatung, Coachings und bringen ihre strategischen Erfahrungen ein. Solche Experten lernt man ja sonst kaum kennen. Zudem können die Gründer sehr kostengünstig die Räume des Unibator auf dem Campus

Bockenheim nutzen und kommen dadurch miteinander ins Gespräch. Als dann »Dr. Severin« 2015 im Beisein hochrangiger Geschäftsführer auch noch mit dem Innovationspreis ausgezeichnet wurde, war das eine wunderbare Bestätigung der immensen Arbeit der letzten Jahre.

Wie wollen Sie nach dem Ende Ihrer 18-monatigen Unibator-Mitgliedschaft weiter arbeiten?

Inzwischen sind wir strategisch sehr gut gerüstet und ein Team von sieben Mitarbeitern. Ich versuche, es zunehmend international und mehrsprachig aufzustellen, denn wir sind mittlerweile in 27 Ländern der Welt vertreten und haben seit Gründung einen Umsatz von zwei Millionen Euro erwirtschaftet. Unsere stabilen Umsätze ermöglichen es uns auch, die Entwicklung neuer Produkte auszuprobieren. Ich empfinde es als großes Glück, so selbstbestimmt und kreativ arbeiten zu können. Doch natürlich gehören auch sehr viel Selbstdisziplin und umsichtiges Handeln dazu, und viele Überlegungen treiben einen um. Mal sehen, wie die nächsten Jahre verlaufen – vielleicht werde ich irgendwann andere Ideen umsetzen. Gründer muss man von ganzem Herzen sein, um so lange und intensiv an einer Idee zu feilen, an die man glaubt.

MUSEUM GIERSCH

EIN »FENSTER DER UNIVERSITÄT«

Zu ihrem 100. Geburtstag im Jahr 2014 erhielt die Goethe-Universität ein besonderes Geschenk: Das Stifterehepaar Carlo und Ehrensensatorin Karin Giersch überschrieb ihr das Museum Giersch am Schaumainkai für dreißig Jahre. Das Museum widmet sich seit vielen Jahren erfolgreich der Erforschung und Vermittlung der Kunst des Rhein-Main-Gebiets. Dieses Profil soll dem »Museum Giersch der Goethe-Universität«, so der neue Name, erhalten bleiben – und um eine Facette erweitert werden: Künftig soll es das »Fenster der Universität« zur Stadt Frankfurt und der Region sein.

So sind Ausstellungen geplant, die Themen und Exponate aus Lehre und Forschung zeigen und den Besucherinnen und Besuchern Einblick in das wissenschaftlich-intellektuelle Leben der Goethe-Universität geben. Gemeinsam wollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und der universitären Fachbereiche auch neue, experimentelle Darstellungsformen entwickeln, um vor allem Themen der Kunst- und Kulturwissenschaften sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften interessant und auf ungewöhnliche Weise zu präsentieren.

»In Zusammenarbeit mit den Kompetenzen verschiedener Disziplinen und dem vielfältigen geistigen Input freut sich das Museumsteam auf die Realisierung forschungsorientierter und gesellschaftlich relevanter Projekte, mit denen das Museum – idealerweise unter Einbeziehung der Studierenden – als Kommunikationsforum der universitären Forschungs- und Lehrtätigkeit zwischen Goethe-Universität und Öffentlichkeit auftritt«, so Museumsdirektor Dr. Manfred Großkinsky. »Theorie ist gut, wichtiger gerade in Bezug auf ein Museum ist aber vor allem die Praxis. Ausrichtung, Aufhängung und Kuratieren sind äußerst sensible Bereiche«, so Prof. Carlo Giersch, der die Idee eines Universitätsmuseums von seinen zahlreichen Besuchen in den USA mitbrachte.

Für die nächsten Jahre sind unter anderem Ausstellungen geplant, die den Fokus auf Frankfurt und die Rhein-Main-Region, aber auch auf die Rolle der Goethe-Universität legen. So wird in Kooperation mit dem Kunstgeschichtlichen Institut eine Schau zur »Kunst der 50er Jahre« entwickelt, wobei neben Teilen der Universitätsammlung auch wissenschaftliche Forschungsbeiträge von Lehrenden und Studierenden in das Projekt eingebunden werden. Eine folgende Ausstellung widmet sich dem »Bildersturm – Kunst und Revolte der 60er Jahre« anlässlich des 50. Jahrestags der Studentenbewegung von 1968.

»Wir planen Projekte, die anschaulich darstellen, womit sich wissenschaftliche Forschung beschäftigt«, erläuterte Prof. Birgitta Wolff, Universitätspräsidentin und Vorsitzende des 2016 konstituierten Beirats des Museums, dem drei Vertreter der Goethe-Universität und zwei Vertreter der Stiftung Giersch angehören. Ziel aller Beteiligten ist es, mit dem Museum Giersch der Goethe-Universität das bereits in der Frankfurter Museumslandschaft etablierte Haus durch universitäre Kooperationsprojekte als Universitätsmuseum zu positionieren.



Foto: Uwe Dattmar

Das Museum Giersch der Goethe-Universität am Schaumainkai präsentierte von März bis Juli 2015 mehr als 150 Werke zur Kunst der Romantik im Rhein-Main-Gebiet. Bei einer Abendführung mit Kuratorin Dr. Mareike Hennig trug Schauspieler Isaak Dentler Texte der Romantik vor. Neben der Erforschung und Vermittlung der Kunst des Rhein-Main-Gebiets soll es künftig auch Ausstellungen geben, die den Besucherinnen und Besuchern anregende Einblicke in Forschung und Lehre der Goethe-Universität geben.



Foto: Uwe Dattmar

PRIVATE HOCHSCHULFÖRDERUNG WIR SAGEN DANKE!

Auch im Jahr nach dem Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen der Goethe-Universität engagierte sich eine erfreulich große Zahl an Förderern für die Hochschule. Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen unterstützten wichtige Forschungsvorhaben, ermöglichten zahlreiche Stiftungsprofessuren, kleinere Fachbereichsprojekte, Veranstaltungen wie das Sommerfest oder das Deutschlandstipendien-Programm mit Beträgen zwischen 50 Euro und mehreren Millionen Euro. Insgesamt summierten sich 2015 die Spenden auf 13,7 Millionen Euro. Drei Projekte aus dem Angebot für Kinder und Jugendliche, die die Goethe-Universität nicht aus öffentlichen Mitteln hätte finanzieren können, und ihre Förderer stellen wir Ihnen stellvertretend vor. Mit diesen Beispielen soll allen Spenderinnen und Spendern, Förderern und Sponsoren sehr herzlich für ihr Engagement gedankt werden.

FRANKFURTER KINDER-UNI

Über 13.000 Schülerinnen und Schüler besuchten auch 2015 wieder die Frankfurter Kinder-Uni, die inzwischen zum 13. Mal veranstaltet wurde und zu einer der größten Kinder-Veranstaltungen an deutschen Universitäten zählt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lassen sich bei jeder der 15 Vorlesungen mit großem Engagement und Ideenreichtum auf die Vorstellungswelt der Kinder ein, vermitteln ihnen Wissen aus ihrem Fachgebiet – wie in der Vorlesung »Was sind Antibiotika und wie wirken sie?« von Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz – und diskutieren mit ihnen über brisante Themen: »Ich bin tolerant – und Du?« fragte zum Beispiel Prof. Dr. Rainer Forst. Uni-Atmosphäre schnuppern die Kinder nicht nur im Audi-Max, sondern auch beim Mittagessen in der Mensa.

»Die Dr. Marschner Stiftung begeistert an dem Konzept der Frankfurter Kinder-Uni besonders, dass es gelingt, Frankfurter Schülerinnen und Schülern aller Bildungsschichten einen ersten Kontakt mit der Universität zu ermöglichen«, betont Peter Gatzemeier, Vorstand der Dr. Marschner Stiftung, deren Förderung seit 2015 die Weiterführung der Frankfurter Kinder-Uni ermöglicht.

SCHÜLERLABORE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

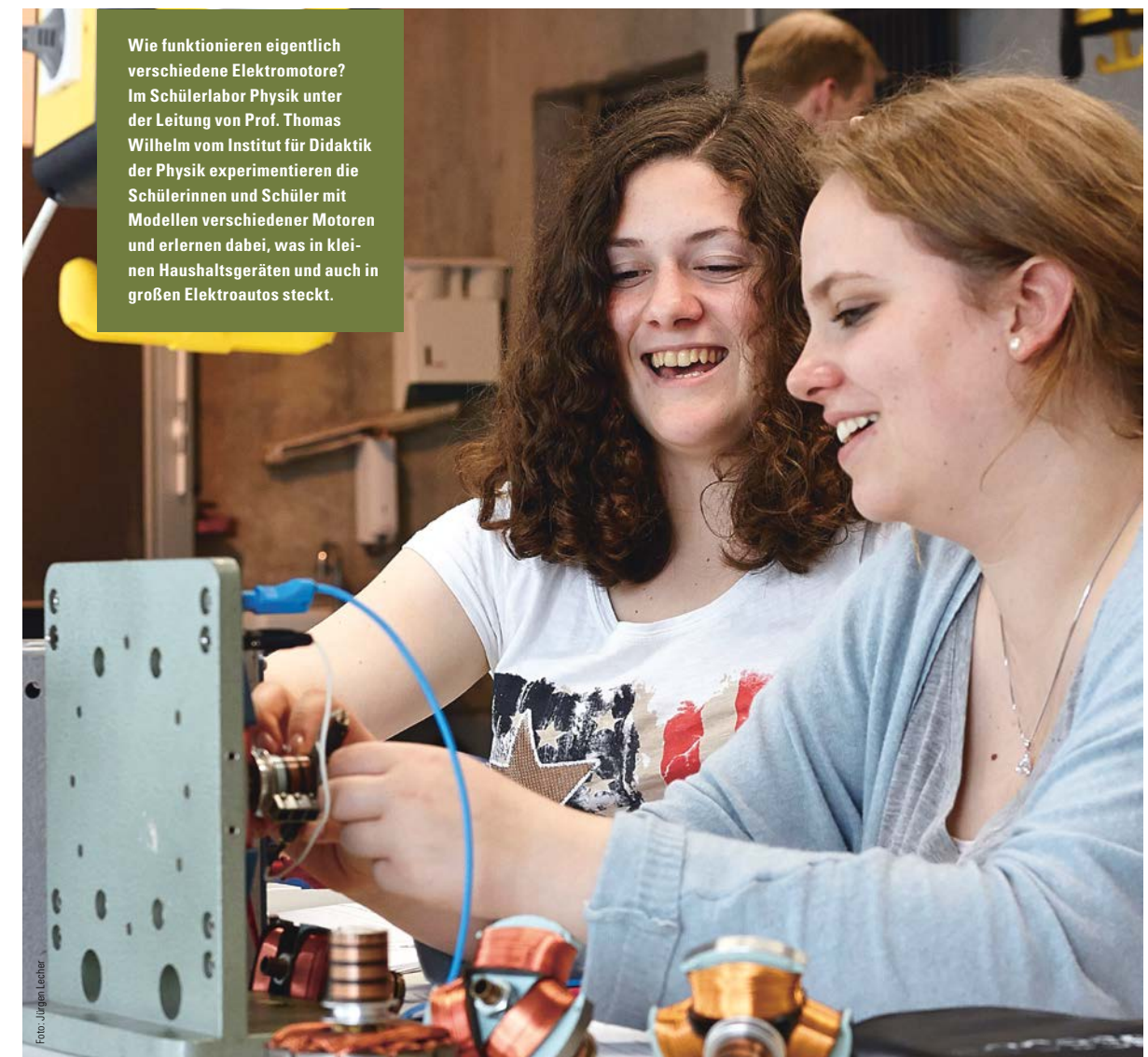
Anhand lebensweltlich orientierter Themen erkunden Jugendliche in den Schülerlaboren wissenschaftliches Arbeiten und gewinnen damit frühzeitig Einblick in typische Forschungsmethoden und mögliche Studien- und Berufsfelder. Beim Experimentieren und Messen lernen sie naturwissenschaftliche Phänomene kennen, nutzen erprobte Simulations-Tools und erfassen Daten am Computer.

SCHÜLERLABOR PHYSIK: Mit Unterstützung der Adolf Messer Stiftung konnte bereits im Jahr 2013 ein Seminarraum zum Schülerlabor Physik umgebaut und mit Kameras, Laptops und Experimentiergeräten ausgestattet werden. Seither lösen jährlich über 1.000 Schülerinnen und Schülern mit Hilfe der Physik einen Mordfall oder erforschen den Magnetismus.

»Schülerlabore helfen, schon frühzeitig das Interesse junger Menschen für wissenschaftliche Themen zu wecken. Die Physik erschließt sich nicht jedem. Aber wenn sich einige der Schülerinnen und Schüler, die im Schülerlabor auf experimentelle, spielerische Weise an dieses Fach herangeführt werden, später für ein Studium der Naturwissenschaften entschließen, dann ist eines der großen Ziele der Stiftung erreicht«, erläutert Simone Draxler, Rechtsanwältin und Leitung des Stiftungsmanagements der Adolf Messer Stiftung, das Engagement. Auch der Stiftungsratsvorsitzende Stefan Messer betont, dass Deutschland mehr ambitionierte und talentierte Nachwuchs-Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler brauche.

SCHÜLERLABOR NEUROWISSENSCHAFTEN:

Der Hirnforschung gehen junge Forscherinnen und Forscher im Schülerlabor Neurowissenschaften auf den Grund. Um das Thema in Schulen zielgerichtet zu stärken, wurden mit finanzieller Unterstützung und in enger Kooperation mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung passgenaue Konzepte rund um neurobiologische Fragestellungen erstellt. Mittlerweile hat sich das Schülerlabor Neurowissenschaften in der Abteilung Didaktik der Biowissenschaften zu einem zentralen



Wie funktionieren eigentlich verschiedene Elektromotore? Im Schülerlabor Physik unter der Leitung von Prof. Thomas Wilhelm vom Institut für Didaktik der Physik experimentieren die Schülerinnen und Schüler mit Modellen verschiedener Motoren und erlernen dabei, was in kleinen Haushaltsgeräten und auch in großen Elektroautos steckt.

Bestandteil des bestehenden Schülerlabors »Goethe-BioLab« entwickelt.

»Hirnforschung hat eine hohe gesellschaftliche Relevanz, und ihre Unterstützung gehört zu den wichtigsten Anliegen der Hertie-Stiftung. Das Schülerlabor Neurowissenschaften stellt innovative, schülerorientierte Angebote bereit, die neurowissenschaftliche Forschung schon für Schülerinnen und Schüler erfahrbar machen«, so Prof. Michael Madeja, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und selbst Hirnforscher in Frankfurt.

»BALU UND DU«

Studierende fördern und begleiten Grundschulkinder individuell – das ist die Idee des Praxisprojekts »Balu und Du«. Der gleichnamige Verein und die Goethe-Universität bieten gemeinsam das ehrenamtliche Mentorenprogramm für Studierende der Erziehungswissenschaften und des Lehramts an. Die Studierenden

werden dabei zu verlässlichen Bezugspersonen der Kinder im Alltag. Ein Gewinn sowohl für die Mentoren (»Balus«) als auch die Mentees (»Moglis«): Die Kinder profitieren von den außerschulischen Lernangeboten, die Studierenden sammeln studienrelevante und praxisnahe Erfahrungen. Zudem tragen die Patenschaften dazu bei, soziale und kulturelle Distanzen zu überwinden und dadurch Bildung sowie gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

»Balu und Du verbindet die Einzelbetreuung von Kindern mit der praktischen und theoretischen Ausbildung der Studierenden. Das hat uns von Anfang an überzeugt«, sagt Stefan Quandt, Gesellschafter der gemeinnützigen aqvator GmbH, die das Projekt in Frankfurt wesentlich fördert. »Aqvator möchte sehr guten Projekten helfen, zu wachsen und möglichst viele Menschen zu erreichen. Mit Balu und Du hat die Goethe-Universität zur Verbreitung eines bundesweit vorbildlichen Ansatzes beigetragen.«

7. Mai 2015: Die Pianistin Olga Scheps und das Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Johannes Klumpp spielen bei einem Konzert, zu dem die drei Ehrensenatorinnen der Goethe-Universität Karin Giersch, Renate von Metzler und Johanna Quandt (1926–2015) zugunsten internationaler Studierender eingeladen haben.



DAS JAHR IM ZEITRAFFER
CHRONOLOGIE



STEINWAY

CHRONOLOGIE

DAS JAHR 2015 IM ZEITRAFFER

1. Januar | PERSONALIEN

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Birgitta Wolff übernimmt zum Jahresbeginn das Amt der Präsidentin der Goethe-Universität.

29. Januar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit der Vergabe von 511 Deutschland-Stipendien und einer Fördersumme von 919.800 Euro erzielt die Goethe-Universität auch im vierten Jahr ein herausragendes Ergebnis.

2. Februar | FORSCHUNG

Der Frankfurter Soziologie-Professor Thomas Lemke erhält die »Opus magnum«-Förderung der Volkswagen-Stiftung für die Arbeit an seinem Werk »Die Regierung der Dinge. Grundlagen und Perspektiven des neuen Materialismus« (Arbeitstitel).

9. Februar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Aventis Foundation überträgt den mit einer Million Euro dotierten Rolf-Sammet-Stiftungsfonds an die Goethe-Universität und ermöglicht dadurch, die Gastprofessur auf dem Gebiet der Naturwissenschaften dauerhaft zu sichern.

9. Februar | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Vorlesung »Ist unsere Demokratie in Gefahr?« bildet den Abschluss der Veranstaltungsreihe der Bürger-Universität im Wintersemester 2014/15 unter dem Titel »Alles nur Schwarzmalerei? Schlaglichter globaler Krisen« in Kooperation mit hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks, und dem Spenerhaus.

23. Februar | AUSZEICHNUNG

Der Goethe-Medienpreis wird an die drei überregional tätigen Journalisten Dr. Gerald Wagner (FAZ), Florian Felix Weyh (Deutschlandradio Kultur) und Bernd Kramer (Deutsche Universitätszeitung) verliehen.

4. März | STUDIUM UND LEHRE

Das Projekt »Level – Lehrerbildung vernetzt entwickeln« erhält eine Förderung in Höhe von fünf Millionen Euro im Rahmen der bundesweiten »Qualitätsoffensive Lehrerbildung«, die darauf zielt, Inhalte und Strukturen der Lehrerbildung weiterzuentwickeln.

12. März | VERANSTALTUNG

Die Hessische Europaministerin Lucia Puttrich spricht in der Reihe »EuropasDialoge/Dialogues d'Europe« des Forschungskollegs Humanwissenschaften.

1. April | STUDIUM UND LEHRE

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften darf weiterhin das begehrte Gütesiegel der Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB) tragen. Bereits zum zweiten Mal nach 2010 hat die AACSB den Fachbereich erfolgreich akkreditiert.

1. April | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität wird als eine von fünf deutschen Hochschulen für ein Transfer-Audit ausgewählt. Ziel des vom Stifterverband und von der Nixdorf-Stiftung ins Leben gerufenen Programms ist es, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft institutionell auszubauen.

2. April | AUSZEICHNUNG

Eine 22-köpfige Delegation von Studierenden unter der Leitung der Politikwissenschaftlerin Anne Peltner wird beim »National Model United Nations« in New York mehrfach ausgezeichnet.

8. April | AUSZEICHNUNG

Günther Böhme (1923–2016), emeritierter Professor für Bildungsphilosophie und -geschichte sowie Mitbegründer der Universität des 3. Lebensalters an der Goethe-Universität, wird für sein prägendes Engagement in der Erwachsenenbildung mit dem Hessischen Verdienstorden ausgezeichnet.

29. April | PERSONALIEN

Die Goethe-Universität wählt Prof. Brigitte Haar als neue Vizepräsidentin. Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz und Prof. Enrico Schleiff werden als Vizepräsidenten wiedergewählt.

5. Mai | STUDIUM UND LEHRE

Auf dem Campus Westend wird das neue Seminarhaus eröffnet.

12. Mai | FORSCHUNG

Die Biologin Prof. Stefanie Dimmeler und die Neurobiologin Prof. Amparo Acker-Palmer erhalten vom Europäischen Forschungsrat (ERC) jeweils mit 2,5 Millionen Euro dotierte Advanced Grants.

5. Juni | FORSCHUNG

NiddaMan, ein regionales Verbundprojekt unter Federführung der Goethe-Universität, wird Strategien für ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement im Einzugsgebiet der Nidda entwickeln. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben mit 2,4 Millionen Euro für drei Jahre.

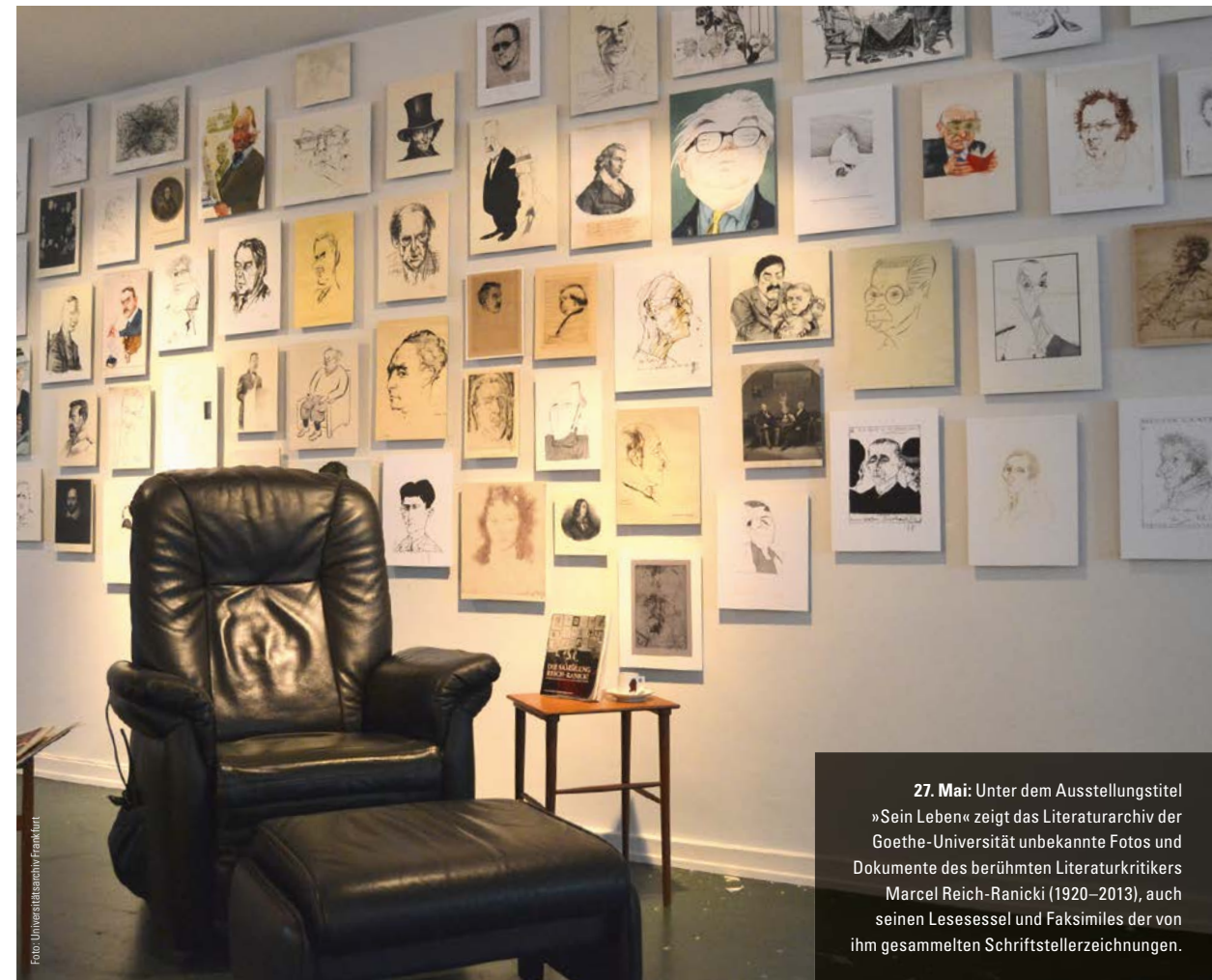


Foto: Universitätsarchiv Frankfurt

27. Mai: Unter dem Ausstellungstitel »Sein Leben« zeigt das Literaturarchiv der Goethe-Universität unbekannte Fotos und Dokumente des berühmten Literaturkritikers Marcel Reich-Ranicki (1920–2013), auch seinen Lesesessel und Faksimiles der von ihm gesammelten Schriftstellerzeichnungen.



Foto: Melanie Gärner

15. Juli: Universitätsmusikdirektor Helmut Bartel verabschiedet sich mit dem Semesterabschlusskonzert des Akademischen Chors und des Akademischen Orchesters in den Ruhestand.

11. Juni | VERANSTALTUNG

Der renommierte US-amerikanische Sozialphilosoph und politische Theoretiker Prof. Michael Walzer aus Princeton hält die Martin-Buber-Vorlesung zur jüdischen Geistesgeschichte und Philosophie.

15. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit Dr. Jochen Hückmann (1942–2015), ehemals Chef des Pharma-Unternehmens Merz & Co., stirbt ein Ehrenbürger und langjähriger Mäzen der Goethe-Universität. Bereits 1985 stiftete er die Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin, zudem Fonds und Preise.

30. Juni | FORSCHUNG

Für den neuen Schwerpunkt »Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten« im hessischen LOEWE-Programm werden rund 3,7 Millionen Euro für drei Jahre bewilligt.

16. Juli | STUDIUM UND LEHRE

54 Studierende aus 20 Ländern sind bei der zweiten Frankfurt Summer School im Rahmen des DAAD-Programms »Strategische Partnerschaften« für einen Monat zu Gast an der Goethe-Universität.

29. Juli | FORSCHUNG

Der Rechtswissenschaftler Dr. Matthias Goldmann und der Archäologe Dr. Nikolas Gestrich erhalten »Freigeist«-Fellowships der VolkswagenStiftung, die an außergewöhnliche Forscherpersönlichkeiten nach der Promotion vergeben werden.

4. August | HOCHSCHULPOLITIK

Die Goethe-Universität erhält das »TOTAL E-QUALITY«-Prädikat 2015. Ausgezeichnet werden Organisationen, die in ihrer Personal- und Organisationspolitik erfolgreich Chancengleichheit umsetzen.

7. August | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit Johanna Quandt (1926–2015) verliert die Goethe-Universität eine Ehrensenatorin und engagierte Förderin, vor allem für den Bereich der Medizin und Lebenswissenschaften. Ihre Zuwendungen belaufen sich auf insgesamt rund 37,5 Millionen Euro.

26. August | VERANSTALTUNG

Das Museum Giersch der Goethe-Universität lädt beim Museumsuferfest dazu ein, Design zu entdecken.

14. September | HOCHSCHULPOLITIK

Der Sportcampus Ginnheim wird zur temporären Unterkunft für Geflüchtete.

15. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Im neuen Schülerlabor Neurowissenschaften am Goethe BioLab erhalten Schülerinnen und Schüler Einblick in die neurowissenschaftliche Forschung. Die Hertie-Stiftung unterstützt das Schülerlabor mit 318.000 Euro für vier Jahre.

16. September | PERSONALIEN

Prof. Tanja Brühl wird als Vizepräsidentin wiedergewählt.

30. September | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Das »Academic Welcome Program for highly qualified refugees« will hochqualifizierten Geflüchteten durch den Zugang zu universitärer Bildung und akademischer Infrastruktur die Integration in Deutschland erleichtern. Die Aventis Foundation unterstützt das Programm mit 50.000 Euro.

20. Oktober | AUSZEICHNUNG

Der Frankfurter Biochemiker und international bekannte Krebsforscher Prof. Ivan Dikic wird in die Academia Europaea gewählt.

27. Oktober | VERANSTALTUNG

Beim ersten »Tech Ecosystems Dialogue 2015« auf dem Campus Westend treffen sich hochkarätige Referenten, Start-ups aus Tel Aviv und Frankfurt Rhein-Main sowie prominente Gäste aus Politik, Industrie und Wissenschaft. Die Konferenz wird von Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff, Tarek Al-Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, und Dr. Dan Shaham, Generalkonsul Israels, eröffnet.

28. Oktober | FORSCHUNG

Einer der Pioniere der Hochtemperatur-Supraleitung, Prof. Paul Canfield vom Ames Laboratory in Iowa, kommt als Humboldt-Professor an das Institut für Theoretische Physik der Goethe-Universität.

2. November | BÜRGERUNIVERSITÄT

Christoph Marksches, Professor für Ältere Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, übernimmt die 4. Dagmar-Westberg-Vorlesung.

6. November | STUDIUM UND LEHRE

Im bundesweiten »Qualitätspakt Lehre« werden der Goethe-Universität für ihr Programm »Starker Start ins Studium« rund 21 Millionen Euro zugesprochen.

20. November | FORSCHUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert den neuen Sonderforschungsbereich »Selektive Autophagie« unter Federführung der Goethe-Universität mit insgesamt elf Millionen Euro.

27. November | STUDIUM UND LEHRE

Prof. Chandra Talpade Mohanty von der Syracuse University in New York übernimmt die Angela Davis-Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies.

3. Dezember | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität kann im Wintersemester 520 neue Deutschlandstipendien vergeben: 340 Förderer spendeten insgesamt 937.000 Euro.

8. Dezember | AUSZEICHNUNG

Der mit 1.000 Euro dotierte Dagmar-Westberg-Preis geht an die Chaincourt Theatre Company, die am Institut für England- und Amerikastudien angesiedelt ist.

9. Dezember | STUDIUM UND LEHRE

Pascaline Dupas von der Stanford University wird vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zur zehnten Raymond-Barre-Stiftungsgastprofessorin ernannt.

11. Dezember | HOCHSCHULPOLITIK

Die Technische Universität Darmstadt, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Goethe-Universität unterzeichnen eine länderübergreifende Rahmenvereinbarung für eine noch intensivere Kooperation. In dieser strategischen Allianz werden die drei »Rhein-Main-Universitäten« ihre bereits bestehende Zusammenarbeit in Forschung, Lehre, wissenschaftlicher Weiterbildung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter ausbauen und nachhaltig etablieren.

17. Dezember | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Adolf Messer Stiftung unterstützt mit 100.000 Euro die »Adolf Messer Stiftung Lounge« auf dem Campus Riedberg, die Raum für disziplinübergreifende Projektarbeit und neue Ideen bietet.

21. Dezember | AUSZEICHNUNG

Der Verein »academic experience Worldwide«, von den Studierenden Merle Becker und Melusine Reimers ins Leben gerufen, erhält den Preis »Aktiv für Demokratie und Toleranz« der Bundeszentrale für politische Bildung.

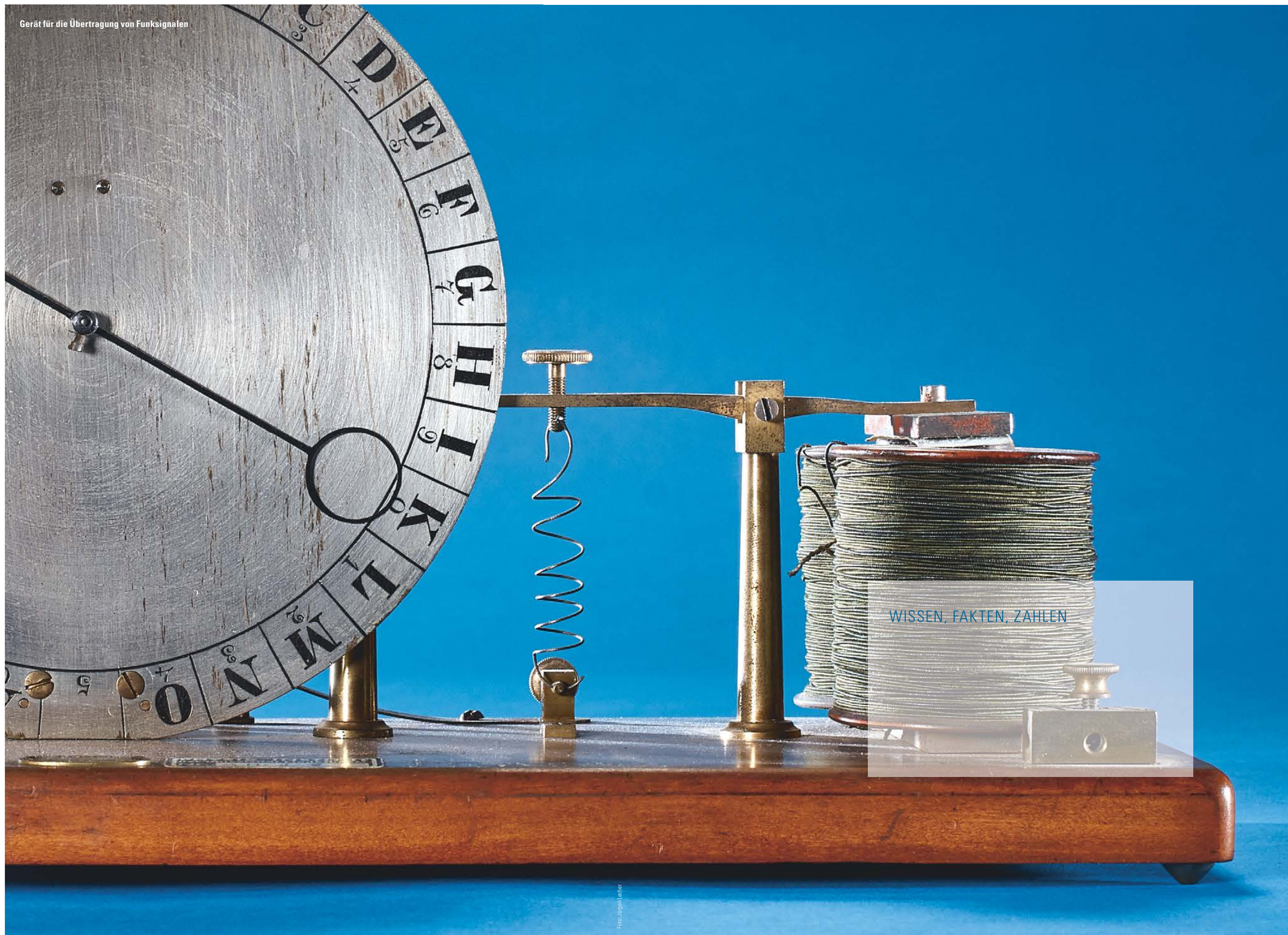


19. September: Mit einer Feier im IG-Farben-Haus der Goethe-Universität wird an die Unterzeichnung der Dokumente für die Gründung des Landes Hessen an diesem Ort vor 70 Jahren erinnert. Ministerpräsident Volker Bouffier würdigt dabei den 19. September 1945 als einen geschichtlichen Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg.



7. Juli: Die Mäzenin Dagmar Westberg (Mitte) wird für ihre großzügige und fortwährende Unterstützung des Forschungskollegs Humanwissenschaften zur »Ehrenkollegiatin« ernannt. Links Kolleg-Direktor Prof. Matthias Lutz-Bachmann, rechts Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff.

9. Juni: Weltbank-Präsident Jim Yong Kim ist auf Einladung des Forschungszentrums SAFE, des Center for Financial Studies sowie der Deutschen Bundesbank an der Goethe-Universität zu Gast.



WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

LEUCHTTÜRME DER FORSCHUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

EXZELLENZCLUSTER

Mit dem Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken und seine internationale Wettbewerbssituation zu verbessern, beschlossen Bund und Länder 2005 die Exzellenzinitiative. Sie zielt auch darauf ab, Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Als konkurrenzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen ermöglichen die Verbände wissenschaftliche Vernetzung und schaffen darüber hinaus exzellente Förder- und Karrierebedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

An der Goethe-Universität sind drei Exzellenzcluster angesiedelt:

- ▶ **Makromolekulare Komplexe** mit dem Kooperationspartner Max-Planck-Institut für Biophysik
- ▶ **Kardiopulmonales System** mit den Kooperationspartnern Justus-Liebig-Universität Gießen und Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung
- ▶ **Die Herausbildung Normativer Ordnungen** mit den Kooperationspartnern Technische Universität Darmstadt, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte

NATIONALE ZENTREN ZUR GESUNDHEITSFORSCHUNG

Grundlagenforschung und klinische Medizin zum Wohle der Patienten zusammenzuführen – dies ist das Ziel der insgesamt sechs nationalen Gesundheitszentren, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. Auf hohem wissenschaftlichem und technischem Niveau vereinen die Zentren sowohl Forschung als auch Diagnostik und Therapie von sogenannten Volkskrankheiten. Zwei Gesundheitszentren, die gemeinsam von der Goethe-Universität, der

Universität Mainz und weiteren Forschungsinstituten im Rhein-Main-Gebiet beantragt wurden, sind am Klinikum der Goethe-Universität angesiedelt:

- ▶ **Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)** u. a. mit dem Kooperationspartner Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg
- ▶ **Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)** u. a. mit dem Kooperationspartner Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim

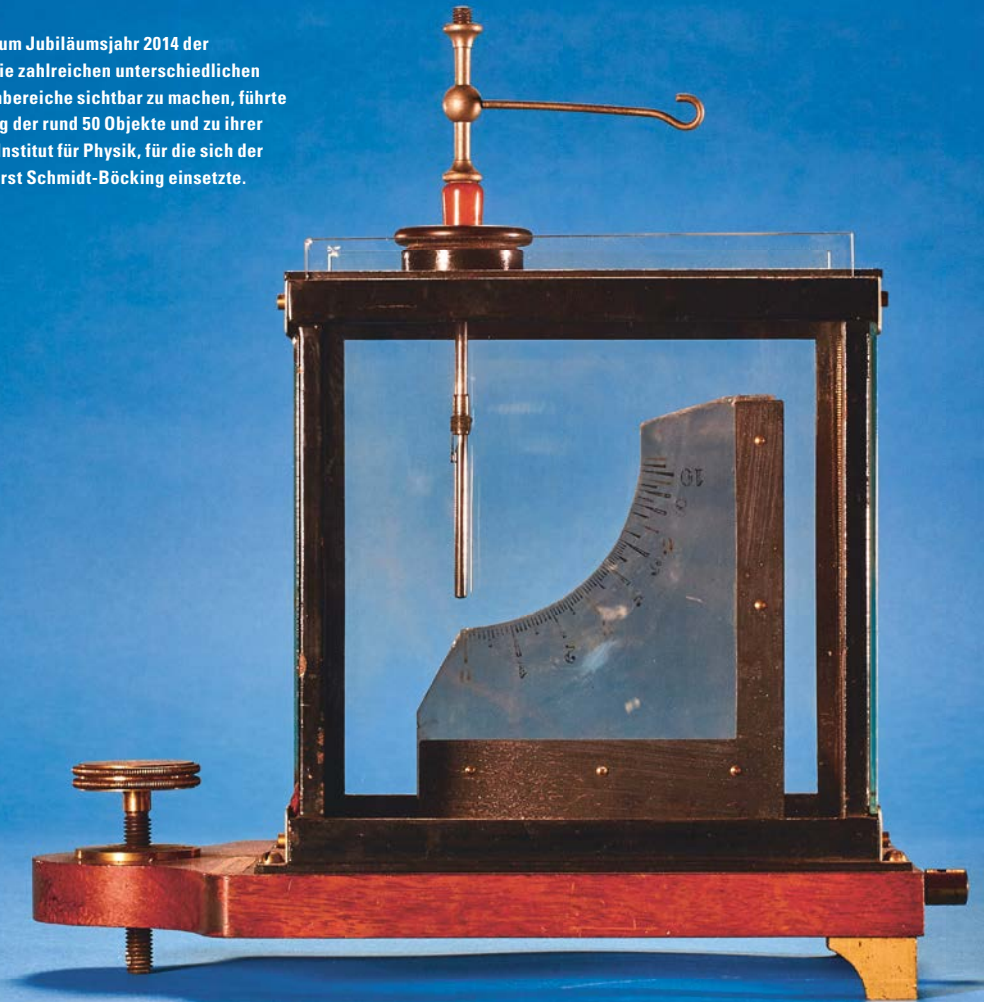
LOEWE-ZENTREN

Mit der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) unterstützt das Land Hessen seit 2008 universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zur nachhaltigen Stärkung der hessischen Forschungslandschaft, ihrer Innovationskraft und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Gefördert werden herausragende wissenschaftliche Verbundvorhaben, insbesondere auch eine intensive Vernetzung von Wissenschaft, außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft. Zudem soll in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den großen Forschungsorganisationen die Ansiedlung weiterer gemeinsam von Bund und Ländern finanzierter Forschungseinrichtungen ermöglicht werden.

- ▶ **Helmholtz International Center for FAIR (HIC for FAIR)** mit den Kooperationspartnern GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), Technische Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Helmholtz Gemeinschaft
- ▶ **Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)** mit dem Kooperationspartner Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e.V., dem Trägerverein des Center for Financial Studies

Lange schlummerten sie unbeachtet in einem Keller des Instituts für Physik: Historische Forschungsgeräte, mit denen Wissenschaftler in den vergangenen zweihundert Jahren zum Teil bahnbrechende Experimente durchführten. Unter den Apparaturen finden sich alte Lichtbeugungsprismen aus der Zeit Goethes, ein Erdmagnetfeldmessteil von Carl Friedrich Gauss (1777–1855) und alte Hochvakuumumpfen, die Otto Stern (1888–1969) und Walther Gerlach (1889–1979) in ihren berühmten Experimenten der Quantenphysik benutzten. Auch alte Spannungsmessgeräte und Stromverstärkerröhren zählen zu den Stücken.

Erst die Initiative zum Jubiläumsjahr 2014 der Goethe-Universität, die zahlreichen unterschiedlichen Sammlungen der Fachbereiche sichtbar zu machen, führte zur Wiederentdeckung der rund 50 Objekte und zu ihrer Dauerausstellung im Institut für Physik, für die sich der Kernphysiker Prof. Horst Schmidt-Böcking einsetzte.



Messgerät für elektrische Spannungen

Foto: Jürgen Leber

- ▶ **Translationale Medizin und Pharmakologie (TMP)** mit den Kooperationspartnern Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie (IME) in Aachen
- ▶ **Zell- und Gentherapie (CGT)** mit den Kooperationspartnern Paul-Ehrlich-Institut, Georg-Speyer-Haus (Institut für Tumorbiologie und experimentelle Therapie), Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Deutsches Rotes Kreuz, DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen GmbH

FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME

DFG-SONDERFORSCHUNGSBEREICHE IM JAHR 2015

SFB/TRANSREGIO 23

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung
Stellvertretender Sprecher: Prof. Karl-Heinz Plate,
Neurologisches Institut (Edinger Institut), FB 16

SFB/TRANSREGIO 49

*Systeme kondensierter Materie mit variablen
Vielteilchenwechselwirkungen*
Sprecher: Prof. Michael Lang,
Physikalisches Institut, FB 13

SFB 807

*Transport und Kommunikation durch biologische
Membranen*
Sprecher: Prof. Robert Tampé,
Institut für Biochemie, FB 14

SFB 815

*Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle
Konsequenzen*
Sprecher: Prof. Bernhard Brüne,
Institut für Biochemie I, FB 16

SFB 834

*Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre
Reparatur*
Sprecherin: Prof. Ingrid Fleming,
Institut für Vascular Signalling, FB 16

SFB 902

*Molekulare Mechanismen der RNA-basierten
Regulation*
Sprecher: Prof. Harald Schwalbe,
Institut für Organische Chemie und Chemische
Biologie, FB 14

SFB 1039

*Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch
Fettsäurederivate und Sphingolipide*
Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter, Institut für
Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie, FB 16

SFB 1080

*Molekulare und zelluläre Mechanismen der
neuralen Homöostase*
Stellvertretende Sprecherin: Prof. Amparo
Acker-Palmer, Institut für Zellbiologie und
Neurowissenschaft, FB 15

SFB 1095

Schwächediskurse und Ressourcenregime
Sprecher: Prof. Hartmut Leppin,
Historisches Seminar, FB 8

DFG-FORSCHERGRUPPEN IM JAHR 2015

FORSCHERGRUPPE 1206

*Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret
und global*
Sprecher: Prof. Rainer Forst,
Institut für Politikwissenschaft, FB 3

FORSCHERGRUPPE 1332

*Physiological functions of the APP Gene Family in the
Central Nervous System*
Stellvertretender Sprecher: Prof. Thomas Deller
Institut für Anatomie I (Klinische Neuroanatomie), FB 16

FORSCHERGRUPPE 1525

INUIT – Ice Nuclei research UnIT
Sprecher: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

FORSCHERGRUPPE 1664

*Personalentscheidungen bei gesellschaftlichen
Schlüsselpositionen*
Sprecher: Prof. Andreas Fahrmeir,
Historisches Seminar, FB 4

FORSCHERGRUPPE 1783

Relativsätze
Sprecher: Prof. Thomas Ede Zimmermann,
Institut für Linguistik, FB 10

FORSCHERGRUPPE 1789

Intermolecular and Interatomic Coulombic Decay
Sprecher: Prof. Reinhard Dörner,
Institut für Kernphysik, FB 13

FORSCHERGRUPPE 1898

Mehrskalendynamik von Schwerewellen
Sprecher: Prof. Ulrich Achatz,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

FORSCHERGRUPPE 1961

*Mature T-Cell Lymphomas – Mechanisms of Perturbed
Clonal T-Cell Homeostasis*
Sprecher: Prof. Martin-Leo Hansmann,
Senckenbergisches Institut für Pathologie, FB 16

FORSCHERGRUPPE 2125

*Structures, properties and reactions of carbonates at
high temperatures and pressures*
Sprecher: Prof. Björn Winkler,
Institut für Geowissenschaften, FB 11

FORSCHERGRUPPE 2251

*Adaptation und Persistenz von Acinetobacter baumannii,
einem Pathogen mit zunehmender Bedeutung*
Sprecher: Prof. Volker Müller,
Institut für Molekulare Biowissenschaften, FB 15

DFG-SCHWERPUNKTPROGRAMME IM JAHR 2015

SCHWERPUNKT 1293

*Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller
Lernergebnisse und zur Bilanzierung von
Bildungsprozessen*
Kordinator: Prof. Eckhard Klieme,
Institut für allgemeine Erziehungswissenschaften
(WE I), FB 4

SCHWERPUNKT 1294

*Atmospheric and Earth system research with the »High
Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO)*
Projektleiter: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

SCHWERPUNKT 1736

Algorithms for Big Data
Sprecher: Prof. Ulrich Meyer,
Institut für Informatik, FB 12

DFG-GRADUIERTENKOLLEGS

GRADUIERTENKOLLEG 1576

*Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwand-
lung von Werten aus archäologischer und ethnologi-
scher Sicht (FB 8/9)*
Sprecher: Prof. Hans P. Hahn,
Institut für Ethnologie

GRADUIERTENKOLLEG 1728

*Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der
Reflexivität von Glaubenstraditionen in historischer
und systematischer Analyse (FB 6–9)*
Sprecher: Prof. Markus Wriedt
Historische Theologie

GRADUIERTENKOLLEG 1986

Complex Scenarios of Light-Control (FB 13/14)
Sprecher: Prof. Alexander Heckel,
Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

GRADUIERTENKOLLEG 2016

Nominale Modifikation (FB 10)
Sprecherin: Prof. Caroline Féry
Institut für Linguistik

Auch an den Sonderforschungsbereichen 807, 815, 834 und
902 sind Graduiertenkollegs angesiedelt.

INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS

Atmospheric Chemistry and Physics

Sprecher: Prof. Jos Lelieveld,
MPI für Chemie (Mainz)

Comparative Legal History

Sprecher: Prof. Thomas Duve, Prof. Stefan Vogenauer,
beide MPI für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt)

Heart and Lung Research

Sprecher: Prof. Thomas Braun,
MPI für Herz- und Lungenforschung (Bad Nauheim)

Neural Circuits

Sprecherin: Prof. Erin Schumann,
MPI für Hirnforschung (Frankfurt)

Structure and Function of Biological Membranes

Sprecher: Prof. Werner Kühlbrandt,
MPI für Biophysik (Frankfurt)

HELMHOLTZ RESEARCH SCHOOL

Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions

(Starke Wechselwirkungen dichter Materie)
Kordinator: Prof. Henner Büsching,
Institut für Kernphysik, FB 13

HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für

Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt
Kooperationspartner: Technische Universität Darmstadt,
Goethe-Universität Frankfurt am Main, Justus-Liebig-
Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg,
Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)
Sprecher Goethe-Universität: Prof. Harald Appelschäuser,
Institut für Kernphysik, FB 13

INTERNATIONALE PROMOTIONSPROGRAMME

IPP Religion im Dialog

Sprecher: Prof. Markus Wriedt,
Historische Theologie, FB 6

*Graduate School of Economics,
Finance, and Management (GSEFM)*

Koordinatorin: Prof. Nicola Fuchs-Schündeln
Abteilung Geld und Währung, FB 2

*Doctorate / Ph.D. Program in Law and
Economics of Money and Finance (LEMF)*

Programmdirektoren: Prof. Brigitte Haar,
Institut für Zivil- und Wirtschaftsrecht, FB 1,
und Prof. Uwe Walz,
Abteilung Management und Mikroökonomie, FB 2

7. EU-FORSCHUNGSRAHMENPROGRAMM, MARIE CURIE INITIAL TRAINING NETWORKS

CLOUD-TRAIN: Cloud initial training network

Koordinator: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

SPOT-ITN: Pollen thermotolerance and crop fertility

Koordinator: Prof. Enrico Schleiff,
Institut für Molekulare Biowissenschaften, FB 15

BUND-LÄNDER-PROJEKTE IN STUDIUM UND LEHRE

Qualitätspakt Lehre: *Starker Start ins Studium*

Projektleiterin: Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl,
Abteilung Lehre und Qualitätssicherung

Qualitätsoffensive Lehrerbildung: *Level – Lehrerbildung
vernetzt entwickeln*

Projektleiter: Prof. Holger Horz,
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung

STIFTUNGSPROFESSUREN UND -DOZENTUREN 2015

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Commerzbank-Stiftungsprofessur für Wirtschaftsrecht/Law and Finance
Inhaber: Prof. Andreas Cahn
- ▶ Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung
Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ EUREX Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate
Inhaber: Prof. Marc Crummenerl
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Finance und Accounting – gefördert durch die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen
Inhaber: Prof. Jannis Bischof
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung
Inhaber: Prof. Andreas Hackethal
- ▶ Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik
Inhaber: Prof. Matthias Schündeln
- ▶ Stiftungsprofessur für Versicherungswesen, Versicherungsaufsicht und Versicherungsregulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
Inhaber: Prof. Helmut Gründl
- ▶ Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung
Inhaber: Prof. Volker Wieland
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Strategisches Management
Inhaber: Prof. Lars Schweizer
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finance (Asset Pricing)
Inhaber: Prof. Holger Kraft

FACHBEREICH 6 (EVANGELISCHE THEOLOGIE)

- ▶ Hafis-Dozentur der Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran
Inhaber: Dr. Reza Pourjavady

FACHBEREICH 12 (INFORMATIK/MATHEMATIK), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

- ▶ Helmut O. Maucher-Stiftungsprofessur für Systemische Risiken
Inhaber: Prof. Nils Bertschinger

FACHBEREICH 12 (INFORMATIK/MATHEMATIK), FACHBEREICH 13 (PHYSIK), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

- ▶ Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften
Inhaber: Prof. Jochen Triesch

FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Merck-Stiftungsprofessur für Molekulare Biotechnologie
Inhaber: Prof. Helge Bode
- ▶ Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main
Inhaber: Prof. Bernd Grünewald
- ▶ Opel-Zoo Stiftungsprofessur für Zootierbiologie der von Opel Hessische Zoostiftung
Inhaber: Prof. Paul Dierkes

FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

- ▶ Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftungsprofessur für molekulare Therapieforchung
Inhaber: Prof. Oliver Ottmann
- ▶ Stiftungsprofessur für experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder
Inhaberin: Prof. Simone Fulda
- ▶ Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
Inhaberin: Prof. Elke Jäger
- ▶ Stiftungsprofessur für regenerative Medizin der Stiftung Friedrichsheim
Inhaber: Prof. John Howard Barker

STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTUREN 2015

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht der Commerzbank, Deutsche Bank AG und Deutschen Börse

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
- ▶ Raymond Barre-Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH
- ▶ Stiftungsgastprofessur Financial History der Bankhäuser Metzler und Edmond de Rothschild

FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

FACHBEREICH 7 (KATHOLISCHE THEOLOGIE)

- ▶ Gastprofessur Theologie interkulturell des Vereins Theologie interkulturell an der Goethe-Universität

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Chillida-Stiftungsgastprofessur des Instituto Vasco Etxepare
- ▶ Chinesische Stiftungsgastprofessur des Chinesischen Bildungsministeriums

FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOLOGIEN)

- ▶ Stiftungsgastdozentur Poetik der Verlage Suhrkamp, Schöffling, S. Fischer, des Kulturamts der Stadt Frankfurt am Main, des Literaturhauses Frankfurt und der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität

FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

- ▶ Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
- ▶ Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

WECHSELNDER FACHBEREICH

- ▶ Dagmar Westberg-Gastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften
- ▶ Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG

RANKINGS

Im Jahr 2015 erzielte die Goethe-Universität wieder gute Ergebnisse in internationalen und nationalen Vergleichen von Hochschulen und Fächern.

Grundsätzlich stehen Rankings in der Kritik, nur bedingt aussagekräftig zu sein; Grund dafür sind unter anderem die jeweils angesetzten Kriterien für die Bewertung und der quantitative Ansatz. Zudem werden auch große Universitäten häufig ausschließlich anhand eines Gesamtwerts beurteilt. Aussagekräftiger und damit relevanter sind daher meist die Ergebnisse für einzelne Studiengänge, wenngleich es auch bei diesen Rankings Vorbehalte zur Methodik gibt. Da Studieninteressierte Rankings gerne als Orientierungshilfe heranziehen und Rankings Außenwirkung besitzen, sind die Ergebnisse wesentlicher internationaler Rankings im Folgenden dargestellt.

Laut Academic Ranking of World Universities (ARWU), dem so genannten **Shanghai-Ranking**, zählte die Goethe-Universität 2015 zur Gruppe der acht besten deutschen Universitäten. Im weltweiten Vergleich gehörte sie abermals zur Gruppe der 101 bis 150 am besten bewerteten Hochschulen. Wie im Vorjahr wurden besonders gute Ergebnisse in der Fächergruppe Medizin/Pharmazie erreicht; hier belegten die Universitäten Frankfurt, Heidelberg und München gemeinsam Rang eins bis drei in Deutschland. Im Fach Wirtschaftswissenschaften liegt die Goethe-Universität im deutschlandweiten Vergleich in der Ranggruppe zwei bis vier, im Fach Physik in der Ranggruppe drei bis fünf. Auch im internationalen Vergleich erzielten das Fach Physik und die Fächergruppe Medizin/Pharmazie ein sehr gutes Ergebnis in der Ranggruppe 51 bis 75.

Zur Berechnung einer Gesamtpunktzahl pro Hochschule verwendet das Ranking Indikatoren wie Forschungsleistung und gewonnene Nobelpreise.

Im **QS-Ranking** erreichte die Goethe-Universität unter den rund 900 weltweit bewerteten Universitäten für mehrere Fächer sehr gute Platzierungen. Das Fach Philosophie wurde mit dem internationalen Platz 29 herausragend beurteilt. Die Fächer Medizin, Pharmazie, Recht, Earth/MarineScience, Accounting & Finance und Soziologie wurden international unter den TOP 100 gewertet.

In die Gesamtbewertung fließen sechs Indikatoren ein; dazu zählt vor allem der Bereich »Academic Reputation«, in dem die Frankfurter Universität fächerübergreifend und international positiv mit Rang 163 abschnitt.

Im **U-Multirank** werden Universitäten hinsichtlich 30 verschiedener Indikatoren bewertet. Sie sind den fünf Bereichen Lehre und Lernen, Forschung, Wissenstransfer, Internationale Orientierung sowie Engagement in der Region zugeordnet. Hier erreichte die Goethe-Universität zehn Mal die Spitzengruppe mit besonders starken Bewertungen im Bereich Forschung (vier von sechs Indikatoren in der Spitzengruppe) sowie im Bereich Internationale Orientierung (drei von sechs Indikatoren in der Spitzengruppe).

Das **CHE Ranking** schärfte 2014 sein Profil hinsichtlich der Ausrichtung auf die Interessen von Studienanfängerinnen und -anfängern. Jährlich wird eine Auswahl an Studienfächern beurteilt. Sehr gute Bewertungen erhielten 2015 an der Goethe-Universität die Studiengänge der Geographie und Pharmazie; hier sind die Studierenden mit der Studiensituation insgesamt sehr zufrieden. Der Studiengang Sportwissenschaften erreichte bei den Kriterien »Bezug zur Berufspraxis«, »wissenschaftliche Veröffentlichungen« und »internationale Ausrichtung« jeweils die Spitzengruppe. Beim neuen Indikator »Angebote zum Studieneinstieg« platzierten sich die Studiengänge der Geographie, Pharmazie und Politikwissenschaft in der Spitzengruppe.

Temperaturmessgerät mittels Thermoelementen



Foto: Jürgen Lecher

Im Global Employability Ranking, veröffentlicht vom Magazin **Times Higher Education**, liegt die Goethe-Universität international auf Platz 47 und national auf Platz vier hinter der Technischen Universität München, der Universität Heidelberg und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Für das Ranking wurden Unternehmensentscheidungsträger aus verschiedenen Ländern um ihre Einschätzung bezüglich der Beschäftigungsfähigkeit von Universitätsabsolventinnen und -absolventen gebeten.

Die Zeitschrift **WirtschaftsWoche** veröffentlichte 2015 die Ergebnisse einer Umfrage, in der 540 Personalverantwortliche deutscher Unternehmen zur Praxisrelevanz der Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen befragt wurden. Die Goethe-Universität erreichte dabei gute Bewertungen in Wirtschaftsformatik (Platz drei), Jura und Volkswirtschaftslehre (Platz vier), Betriebswirtschaftslehre (Platz sieben), im Bereich Naturwissenschaften (Platz acht) sowie in Informatik (Platz zehn).

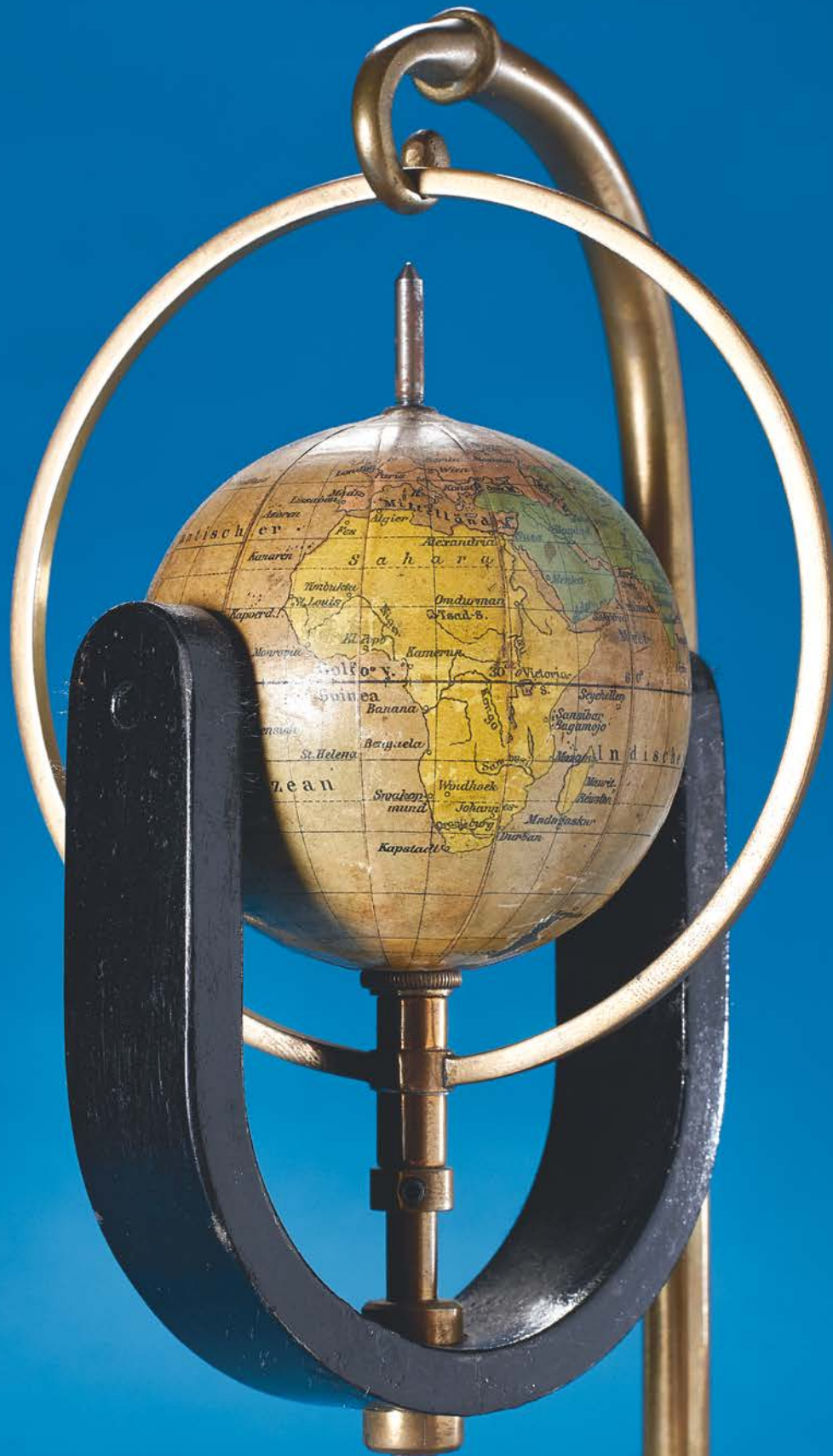


Foto: Jürgen Lechter

PERSONAL

Personal der Goethe-Universität in Vollzeitäquivalenten (Dezember 2015) ^{1,2}

Fachbereiche	Professuren		Wissenschaftliche Mitarbeiter		administrativ-technische Mitarbeiter		Summe Vollzeitäquivalente	
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	34,0	7,0	80,3	38,6	32,7	28,2	147,0	73,7
Wirtschaftswissenschaften	62,5	11,5	130,3	35,3	57,5	49,2	250,3	96,0
Gesellschaftswissenschaften	41,0	15,5	99,8	51,5	26,7	25,0	167,4	92,1
Erziehungswissenschaften	26,0	13,0	69,4	46,3	19,7	16,4	115,0	75,7
Psychologie und Sportwissenschaften	22,0	5,0	97,4	58,4	41,8	28,2	161,2	91,6
Evangelische Theologie	7,0	3,0	17,6	7,2	6,5	6,5	31,1	16,7
Katholische Theologie	7,0	0,0	4,8	1,5	6,9	6,9	18,6	8,4
Philosophie und Geschichtswissenschaften	24,0	3,0	80,6	32,1	23,3	21,3	127,9	56,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	42,8	16,8	109,2	66,2	33,6	24,4	185,7	107,5
Neuere Philologien	43,8	21,8	143,3	87,7	24,3	24,3	211,3	133,8
Geowissenschaften/Geographie	30,8	4,0	112,0	40,0	44,5	24,2	187,2	68,2
Informatik und Mathematik	40,0	6,0	107,4	23,2	26,4	19,2	173,8	48,3
Physik	34,0	3,0	143,7	21,2	86,1	29,6	263,7	53,8
Biochemie, Chemie, Pharmazie	32,5	4,0	213,9	90,7	108,0	71,4	354,4	166,1
Biowissenschaften	35,8	8,8	124,8	56,3	106,8	64,5	267,4	129,6
Medizin	98,9	16,9	1.201,7	602,2	407,2	344,8	1.707,8	963,9
Zentrale Betriebseinheiten und Verwaltung	2,0	1,0	101,9	49,0	962,8	557,1	1.066,7	607,1
Summe	584,01	140,26	2.837,95	1.307,22	2.014,63	1.341,11	5.436,59	2.788,59

¹ Die Darstellung erfolgt nach Vollzeitäquivalenten.

² Inklusive der folgenden Finanzierungsquellen: Landesmittel (inkl. Innovationsmittel), Dritt-/LOEWE-Mittel, QSL-Mittel, HSP2020-Mittel

Berufungen 2013 bis 2015

Fachbereiche	2013			2014			2015		
	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote
Rechtswissenschaft	3	1	33 %	1	0	0 %	2	0	0 %
Wirtschaftswissenschaften	11	2	18 %	8	3	38 %	7	3	43 %
Gesellschaftswissenschaften	4	1	25 %	4	3	75 %	1	1	100 %
Erziehungswissenschaften	3	2	67 %	4	1	25 %	2	2	100 %
Psychologie und Sportwissenschaften	0	0	-	2	2	100 %	0	0	-
Evangelische Theologie	2	1	50 %	0	0	-	0	0	-
Katholische Theologie	0	0	-	0	0	-	1	0	0 %
Philosophie und Geschichtswissenschaften	0	0	-	1	0	0 %	0	0	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	1	33 %	3	1	33 %	5	3	60 %
Neuere Philologien	3	1	33 %	0	0	-	5	4	-
Geowissenschaften/Geographie	0	0	-	0	0	-	1	0	0 %
Informatik und Mathematik	2	1	50 %	4	0	0 %	2	0	0 %
Physik	3	2	67 %	0	0	-	0	0	-
Biochemie, Chemie und Pharmazie	2	1	50 %	1	0	0 %	2	1	50 %
Biowissenschaften	3	1	33 %	1	1	100 %	0	0	-
Medizin	5	1	20 %	3	0	0 %	4	2	50 %
Präsidium	0	0	-	1	1	100 %	0	0	-
Summe	44	15	34 %	33	12	36 %	32	16	50 %

Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche 2015 *

Fachbereiche	Studierende				davon Frauen				davon internationale Studierende						
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	4.667	-	102	-	4.279	2.754	-	60	-	2.553	737	-	96	-	521
Wirtschaftswissenschaften	5.064	3.537	1.191	-	-	2.222	1.557	538	-	-	1.077	488	406	-	-
Gesellschaftswissenschaften	3.966	2.396	903	224	-	2.164	1.359	515	92	-	570	351	75	28	-
Erziehungswissenschaften	2.554	1.382	367	604	-	2.111	1.171	315	480	-	354	267	42	13	-
Psychologie und Sportwissenschaften	2.069	983	435	371	-	1.204	566	287	126	-	167	93	19	29	-
Evangelische Theologie	532	68	14	107	-	339	46	11	84	-	31	9	2	2	-
Katholische Theologie	184	47	3	99	-	107	29	1	65	-	25	5	1	9	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.778	1.458	76	569	-	1.384	770	29	305	-	283	122	14	58	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.707	2.403	302	282	-	2.492	1.594	220	202	-	547	336	70	14	-
Neuere Philologien	5.501	2.353	402	1.925	-	4.227	1.824	326	1.488	-	946	374	68	278	-
Geowissenschaften/Geographie	1.848	1.160	384	200	-	815	465	187	117	-	161	80	33	24	-
Informatik und Mathematik	4.496	2.381	409	1.599	-	2.094	810	102	1.156	-	720	473	80	135	-
Physik	1.475	911	214	110	-	403	254	61	39	-	192	90	29	9	-
Biochemie, Chemie, Pharmazie	2.019	542	294	124	684	1.120	244	146	66	469	286	71	36	10	85
Biowissenschaften	1.283	516	290	212	-	822	328	202	139	-	201	56	52	16	-
Medizin	3.921	-	262	-	2.740	2.431	-	71	-	1.768	642	-	192	-	315
Kollegiate/ohne Zuordnung	365	-	-	-	-	226	-	-	-	-	348	-	-	-	-
Insgesamt	46.429	20.137	5.648	6.426	7.703	26.915	11.017	3.071	4.359	4.790	7.287	2.815	1.215	625	921

* zum Wintersemester 2015/16

** Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche 2015 *

Fachbereiche	Studierende im 1. Fachsemester				davon Frauen				davon internationale Studierende						
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	770	-	60	-	619	449	-	35	-	366	181	-	58	-	59
Wirtschaftswissenschaften	1.634	1.011	416	-	-	747	446	197	-	-	522	173	164	-	-
Gesellschaftswissenschaften	867	584	195	26	-	495	338	112	11	-	131	72	13	2	-
Erziehungswissenschaften	449	203	124	113	-	372	174	103	87	-	65	45	11	5	-
Psychologie und Sportwissenschaften	441	234	126	28	-	277	147	80	6	-	28	15	4	-	-
Evangelische Theologie	120	13	2	23	-	81	7	1	17	-	4	1	1	-	-
Katholische Theologie	46	27	-	18	-	29	16	-	13	-	6	4	-	2	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	816	615	36	129	-	451	344	14	75	-	88	45	7	16	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.071	984	70	35	-	677	575	55	26	-	158	116	22	4	-
Neuere Philologien	1.410	851	152	288	-	1.061	625	114	236	-	315	158	29	39	-
Geowissenschaften/Geographie	520	363	83	50	-	237	147	50	33	-	49	25	11	3	-
Informatik und Mathematik	1.821	1.292	112	393	-	840	513	38	280	-	285	218	22	33	-
Physik	526	392	72	18	-	181	140	25	6	-	69	45	10	-	-
Biochemie, Chemie, Pharmazie	468	156	71	16	147	267	76	35	11	103	62	19	14	1	11
Biowissenschaften	332	153	91	33	-	230	103	67	22	-	65	17	24	-	-
Medizin	614	-	68	-	99	378	-	28	-	65	140	-	41	-	20
Kollegiate/ohne Zuordnung	470	-	-	-	-	290	-	-	-	-	453	-	-	-	-
Insgesamt	12.375	6.828	1.678	1.170	865	7.062	3.651	954	823	534	2.621	953	431	105	90

* im Studienjahr 2015 (Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015/16)

** Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

Verteilung aller Studierenden nach Herkunftsland 2015 *

Afrika	
Ägypten	63
Algerien	10
Äquatorialguinea	1
Äthiopien	9
Benin	2
Burkina Faso	1
Elfenbeinküste	4
Eritrea	8
Gabun	1
Ghana	10
Guinea	2
Kamerun	33
Kenia	31
Kongo (Demokratische Republik)	3
Libyen	6
Madagaskar	9
Marokko	141
Mauritius	1
Mosambik	1
Nigeria	13
Sambia	1
Senegal	6
Simbabwe	5
Somalia	2
Südafrika	7
Sudan	6
Togo	9
Tunesien	25
Uganda	2
Zentralafrikanische Republik	1
Gesamt	413

Nord- und Südamerika	
Argentinien	13
Bolivien	7
Brasilien	105
Chile	13
Costa Rica	4
Dominikanische Republik	4
Ecuador	13
El Salvador	3
Guatemala	1
Haiti	2
Honduras	1
Kanada	18
Kolumbien	77
Kuba	7
Mexiko	43
Nicaragua	3
Panama	2
Paraguay	5
Peru	48
Vereinigte Staaten von Amerika	115
Venezuela	15
Gesamt	499

Asien	
Afghanistan	42
Armenien	41
Aserbaidshan	25
Bahrain	2
Bangladesch	15
Brunei	1
Georgien	100
Hongkong	1
Indien	89
Indonesien	83
Irak	17
Iran	186
Israel	21
Japan	44
Jemen	8
Jordanien	20
Kambodscha	2
Kasachstan	27
Kirgisistan	33
Korea, Republik	167
Libanon	12
Malaysia	15
Mongolei	19
Myanmar	3
Nepal	73
Oman	3
Pakistan, Islamische Republik	49
Palästina	16
Philippinen	10
Saudi-Arabien	5
Singapur	7
Sri Lanka	2
Syrien	48
Tadschikistan	2
Taiwan (Chin. Republik)	33
Thailand	20
Turkmenien	7
Usbekistan	46
Vietnam	119
Volksrepublik China	474
Gesamt	1.887

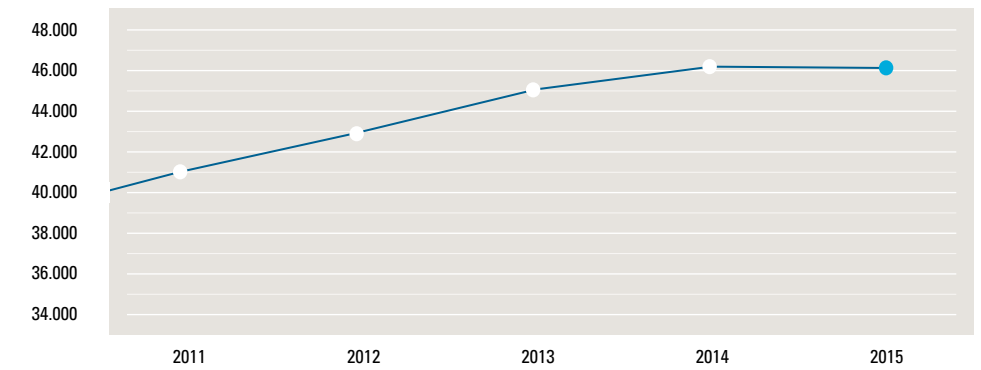
Australien	
Australien	12
Republik Fidschi	1
Gesamt	13

Sonstige	
Ohne Angabe	3
Staatenlos	9
Gesamt	12

Europa	
Albanien	69
Belgien	23
Bosnien und Herzegowina	117
Bulgarien	333
Dänemark	10
Deutschland	39.142
Estland	17
Finnland	25
Frankreich	110
Griechenland	241
Großbritannien	68
Irland	11
Island	4
Italien	356
Kosovo	22
Kroatien	270
Lettland	32
Litauen	34
Liechtenstein	1
Luxemburg	27
Malta	2
Mazedonien	31
Moldawien	43
Montenegro	8
Niederland	33
Norwegen	5
Österreich	94
Polen	216
Portugal	72
Rumänien	131
Russland	348
Schweden	22
Schweiz	33
Serbien und Montenegro	137
Slowakei	41
Slowenien	16
Spanien	135
Tschechische Republik	36
Türkei	788
Ukraine	371
Ungarn	49
Weissrussland	77
Zypern	5
Gesamt	43.605

Summe internationale Studierende	7.287
Gesamtsumme	46.429

Entwicklung der Studierendenzahlen 2011 bis 2015



Semester	2011	2012	2013	2014	2015 *
Studierende gesamt	41.341	43.086	45.332	46.547	46.429
davon Frauen	24.277	25.391	26.601	27.125	26.915
davon internationale Studierende	6.836	7.007	7.053	7.302	7.287
davon Kollegiate	366	387	358	373	365
Studierende 1. Fachsemester	12.277	12.481	13.744	13.242	12.375
davon Frauen	7.164	7.358	7.962	7.676	7.062
davon internationale Studierende	2.391	2.586	2.604	2.675	2.621
davon Kollegiate	477	472	455	506	470

* Studienjahr 2015 (Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015/16)

Feinwaage mit Gewichtsbestimmungen im Mikrogrammbereich



Foto: Jürgen Leister

ABSCHLÜSSE

Absolventen im Studienjahr 2015

Fachbereiche	Absolventen *		davon Bachelor		davon Master		davon Lehramt		davon Staatsex. ohne Lehramt	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	298	191	-	-	34	16	-	-	264	175
Wirtschaftswissenschaften	869	356	541	233	328	123	-	-	-	-
Gesellschaftswissenschaften	513	291	243	151	164	97	19	9	-	-
Erziehungswissenschaften	610	522	334	292	83	72	127	109	-	-
Psychologie und Sportwissenschaften	351	232	202	121	103	82	13	8	-	-
Evangelische Theologie	57	42	16	14	3	1	26	19	-	-
Katholische Theologie	26	17	4	2	2	2	15	11	-	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	161	91	58	42	2	-	57	24	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	358	278	186	153	20	13	66	50	-	-
Neuere Philologien	917	787	249	223	11	11	488	419	-	-
Geowissenschaften/Geographie	273	134	119	44	100	56	54	34	-	-
Informatik und Mathematik	224	75	93	28	75	15	45	29	-	-
Physik	182	54	89	25	77	24	9	4	-	-
Biochemie, Chemie, Pharmazie	332	187	131	65	73	35	19	12	90	64
Biowissenschaften	244	170	111	73	74	50	59	47	-	-
Medizin	409	247	-	-	6	3	-	-	403	244
Insgesamt	5.824	3.674	2.376	1.466	1.155	600	997	775	757	483

* Abschlüsse: Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufende Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weitere Abschlüsse

Promotionen und Habilitationen 2013 bis 2015

Fachbereiche	2013				2014				2015			
	Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	49	15	3	-	42	19	4	2	31	12	4	2
Wirtschaftswissenschaften	48	14	-	-	50	14	3	1	45	16	5	-
Gesellschaftswissenschaften	31	18	2	1	26	17	3	2	32	16	-	-
Erziehungswissenschaften	15	10	-	-	22	17	1	1	17	12	2	1
Psychologie und Sportwissenschaften	32	21	3	2	38	29	2	-	16	11	5	4
Evangelische Theologie	3	2	1	-	2	1	2	-	3	3	-	-
Katholische Theologie	3	-	-	-	3	1	2	-	4	2	-	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	42	22	2	-	29	13	6	2	32	8	3	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	26	18	1	-	15	9	-	-	22	11	3	1
Neuere Philologien	18	13	3	1	14	11	2	1	17	14	6	1
Geowissenschaften/Geographie	10	1	2	-	14	9	3	-	23	8	1	-
Informatik und Mathematik	17	2	1	-	24	5	1	-	17	1	-	-
Physik	37	5	5	-	35	6	-	-	42	10	3	2
Biochemie, Chemie und Pharmazie	93	51	2	2	83	49	-	-	97	63	-	-
Biowissenschaften	64	40	1	-	78	43	4	-	56	28	-	-
Medizin	198	114	24	5	213	129	33	12	229	137	27	11
Insgesamt	686	346	50	11	688	372	66	21	683	352	59	22

Stromverstärkerröhre



Foto: Jürgen Lecher

BUDGET DER UNIVERSITÄT

Gesamthaushalt der Goethe-Universität 2011 bis 2015 in Mio. Euro

	2011	2012	2013	2014	2015
Haushaltsansatz	330,3	336,0	334,7	341,4	356,0
davon konsumtiv	315,3	319,5	327,4	333,5	344,4
davon QSL-Mittel	18,1	18,6	19,2	19,2	20,0
davon investiv ¹	15,0	16,5	7,3	7,9	11,6
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	1,5	1,5	1,3	1,2	1,0
Hochschulpakt 2020-Mittel	6,3	10,7	28,0	28,0	28,0
Summe Landesmittel	338,1	348,3	364,0	370,6	385,0
Drittmittel	124,9	142,3	148,8	154,9	163,8
davon öffentliche Drittmittel	78,4	92,5	102,7	104,4	116,3
davon private Drittmittel	46,5	49,9	46,1	50,4	47,6
LOEWE-Mittel	19,0	20,2	24,4	27,1	18,7
Sonstige Erlöse	50,1	28,5	35,9	50,1	62,9
Summe weitere Mittel	194,1	191,0	209,1	232,0	245,5
Gesamthaushalt in Mio. Euro	532,2	539,3	573,1	602,6	630,5

¹ In den Jahren 2011, 2012 und 2015 sind im investiven Haushaltsansatz die erhöhten Zuweisungen zur Erstausrüstung für Bauten mit Gerät enthalten.

DRITTMITTEL

Drittmittleinnahmen 2015 in Mio. Euro

Fachbereiche/sonstige Einrichtungen	Einnahmen ¹
Rechtswissenschaft	2,5
Wirtschaftswissenschaften	6,4
Gesellschaftswissenschaften	5,8
Erziehungswissenschaften	2,8
Psychologie und Sportwissenschaften	5,9
Evangelische Theologie	0,5
Katholische Theologie	0,8
Philosophie und Geschichtswissenschaften	7,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	4,9
Neuere Philologien	3,6
Geowissenschaften/Geographie	5,9
Informatik und Mathematik	4,3
Physik	10,5
Biochemie, Chemie, Pharmazie	15,9
Biowissenschaften	8,9
Medizin	44,9
Summe Fachbereiche	131,1
Sonstige Einrichtungen ²	32,8
Drittmittleinnahmen	163,8
LOEWE-Programm	18,7
Drittmittleinnahmen und LOEWE-Programm	182,6

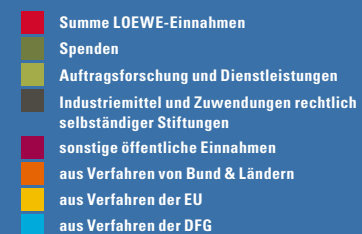
¹ Fachbereichsspezifische Aufteilung der Drittmittleinnahmen erfolgte beim Bund-Länder-Programm sowie dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

² Inklusive Programmpauschale in Höhe von 10,4 Mio. Euro

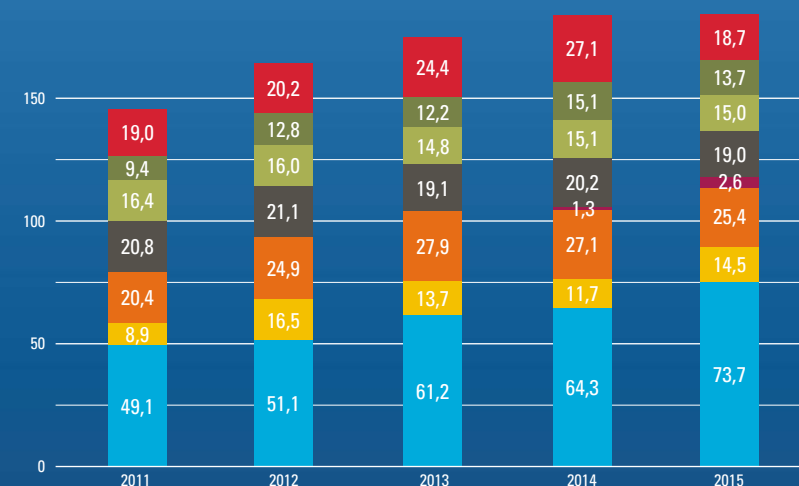
Drittmittleinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2011 bis 2015 in Mio. Euro

	2011	2012	2013	2014	2015
aus Verfahren der DFG	49,1	51,1	61,2	64,3	73,7
aus Verfahren der EU	8,9	16,5	13,7	11,7	14,5
aus Verfahren von Bund und Ländern	20,4	24,9	27,9	27,1	25,4
sonstige öffentliche Einnahmen				1,3	2,6
Summe öffentlicher Drittmittel	78,4	92,5	102,7	104,4	116,3
Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbständiger Stiftungen	20,8	21,1	19,1	20,2	19,0
Auftragsforschung und Dienstleistungen	16,4	16,0	14,8	15,1	15,0
Spenden	9,4	12,8	12,2	15,1	13,7
Summe privater Drittmittel	46,5	49,9	46,1	50,4	47,6
Drittmittleinnahmen	124,9	142,3	148,8	154,9	163,8
LOEWE-Programm ¹	19,0	20,2	24,4	27,1	18,7
Drittmittleinnahmen und LOEWE-Programm	143,9	162,5	173,2	181,9	182,6

¹ Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.



Drittmittleinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2011 bis 2015 in Mio. Euro



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Die Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS:

Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter Abteilung PR und Kommunikation

REDAKTION UND KOORDINATION:

Stephanie C. Mayer-Bömoser, Abteilung PR und Kommunikation

GESTALTUNG:

AS'C Arkadij Schewtschenko Communications, Frankfurt am Main

TITEL:

Jürgen Lecher. Das Foto zeigt Teilnehmerinnen des
»Academic Welcome Program« der Goethe-Universität

DRUCK:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

VERTRIEB:

Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Abteilung PR und Kommunikation,
Helga Ott, PA-Gebäude,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1,
60323 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 798-12472
FAX: (069) 798-763-12531
E-Mail: presse@uni-frankfurt.de



